

# XIX. JAHRESBERICHT

DER

# K. K. STAATS-REALSCHULE

IN

## TESCHEN.

AM SCHLUSSE DES SCHULJAHRES 1891/92

VEREFFENTLICHT DURCH DIE DIRECTION.

### I N H A L T.

- ZUR FRAGE NACH DER EXISTENZ EINER MITTELHOCHDEUTSCHEN SCHRIFTSPRACHE  
IM AUSGEHENDEN XIII. JAHRHUNDERTE, VON DR. HANS FISCHER.  
HAGEDORNS VERHÄLTNISS ZU BURKHARD WALDIS, VON PROF. FRANZ KUNZ.  
SCHULNACHRICHTEN EINSCHLIESSLICH DES BERICHTES ÜBER DIE GESUNDHEITS-  
PFLEGE, VON DIRECTOR HANS JANUSCHKE.  
XIX. JAHRESBERICHT DES UNTERSTÜTZUNGSVEREINES „SCHÜLERLADE“, VON  
PROF. FRANZ JOHN.  
XVII. JAHRESBERICHT DER GEWERBL. } FORTBILDUNGSSCHULE, VOM DIRECTOR,  
VI.    } KAUFM. }

---

TESCHEN.

K. UND K. HOFBUCHDRUCKEREI KARL PROCHASKA.

1892.



RES. 1125.  
SPR. 24.

# Zur Frage nach der Existenz einer mittelhochdeutschen Schriftsprache im ausgehenden XIII. Jahrhunderte.

Von Dr. Hans Pischek.

## *Benützte Quellen und Hilfsmittel:*

### I. Quellen:

- Archiv für österr. Geschichte 71. Bde. (Wien 1887).  
Boehmer: Acta imperii selecta (Innsbruck 1870).  
Boos: Urkundenbuch der Stadt Aarau (Aarau 1880).  
Boos: Urkundenbuch der Stadt Worms (Berlin 1886).  
Ennen: Quellen zur Geschichte der Stadt Cöln III. Bd. (Cöln 1867).  
Hilgard: Urkundenbuch der Stadt Speier (Straßburg 1885).  
Monumenta Germaniae historica. Legum tom. II.  
Quellen und Erörterungen zur bairischen und deutschen Geschichte V. Bd. (München. 1857).  
Riezler: Fürstenbergisches Urkundenbuch IV. Bd. (Tübingen 1878).  
Sauer: Nassauisches Urkundenbuch (Wiesbaden 1886).  
Schannat: Historia fuldensis diplomatica (Frankf. 1724).  
Schöpflin: Historia Zaringo-Badensis Tom. V. (Carlsruhe 1765).  
Schöpflin: Alsatia diplomatica (Mannheim 1775).  
Schreiber: Urkundenbuch der Stadt Freiburg i. B. (Freib. 1828).  
Sybel-Sickel: Kaiserurkunden in Abbildungen.  
Wiegand: Urkundenbuch der Stadt Strassburg (Strassburg 1879).  
Winkelmann: Acta imperii inedita II. Bd. (Innsbruck 1885).  
Zeitschrift für Geschichte das Oberrheins 22. Bd. (Carlsruhe 1869).

### II. Hilfsmittel:

- Benecke-Müller-Zarncke: Mittelhochdeutsches Wörterbuch 3 Bde. (Leipzig 1854 ff.)  
Birlinger: Schwäb-augsburgisches Wörterbuch (München 1864.)  
Heinzel: Niederfränkische Geschäftssprache (Paderborn 1874).  
Lexer: Mittelhochdeutsches Handwörterbuch. 3 Bde. (Leipzig 1872).  
Paul-Braune: Beiträge I. Bd. (Über rheinfränkisch).

Schmeller: *Baierisches Wörterbuch* (Stuttg. und Tüb. 1827)

Schmid: *Schwäbisches Wörterbuch* (Stuttgart 1844).

Weinhold: *Alemannische Grammatik* (Berlin 1863).

Weinhold: *Bairische Grammatik* (Berlin 1867)

Weinhold: *Mittelhochdeutsche Grammatik*. 2. Ausg. (Paderborn 1883).

Zacher: *Zeitschrift für deutsche Philologie* I. Bd.

Boehmer: *Regesta imperii* (Stuttgart 1844).

Breslau: *Handbuch der Urkundenlehre für Deutschland und Italien* (Leipzig 1889).

Ficker: *Beiträge zur Urkundenlehre* (Innsbruck 1877).

Lorenz: *Deutsche Geschichte im 13. und 14. Jahrhunderte* (Wien 1866).

---

Die vorliegende kleine Untersuchung beschäftigt sich mit den in deutscher Sprache geschriebenen Urkunden Rudolfs von Habsburg, desjenigen Herrschers, unter dem zuerst das deutsche Idiom bei Abfassung von Urkunden in Verwendung kam. Und auch das nur in beschränktem Umfange: so sind von 1320 Urkunden (bei Boehmer) 46 in deutscher Sprache, also  $3\frac{1}{2}$  Procent. Dieses Verhältniß bleibt dann unter Rudolfs nächsten Nachfolgern, Adolf von Nassau und Albrecht, ungefähr das gleiche; unter Heinrich VII. sind mir nur drei in deutscher Sprache begegnet.<sup>1)</sup> Zahlreich werden sie erst unter Ludwig dem Baiern.

Den einzeln dastehenden Fall aus der Zeit Conrads IV. (25. Juli 1240) lasse ich, da er keine Handhabe zu irgend welchen Schlüssen bietet, beiseite.

Es war ein höherer Gesichtspunkt, von dem aus diese Arbeit unternommen wurde, als einige Bemerkungen und Beiträge zu einer Specialdiplomatie Rudolfs von Habsburg zu liefern. Ich will es offen bekennen, dass ich hier, wo die deutsche Sprache zuerst in größerem Umfange als Urkundensprache in Verwendung kam, hoffen durfte, vielleicht einige Fäden zu finden, die hinüberleiten zur neuhochdeutschen Schriftsprache, deren Entstehung in ihren hauptsächlichsten Phasen wohl richtig erkannt, im einzelnen aber durchaus noch nicht klar gelegt ist. Ich durfte die Erwartung hegen, dass in der königlichen Kanzlei — und wenn irgendwo, so doch hier — bindende Regeln herrschten, die für alle deutschen Landschaften gleicherweise gehandhabt wurden, dass vielleicht in der Urkundensprache allgemeine Principien zum Ausdrucke kämen, die zur Beantwortung der viel umstrittenen Frage nach der Existenz einer mhd. Schriftsprache manches beitragen konnten. So kam es denn, dass ich die ersten deutschen Königsurkunden, als die Erzeugnisse einer wohlgeschulten und organisierten Kanzlei,

<sup>1)</sup> Die Angabe Fickers (in Boehmers *reg. imp.* V. Nr. 4427), dass Heinrich VII. „als eine Welschredender keine einzige dergleichen ausstellte“ ist also darnach zu berichtigen.

die mit dem Könige den Mittelpunkt des großen, vielgestaltigen Reiches bildete, zuerst nach ihrem Dialecte untersuchte.

Das Ergebnis dieser Untersuchung konnte nur zweierlei Art sein: entweder musste ich eine, wenn auch nicht vollständig ausgebildete, für alle Reichtheile gleichmäßig geltende Sprache, so doch das Streben nach einer solchen Ausgleichung und Verschmelzung der verschiedenen deutschen Dialecte finden, wie wir z. B. dieses Streben nach allgemeiner Verständlichkeit in der poetischen Sprache constatieren können, oder ich musste in der deutschen Urkundensprache eine unbedingte Herrschaft der Dialecte nachweisen können. In dem zweiten Falle — dem Gange dieser Untersuchung vorgreifend, stellten wir diesen als den thatsächlich herrschenden hin — entstand nun sofort die Frage, ob nicht der Dialect irgend eines deutschen Stammes, der sich durch besondere Machtfülle, Volkszahl oder geistige Überlegenheit damals vor den übrigen hervorthat, der herrschende war oder ob nicht z. B. das Alemannische, das ja die Mundart des Königs war und an seinem Hofe vielfach gesprochen wurde, sich in viel größerem Umfange breit gemacht habe, als ein anderer Dialect. Wissen wir doch, dass der König als Alemanne vielfach Landsleute in seiner Umgebung hatte und sie in seiner Kanzlei verwendete. Doch findet diese Vermuthung keine Bestätigung.

Das Ergebnis der Untersuchung zeigte ein anderes Verhältnis zwischen dem alem. und den übrigen deutschen Mundarten. Von 31 Originalen gestatten 29 eine genauere Bestimmung der Mundart. Von diesen 29 zeigen 14 (nahezu die Hälfte, aber nicht die überwiegende Mehrzahl) alem. Kennzeichen, 3 tragen die Merkmale des bairischen an sich, 11 sind in der Sprache Mitteldeutschlands, 1 in der Niederdeutschlands abgefasst. Bei 2 Originalen können wir nur bestimmt sagen, dass sie in der Sprache Oberdeutschlands geschrieben sind, ohne sie einem bestimmten Dialecte zuweisen zu können. Sie stammen aus der letzten Zeit der Regierung Rudolfs.

Sollte jenes Zahlenverhältnis ganz zufällig sein? Sollte sich kein innerer Zusammenhang auffinden lassen zwischen dem Dialecte und dem Territorium, auf dem die Urkunde entstanden war, oder für welches sie rechtliche Bedeutung hatte? Diese Frage stellte ich mir und habe deshalb die Urkunden nach Landschaften gruppiert und bei dieser Sichtung nicht den Ausstellungsort der Urkunde — was auch in den nicht seltenen Fällen mangelnder Ortsangabe undurchführbar gewesen wäre — sondern den Wohnort oder die Landschaft des Empfängers zugrunde gelegt. Da zeigte sich das merkwürdige Ergebnis, dass in den weitaus meisten Fällen der deutsche Urkundentext untrügliche Kennzeichen jener Mundart an sich hatte, die in der Landschaft gesprochen wurde, in welcher der Empfänger seinen Wohnsitz hatte, oder anders ausgedrückt: der Dialect der Urkunde zeigt sich abhängig vom Empfänger und nicht vom Aussteller.

Wenn nun, wie wir oben sagten, relativ die meisten Urkunden in alem. Mundart abgefasst sind, so ist dafür nicht in dem königlichen Kanzleiper-

sonale der Erklärungsgrund zu suchen, sondern ergibt sich aus dem Umstande, dass der König, der sich viel und gern in Süddeutschland, besonders in Alemannien aufhielt, für Alemannen mehr Urkunden ausgestellt hat, als für Deutsche anderer Stämme.

Die folgenden Zeilen sollen den aufgestellten Satz beweisen. Es ist selbstverständlich, dass ich bei einer Untersuchung, die sich auf genaue Beobachtung des Consonantismus und Vocalismus gründet, nur auf die Originale Rücksicht zu nehmen hatte und dass ich die besten Drucke heranziehen musste.

Hier also fallen die Forderungen der Diplomatiker mit denen der Linguisten zusammen. Es ist hier vielleicht der Ort, einiges über die Wichtigkeit der deutschen Urkunde als Quelle der Erkenntnis früherer Sprachzustände zu sagen. Alle Sprachdenkmäler entbehren der ganz bestimmten Fixierung nach Landschaft und Zeit, wie sie die Urkunde — selbstverständlich auch die Privaturkunde — aufweist. Die poetischen Erzeugnisse sind — abgesehen von dem Streben nach allgemeinerer Verständlichkeit und des dadurch bedingten Abstreifens vielen rein Mundartlichen — fast ausnahmslos in zahlreichen Handschriften, die zeitlich oft weit aus einander liegen, erhalten, die von Schreibern verschiedener Zunge angefertigt sein können. Es hieße zu weit gehen, alle diese Handschriften zu drucken. Dazu kommt ferner die durch die Lachmann'schen Ausgaben in die Drucke eingeführte, alles nivellierende Schreibung mhd. Texte, die gewiss ihre Berechtigung hat, da es sich zuerst um unsere Kenntnis des literarischen Denkmals und nicht um den Dialect der verschiedenen Abschreiber handelt, aber keinen Anspruch machen darf, als Grundlage für sprachgeschichtliche Forschung zu gelten. Anders die Urkunde. Sie bietet uns die genaue graphische Wiedergabe des gesprochenen Wortes mit seinen lautlichen Eigenthümlichkeiten in bestimmter Zeit und an bestimmtem Orte.

Gehen wir nun an die Betrachtung der einzelnen Urkunden. Ich beginne bei Oberdeutschland und trenne zwischen Urkunden alem. und bair. Mundart. Manche bieten einige Merkmale und Kennzeichen für eine engere Begrenzung, so dass wir die Urkunden in elsässischem Dialect gesondert betrachten können.

## A. Ober-Deutschland.

### I. Alemannien.

Es kann selbstverständlich nicht meine Absicht sein, eine erschöpfende Charakteristik der alem. Mundart zu geben; ich beschränke mich bloß auf die in den Urkunden vorkommenden Spracheigenthümlichkeiten und mundartlichen Besonderheiten, die ich hier zusammenstellen will, um mich bei der Besprechung der einzelnen Urkunden kürzer fassen zu können. Für alem. können wir in Anspruch nehmen:

### Aus dem Vocalismus:

i für ü Weinhold. a. Gr. 21. <sup>2)</sup> (Besonders im Elsässischen).

i „ ü W. a. Gr. 21.

ei „ e W. a. Gr. 58. 131. (besonders elsässisch)

ie „ i W. a. Gr. 63.

Im alem. herrscht ferner die Neigung, das e der Vor- und Flexionssilben durch vollere Vocale zu ersetzen. Gemeinsam mit dem bair. ist irrationales i, dem wir in unseren Urkunden in zahlloser Menge begegnen. Auch o, u, selten a haben dem Eindringen des tonlosen e standgehalten.

### Aus dem Consonantismus:

Abfall von auslaut. t. W. a. Gr. 177. (Heute noch im Elsass gebräuchlich.)

Antritt von unechtem t W. a. Gr. 178 (bair. selten) th für t, aber kaum ohne phonetischen Wert wie W. b. Gr. 144 sagt. W. a. Gr. 173. Bairisch kommt es in dieser Periode nicht mehr vor.

Übergang von m zu n. W. a. Gr. 203 (bair. selten) Einschlebung von d besonders nach Liquiden und in den Casus des Infinitiv a. Gr. 351. (Ist dem bair. fremd.)

Ausfall von ch. a. Gr. 234. (bair. nicht so häufig) Im alem. — namentlich im elsässischen — zeigt sich Vorliebe, auslautendes k durch g zu vertreten. a. Gr. 231.

### Aus der Formenlehre:

Die Praesens- und Praeterital-Form in e im Zeitworte haben: hen, het; hette oder het. a. Gr. 374.

Die Contraction hein in demselben verbum. a. Gr. 374. (bair. sehr selten.)

Die Formen sigen für den conj. praes. des verbum sîn a. Gr. 353. (dem bair. fremd)

Ausstoß des stammhaften l im verbum suln und weln. a. Gr. 379 (bair. nicht gebräuchlich)

Die Form sü, su = sie (nom. pl.) a. Gr. 416.

Die Form dien = den (dat. pl.) ist speciell alem. a. Gr. 419.

Umstellung der Flexionssilbe en. a. Gr. 199 (das bair. kennt sie nicht).

Umstellung des r (auch in der Flexionssilbe — er) besonders in elsäss. Urkunden a. Gr. 197 (bair. selten)

---

<sup>2)</sup> W. = Weinhold. a. = alemannisch. — b. = bair. — mhd. = mittelhochdeutsch. Die beigesetzten Ziffern bedeuten die Paragrafhe. G. = Grammatik.

Die Formen üt = iht  
nüt = niht } a. Gr. 322 (dem bair. fremd)

Die Form har für her (Localadverb) speciell alem. Nebenform. a. Gr. 317.

Die Form alder = oder speciell alem. W. mhd. G. 331.

## I. Urkunden in alem. Mundart (Eigentliches Alemannien und Schwaben).

B. 631. 23. Oct. 1281. König Rudolf beurkundet eine Sühne zwischen ihm einerseits und dem Grafen Egin von Freiburg und den Bürgern dieser Stadt andererseits (Schreiber, Urkb. d. Stadt Freiburg i. B. I. No. 29.) Wir finden vollere Vocale in den Flexionssilben: gnadon, enzwüschont, besonders reichlich i, Antritt von t (enkeint), Umstellung des n in der Flexion (burgerne, helferne), des r (alre = aller), ei für e (gesezit), i für e (lidig), die Formen sun = suln, hein = haben, üt = iht, also alles Kennzeichen des alem. Auch das nur hier vorkommende sasten für sazten ist speciell der alem. Mundart eigen. a. G. 185.

B. 664. König Rudolf schlichtet die Streitigkeiten zwischen den Johannerbrüdern zu Überlingen und den Bürgern daselbst, die bauliche Anlage des Hofes der ersteren betreffend. Überlingen 1282 Mai 13. (nicht Mai 6. wie bei Boehmer und Gerbert Cod. epist. S. 246) (Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrheins 22, 26.) Doppelausfertigung. Wir sind hier in der Lage den Dialect aus manchen Wortformen und aus dem Wortschatze näher bestimmen zu können. Er ist der schwäbische. Wir finden hier die Formen sîgent = sîn<sup>3)</sup>, sunt sont für sulnt solnt, ai für ei (gemein alem. und schwäb. sehr beliebt a. G. 94). Die ältere Form zegagan war dem schwäb. nicht fremd: Lexer weist aus dem Schwabenspiegel die Form zweimal nach (mhd. Handwtb. 3, 1041). Die durch keine Belege gestützte Angabe W. a. G. 79, dass „die Neigung, den Flexions- und Suffixvocalen den helleren Laut a zu geben, auch in oberschwäb. Urkunden des 13. — 15. Jahrhunderts erscheint“ wird durch die wiederholt vorkommende Form burgar bestätigt. — tiulle (Bretterwand) in dieser Form nur in schwäb. Denkmalern vgl. Birlinger, schwäb-augsb. Wtb. 3, 127 b — Kilche = Kirche gemein alem. Früher auch in Schwaben so gesprochen. Schmid (schwäb. Wtb. 342) führt es als heute noch lebend aus dem westlichen Schwaben an. inrunt = innerhalb kann Lexer (mhd. Wtb. 1, 1440) nur aus Schwaben und St. Gallen belegen.

B. 672. König Rudolf beurkundet den von ihm im Namen seiner Kinder mit dem Grafen Mangold v. Nellenburg abgeschlossenen Kauf. Ulm 1282 Mai 19. (Ungedruckt. Orig. im k. k. Staatsarchiv zu Wien.) Die allgemeinen Kennzeichen des alem. Dialectes zeigen sich hier mehrfach: so die Metathese von er zu re (minre, inrent), die Unterdrückung des l in dem

<sup>3)</sup> Nicht erst vom XIV. Jahrhundert an, wie W. a. Gr. 353 will.

verbum went für welnt, die Dehnung des ursprünglich kurzen e zu ê (iuwêre a. Gr. 38) und das in alem. Quellen vorkommende zinstag für dienstag.

**B. 1199.** König Rudolf beurkundet Anfangs April 1283 in Burnetrut Ordaung und Sühne zwischen dem Grafen Egin v. Freiburg und den Bürgern daselbst (Schreiber, Urkb. d. St. Freiburg i. B. I. Nr. 35) Dialect stimmt vollständig mit dem in B. 631: Volle Flexionsvocale, alre einre für aller einer, heint = habent, har ubir = her über, sü = sie.

**B. 738.** König Rudolfs Freiheitsbrief für die Stadt Aarau. Luzern 1283 März 4. (Boos: Urkundenbuch der Stadt Aarau p. 12). Vertretung von irrationalem e durch volle und helle Vocale (impfilit, vordron u. s. w.) alder = oder, nüt = nit (auch sonst nur in Schweizerurkunden vgl. Kopp Urk. 2, 155) dien = den, sun = suln.

Die Formen breggen und unzebroggen sind alem. nicht unerhört. gg für ch weist W. a. Gr. 217 für unser Gebiet nach. Die abgeworfene Flexionssilbe in unse = unsere ist ebenfalls beweisend für alem. Mundart a. Gr. 417.

**B. 997.** König Rudolf beurkundet, dass er die Streitigkeiten zwischen dem Grafen Egin v. Freiburg und den Bürgern dieser Stadt schiedsrichterlich beigelegt hat. Basel 1289 Sept. 21 (Schreiber I. Nr. 43.)

Mundart identisch mit der in B. 631 und 1199: Reichliche i in der Flexion, Antritt von t (allewegint) ei für e (eidilne) i für e (lidig), Umstellung von en, hein = haben, sun = suln, nütēs = nihtes, Einschlebung von d (tuonde.)

## 2. Urkunden in elsässischer Mundart.

Das Elsass sammt der rechtsrheinischen Ortenau grenzt im Norden an fränkisches Sprachgebiet. Erklärt schon dies einerseits vielfach das Vorkommen mitteldeutscher Eigenthümlichkeiten, so dürfen wir andererseits nicht vergessen, dass nach der Schlacht von 496 eine starke fränkische Einwanderung ins Elsass stattgefunden hat. <sup>4)</sup> Das Elsässische bildet also den Übergang vom alem. zum md. Sprachgebiete. Nebst den für ganz Alemannien giltigen hebe ich als Merkmale des elsäss. noch besonders hervor:

- a) Die dem md. eigenthümliche Neigung der Contraction von Diphthongen zu einfachen Längen zeigt sich mitunter im elsäss. ei wird zu ê, uo zu û, iu zu î.
- b) ou für o zb. vout für vot = vogt W. a. Gr. 139.
- c) Vorliebe für d statt t. Es ist dies kein ursprüngliches d (urgerm. th entsprechend), sondern ein aus t nach der Verschiebung entstandenes d. W. a. Gr. 179. 180.
- d) Vertretung von j durch g. W. a. Gr. 215.

<sup>4)</sup> Stälin, Wirtemb. Geschichte 1, 223.

B. 93. König Rudolf beurkundet eine Sühne zwischen Diene von Breheim und den Strassburgern. Strassburg 1274. Aug. 28. <sup>5)</sup> (Urbk. d. St. Strassburg Nr. 36) Soviel sich aus der kurzen Urkunde ersehen lässt, liegt alem. Dialect vor, wie die Formen eiztag = dienstag, het (3 mal), die im Elsass ebenso herrschend ist wie im südlichen Gebiete (W. a. Gr. 374), beweisen.

B. — König Rudolf gelobt den Strassburger Rittern Nicolaus Zorn und Johannes bis Martini übers Jahr 80 Mark Silber zu bezahlen, widrigenfalls ihnen 10 Mark der jährlichen Steuer von Ehnheim zu verpfänden. o. O. 1274. Oct. 28 (Fehlt bei Boehmer; Strassburger Urbk. 3, 21). Dialect fällt zusammen mit B. 93. lidig für ledig, vir = vür sind alem. allgemein gültige Formen, specifisch elsäss. sind ginsit für jensit (a. Gr. 215) und lantvout = lantvogt) (a. Gr. 139).

B. 818. König Rudolf beurkundet eine Übereinkunft zwischen den Bürgern von Ober-Ehenheim und Albrecht dem Kagen, die Burg Kagenburg betreffend. o. O. 1285. Mai 7. (Schöpflin: *Alsatia diplomatica* II. p. 32.) Der Dialect zeigt sich als der alem. mit manchen md. Kennzeichen, wie er für Elsass charakteristisch ist; alem. sind z. B: der Antritt von unechtem t in ensient, odert, undert, die Form siu = sie (a. Gr. 416), die Form sellent, die W. mhd. Gr. 411 nur aus alem. Quellen nachweisen kann, unbc = umbc, also jener im alem. so beliebte Übergang von m zu n (a. Gr. 203). Die Formen vrinnd = vriund, finnf = fiunf sind speciell elsässisch (a. G. 115), ebenso ist die Vorliebe der Elsässer für schließendes g statt k in marg bezeichnend (a. Gr. 213). Merkwürdig sind die Formen wôr = wâr, wôrent = wâren, die ich für Vorläufer einer Erscheinung halte, die sodann im 14. und 15. Jahrhundert im elsäss. regelmäßig eintritt und ein Kennzeichen dieser Mundart wird (a. Gr. 44). Die Formen de = die, die Contraction von iu zu û in ratlüte, trûwen sind frank. Eigenthümlichkeiten, die aber im Elsass erklärlich sind.

B. 176. König Rudolf bestätigt das im offenen Gericht verhörte Weisthum des Klosters Gengenbach. o. O. 1275 Mai. (Fürstenb. Urbk. 4, 440). Betrachten wir den Dialect näher, zeigt sich nebst gemein alem. Kennzeichen wie zb. Metathese von r, Abfall von ch (swelre = swelcher), i für e (lidig), schwäb-alem. sunicht = sungicht (Sonnenwende), alem. Form mentag = montag (a. Gr. 39), das nur in alem. Denkmälern zu belegende rebemann (vgl. *Lexer mhd. Wtb. s. h. v.*) manches rein elsässische, wie die nur im Elsass vorkommende Form Kirspel für Kirchspil (vgl. *Lexer mhd. Wtb. s. h. v.*) und die Vorliebe für d statt t zb. in dage u. s. w.,

<sup>5)</sup> Dieses Datum ist richtig, wenn der Adolfstag 29. August gemeint ist. Boehmers Ansatz zum 12. Juni ist ebenfalls richtig, wenn der Adolfstag 17. Juni verstanden ist. Außerdem ist noch ein Adolfstag am 11. Mai, so dass die Urkunde zum 8. Mai ebenfalls gesetzt werden könnte. Aus dem Itinerar lässt sich nichts gewinnen, da Rudolf fast das ganze Jahr 1274 im Elsass zugebracht hat, ganz gewiss aber den ganzen Sommer. Weshalb also im Strassb. Urbk. p. 23 Boehmers Ansatz ohne jede Begründung als irrthümlich bezeichnet wird, dafür ist kein Grund zu finden.

die Form soechen = suochen, die nur in den gleichfalls elsässischen Basler Rechtsquellen vorkommt. Dass die Urkunde in Gengenbach selbst entstanden ist, beweist der Satz, „daz her zu Gegenbach hoerit“, den nur ein Schreiber in Gegenbach selbst gebrauchen kann. Der König war nicht dort: wir treffen ihn am 6. Mai in Basel, am 14. bereits in Augsburg, wo er längere Zeit blieb.

B. — König Rudolf gibt Nicolaus Zorn und Johannes 20 Pfund der Steuer von Ehnheim zu Lehen. Strassburg zwischen 24. Oct. 1275 und 24. Oct. 1276 (Strassburger Urkb. 3, 26) Dialect vollständig übereinstimmend mit dem im Strassb. Urkb. 3, 21. Wiederholung derselben Phrasen, so dass wir beide Stücke als aus einer Feder stammend betrachten können, was durch den Umstand, dass beide ein und dasselbe Rechtsgeschäft betreffen, bestärkt wird.

B. 260. König Rudolf beurkundet, dass Markgraf Rudolf von Baden und die Bürger von Strassburg vor ihm eine Sühne gemacht haben. Hagenau 1276 Juni 30. (Strassb. Urkb. 2, Nr. 50) Dialect conform mit dem in den vorhergehenden elsäss. Urkunden. Wir finden vir = vür, het = hât, eistag = dienstag, Umstellung von er (duheinre) die alem. Form sehzi (a. Gr. 336) und schließendes g für k.

B. reg. XX. König Rudolf bestätigt einen Vertrag zwischen Johann von Lichtenberg und Walther von Huneburg über das Haus Huneburg. o. O. 1288 (Boehmer Act. imp. sel. Nro. 469 und etwas abweichend davon Winkelmann Acta imp. ined. 2, 168). Alem. Merkmale sind hier: su = sie (zweimal; a. Gr. 416), Abfall von auslautendem t (mach = macht, ahe = alte) th = t zb. in betrethnisse (a. Gr. 173); für Elsass sprechen ei für e (a. Gr. 131) in veils, reith = vels, reht. Die Contraction von ei zu ê in bêder, d für t in dün.

B. 1100. König Rudolf schlichtet gemeinsam mit Bischof Conrad v. Strassburg die Streitigkeiten zwischen Anselm von Rapolstein, dessen Bruder und Brudersohn auf der einen und Berchten, der Gräfin von Werd und ihren Kindern auf der andern Seite um die Nachfolge in Eigen und Erbe. Colmar 1291, März 22. (Schöpflin: Alsatia dipl. 2, p. 46). Hier bieten sich außer der alem. Umstellung von er und ie für i: ziel (a. Gr. 63) wenig Kennzeichen. Die Form inem = einem ist dem alem. und elsäss. nicht fremd (a. Gr. 40. 123).

## II. Baiern.

Wir können als der bair. Mundart im 13. Jahrhundert angehörig betrachten:

- a) Die im 12. und 13. Jahrhundert beginnende Zerdehnung der alten Längen i, û zu ei und au oder ou sowie von iu zu eu. Es ist dies das wichtigste Kennzeichen des bairischen (b. Gr. 78. 70. 100. 84. 85).

- b) Die Neigung, altes au zu einfacher Länge ā zu verengen (Seit Mitte des 13. Jahrhunderts) b. Gr. 40.
- c) Wir können auch die Scheidung in dem Gebrauche von ai und ei als ein bair. Kennzeichen nehmen. Die älteste bair. Schreibung für die Gunirung des i ist ai, wofür vielfach ei geschrieben wurde. Seit dem 13. Jahrhundert aber, als î zum Diphthonge ei sich auflöste, wird von den bair.-österr. Schreibern die alte Steigerung durch ai, der neue Diphthong meistens (Schwankungen finden sich) durch ei bezeichnet. (bair. Gr. 64).
- d) Die Verschiebung der germ. tenues t, p, k ist im alem. und bair. am weitesten vorgeschritten, nämlich zu z, pf, ch. Nur bezüglich des letzteren ist zu bemerken, dass das bair. in viel weiterem Umfange die Schreibung ch (und zwar an allen Wortstellen) durchgeführt hat, als das alem., so dass wir darin ein Kennzeichen des bair. erblicken können.
- e) Anlautendes p statt b.
- f) Verschweigung von anlautendem n. b. Gr. 165.
- g) Tausch zwischen b und w (b. Gr. 136). Heute noch üblich in Baiern.
- h) Die Assimilation von mp. zu mm wird bair. gerne gemieden b. Gr. 138.
- i) Der alte Anlaut sc oder sch im Verbum sollen hält sich bair. sehr lange. b. Gr. 327.
- k) Die Form pischof = bischof mhd. Gr. 211.
- l) Kürzung oder völliger Abwurf der Flexionen und Suffixe. b. Gr. 328 ff.

**B. 595.** Der vom Könige Rudolf für Baiern aufgerichtete Landfrieden<sup>9)</sup>. Regensburg 1281 Juli 6. (Mon. Germ. leg. II. 427 nach einer verkürzten Copie des 14. Jahrh. Vollständig und aus dem Orig. Quellen und Erörterungen zur bair. u. deutsch. Gesch. V. 338 ff.) Wir finden hier Zerdehnung der langen Vocale in Diphthonge, Wechsel zwischen w und b (weleibet, wereden) ch für k im An- und Auslaut immer durchgeführt, p für b (pan, poten) ferner schuln für suln.

**B. 886.** König Rudolf beurkundet einen Vergleich seiner Marschälle Heinrich und Hildebrand von Pappenheim mit Philipp II. und Werner I. von Falkenstein betreffs der Minzenbergischen Erbschaft. Hagenau 1286 Juni 13. (Cod. dipl. Nassoicus Nr. 1054. 1055.) Diese beiden Urkunden sind sprachlich sehr interessant, da sie die Eigenthümlichkeiten der beiden obd. Dialecte bieten, aber auch deutliche Spuren der fränkischen Mundart an sich tragen. Bairisch ist vor allem ou für ū in tousent, ouf, Verschweigung des anlautenden N in Assave, durchgeführtes ch im Anlaut, die Form pischof; alem. (speciell schwäbisch) ist die dumpfe Aussprache des ei,

<sup>9)</sup> Dass König R. nicht nur in dem Landfrieden für Baiern, sondern auch in denen für andere Reichsterritorien auf die speciellen Verhältnisse der einzelnen Länder und Stämme die größte Rücksicht nahm, führt O. Lorenz aus in seiner deutschen Gesch. im 13. und 14. Jahrh. II. 328 ff.

so dass dafür oi geschrieben wird, in geloisten (a. Gr. 69. 104), die Form onz für unz, die alem. viel häufiger ist als bair. (a. Gr. 24). Fränkisch hingegen ist die Contraction der Diphthonge in einfache Längen (brif = brief; lüte = liute; ên = ein). Wir können hier mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen, dass der Dialect, der ebenso sehr Kennzeichen des obd. wie des md. aufweist, die Sprache des einen Contrahenten repräsentiert, der Grafen von Pappenheim nämlich, die nördlich von Ingolstadt an der Altmühl ansässig waren, wo gerade 3 Sprachgebiete zusammentrafen, das alem., das bair. und das fränk. Dies lässt auch die Verschiedenheiten und die Schwankungen erklärlich finden.

**B. 935.** K. Rudolf ordnet eine Sühne an zwischen den Herzogen Ludwig und Heinrich von Baiern. Giengen 1287 Sept. 16. (Quell. und. Erört. V. 409.) Der Dialect ist bair. wie in dem Landfrieden für Baiern: wir haben ch im Anlaut und Auslaut, ei für î, aeu für iu, Kürzung der Flexions-silben (habn, gwalt), die Schreibung ai für den alten Diphthong und das nur in bair.-österr. Quellen vorkommende, heute noch gebräuchliche <sup>7)</sup>, Wort eritag (Dienstag). Das aus n hervorgegangene m in Nürnberch spricht gleichfalls für bair. Dialect (bair. Gr. 139.)

Schließlich habe ich noch zwei Urkunden zu erwähnen, in deren Sprache die mundartlichen Besonderheiten vielfach zurückgetreten sind, so dass wir eine sichere Entscheidung, welchem der beiden obd. Dialecte wir sie zuweisen sollen, kaum treffen können. So viel aber ergibt sich aus einer nur flüchtigen Betrachtung, dass wir die Sprache Oberdeutschlands vernehmen. Es sind dies

**B. 1044.** Ein Spruchbrief K. Rudolfs, dass das Erzstift Salzburg kein anderes Recht auf die Vogtei des Klosters Agemunt (Admont) und auf dessen Gut habe, als dass es von demselben den Herzogen von Österreich zu Lehen gegeben werde. Erfurt 1290 Juni 19. (Österr. Archiv 71, 440) und

**B. 1089.** K. Rudolf verspricht dem Grafen Rudolf v. Montfort die ihm für das gekaufte Gut vor der Bregenzer Clause ausständigen 854 Mark Silber auf nächsten Martinstag zu zahlen. Constanz 1291. Febr. 4. (bei Boehmer unrichtig Febr. 2) Ungedruckt. Or. im k. k. Staatsarchiv zu Wien.

### B. Mitteldeutschland.

Bevor ich an die Besprechung der einzelnen Urkunden gehe, will ich auch hier wieder das Wichtigste, was als Merkmal der Sprache des Frankenlandes gelten kann, zusammenfassen:

#### a) Aus dem Vocalismus:

Die Abneigung gegen die Diphthonge, daher die Contractionen ê für ei ô für ou, î für ie, û für iu und uo. (Wichtigstes Kennzeichen des md.)

<sup>7)</sup> Z. B. in den Gedichten oberbair. Mundart von Karl Stieler. („Habts, a Schneid!“ p. 15. „Die guten Zeiten“.

Vorliebe für *ë* und *o* (gegen *obd. i* und *u*) mhd. Gr. 2. (daher *of* = *uf*); *ë* für *ie*, besonders in Ripuarien. mhd. Gr. 135.

b) Aus dem Consonantismus:

Was den Stand der stummen Consonanten nach der Lautverschiebung betrifft, so bietet das fränk. gerade die Mitte, von der aus die Verschiebung nach Süden an Fortschritt gewinnt, nach Norden immer schwächer wird. Im allgemeinen zeigen die fränk. Dialecte die Verschiebung von *t* zu *z* durch das ganze Gebiet, *p* wurde im südl. Franken anlautend zu *pf*, im Norden blieb es unverschoben. Im In- und Auslaute nach Vocalen hat das ganze Gebiet Verschiebung zu *ff*. — *k* bleibt anlautend im ganzen Gebiete unverschoben (das Fränk. kennt also die *obd. ch* zb. in *chünich* nicht), im In- und Auslaute zeigt sich überall *ch*. — *d* ist nur in Ostfranken zu *t* verschoben, bleibt also in dem weitaus größeren Theile unberührt. *g* bleibt gänzlich unverschoben, ebenso *b*, das in *v* einen beliebten Vertreter findet.

Wir können also folgendes Schema aufstellen:

|               |                |                           |                |                            |                     |               |              |
|---------------|----------------|---------------------------|----------------|----------------------------|---------------------|---------------|--------------|
| nd. <i>t</i>  | anl. <i>p.</i> | inl. u. ausl.<br><i>p</i> | anl. <i>k.</i> | inl. u. ausl.<br><i>k.</i> | <i>d</i>            | <i>b</i>      | <i>g</i>     |
| md. <i>z</i>  | <i>p. pf.</i>  | <i>ff</i>                 | <i>k</i>       | <i>ch</i>                  | <i>d-t</i> (ostfr.) | <i>b (v)</i>  | <i>g</i>     |
| obd. <i>z</i> | <i>pf.</i>     | <i>ff.</i>                | <i>ch</i>      | <i>ch</i>                  | <i>t</i>            | <i>p u. b</i> | <i>g (k)</i> |

Ferner noch aus dem Consonantismus:

Wechsel zwischen *g* und *j*: Er kommt auch *obd.* vor (so zb. im *elsäss.*, das hier Mitteldeutschland folgt); *md.* ist er sehr häufig. mhd. Gr. 222.

*g* als Vertreter von *h*. zb. *högunge* mhd. Gr. 224.

Die Schreibung *gh* als Zeichen der palatalen Aussprache des *g* in Mitteldeutschland und besonders am Rhein, wie sie heute noch herrscht. mhd. Gr. 222.

Schwund des *h* zwischen 2 Vocalen, wenn es nicht zu *g* wird. zb. *liet* = *lihet*. mhd. Gr. 244.

Die Verwendung von palatal gesprochenem *g* für suffigirtes *j* in zerdehnten Formen wie *zigel* = *ziel*. mhd. Gr. 224.

Unterdrückung des *h* im Inlaute. mhd. Gr. 2.

Vorschlag eines unechten *h*. mhd. Gr. 476. Schon im *ahd.* Kennzeichen des Fränk. vgl. das *her* (= *er*) im Fränk. Ludwigsliede.

Wechsel in der Schreibung zwischen *sch* und *s*; ebenso *sh* für *sch*. mhd. Gr. 210.

c) Aus der Formenlehre:

Die Formen willen = wellen. Namentlich in Franken am Mittelrhein beliebt. mhd. Gr. 422.

Die Formen over = obd. über (mhd. Gr. 334), of = obd. uf (ib. 122), van = obd. von (ibid. 30), eder, adir = obd. oder (ib. 331), as = obd. als (ib. 212), ab = obd. ob (ib. 324.)

**B. 156.** König Rudolf entscheidet Streitigkeiten zwischen dem Erzbischof von Mainz und den Bürgern dieser Stadt. o. O. 1275. Febr. 1. (Cod. dipl. Nass. I. Nr. 873). Der Dialect in dieser Urkunde ist der md. und speciell der westmd., wie er auf beiden Seiten des Rheines von Worms bis Düsseldorf gesprochen wurde. Der Kennzeichen bieten sich viele. Was die Verschiebung der Medien betrifft, so ist germ. d im An- und Inlaute unverschoben geblieben (godis-zidin-dun-dele-daet). Wir finden ferner in bischob und breibin Vertretung der Labialspirans durch die entsprechenden Media, das für md. Dialecte geradezu ein Kennzeichen geworden ist. (mhd. Gr. 162. 176) <sup>7)</sup> md. ist auch die Vertretung von ch durch g (zb. in egeiner, knegte), von ch durch die Schreibung gh, was sich alles auf die palatale Aussprache des g zurückführen lässt (mhd. Gr. 222. 223). Fügen wir noch Abneigung gegen Diphthongierung (dele = teile, lude = liute) und die Prothese eines unorganischen h im Anlaute (herbe = erbe, her = er, huns = uns) hinzu, so ist der Beweis fränk. Mundart erbracht.

**B. 801.** K. Rudolf macht eine umfassende Sühne zwischen der Geistlichkeit und dem Rathe zu Speier. Vor Waldeck 1284. Oct. 21. (Urkdb. d. Stadt Speier Nr. 149). Entscheidende Merkmale des md. sind hier: die Contraction der Diphthonge, d in jenen Fällen, wo obd. t steht, palatale Aussprache des g, das daher Vertreter von h ist (iegen = obd. iehen). Ferner die Schreibung ph = f, die auf lässiger Aussprache des anlautenden ph beruht (mhd. Gr. 171), die epenthetischen g, wohl nur mit dem phonetischen Werte von j, in Wörtern wie laigen, frigen = laien, frien, die nach den Belegen im mhd. Wörterbuche nur auf md. Denkmäler beschränkt sind und endlich die Formen eder (= oder), as (= als).

**B — K.** Rudolf besiegelt den Vertrag der Ritter von Drachenfels mit dem Bischof und der Stadt Worms. Mainz 1288. Zwischen Jan. 5 und Ende Febr. (Urk. d. Stadt Worms Nr. 434). Die eingeschobene Urkunde zeigt ch für g (burch = burg), d für t und die Neigung, i zu verdumpfen (eppurlis-aprilis) (mhd. Gr. 50, im md. sehr beliebt.) — Was nun die kgl. Bestätigung betrifft, so lässt sich freilich aus den wenigen Zeilen nicht viel gewinnen. Fränk. ist das ch in zeichten. Die Form bischolf, die sich findet, weist Weinhold speciell dem bair.-österr. Dialecte zu; doch war sie auch md. nichts Unerhörtes. Außer hier begegnet uns die Form

<sup>7)</sup> vgl. darüber die Ausführungen Heinzels in seiner niederfränk. Geschäftssprache, sowie die Braune's in Paul-Braunes Beiträgen I. (Über rheinfränkisch)

noch im Kölner Exemplar des Landfriedens von 1287. Oder haben wir hier das Streben vor uns, sich obd. Sprachgebrauche zu nähern?

**B. 1008.** K. Rudolf verleiht dem Burggrafen Dietrich von Altenburg das Burgamt zu Altenburg mit Aufzählung seiner Pflichten und Rechte. Erfurt 1289. Dec. 20 (Winkelmann Act. imp. ined. II. Nr. 176) md. ist hier die Contraction der Diphthonge zu einfachen Längen (ēn = ein, brīv = brieve, lūte = liute u. s. w.) die Auflösung des z in sch, die sich im An- und Inlaute streng durchgeführt findet (schīt = zit, vīrschen = vierzehn [auch die Unterdrückung des h im Inlaute ist md. mhd. Gr. 4] schessen = sehszehn, schvēne = zwēne, geschūk = geziug, schwei = zwei, schvelfboten = zwelfboten) und wohl mundartliche Färbung für weicher gesprochenes z ist. Nach Weinhold mhd. Gr. 205 finden sich für z die verschiedensten Schriftzeichen im md. vertreten, darunter auch sch. md. sind ferner die Formen adir, ab (= oder, ob), ei als Vertretung von Umlaut-e (in weihter = wehter). vgl. mhd. Gr. 29, wo viele Belege aus allen md. Landschaften angeführt sind. Hervorheben will ich noch, dass die Form amecht (gewöhnlich ambahte, unser heutiges „Amt“) nach Lexer nur bei Nicolaus v. Jeroschin und in der Düringischen Chronik des Johannes Rothe belegt sind, die beide aus der Gegend stammen, in deren Mundart unsere Urkunde geschrieben ist.

**B. 1036.** König Rudolf beurkundet eine Sühne zwischen Abt Heinrich von Fulda und den Brüdern Konege, ein Gut zu Sumerde betreffend. Erfurt 1290 Mai 11 — (Schannat: Histor. Fuld. II. 217 im Auszuge.) Es zeigt sich ū für iu, ũ für uo, d für t und einmal unverschobenes t im Anlaute (tīt = zīt).

**B.** — König Rudolf bestätigt auf Bitte des Deutschmeisters der Johanniter eine eingerückte Urkunde (1281 Dec. 6.), durch welche der Rath von Colmar den Johannitern gewisse Stadtplätze als Eigenthum überlässt. Weißenburg 1282. Febr. (Winkelmann: Act. imp. ined. II. 135). Kennzeichen md. Sprache sind hier: Contractionen der Diphthonge uo und ei zu ũ und ē, v für b, g für ch (hēnliger = heimlicher) ei für ē (steit = stēt), die Formen die = der (mhd. Gr. 482, also keine Fehler, wie Winkelmann zu glauben scheint) de = die, van = von. Auch ter = der, ta = dā zeigt sich md. (mhd. Gr. 198). Wahrscheinlich ist die Urkunde von einem Ordensbruder der Johanniter fränk. Herkunft verfasst.

**B. 706.** König Rudolf vergleicht den Erzbischof Werner von Mainz mit Landgraf Heinrich v. Hessen. Mainz 1282, Oct. 24. (Mon. Zoll. 2, 139 nur Regest und Zeugen). Or. im k. k. Staatsarchiv zu Wien. — Dieses bietet, da nur ein geringer Theil lesbar ist, — die ganze Mitte des Pergaments ist durch Feuchtigkeit zerstört — wenige Kriterien, die Urkunde landschaftlich zu fixieren. Die Consonanten zeigen den correcten Lautstand der fränk. Dialecte, frei von jeder Hinneigung zu obd. Besonderheiten; für dialectisch (nämlich fränk.) ist anzusehen ũ für iu, das mehremale in hūtie = hiutie vorkommt und der Abfall des t in langrāve für lantgrāve, der

md. beliebt ist mhd. Gr. 200). Spricht nicht viel dafür, die Urkunde als in Mainz entstanden anzusehen, so spricht auch nichts dagegen.

**B. 1136.** König Rudolf gibt seinem (natürlichen) Sohne, dem Grafen Albrecht von Löwenstein die Burg Magenheim (jetzt Mohnheim) und die Stadt Bunekein (jetzt Bönigheim) mit Zubehör, wie sie Conrad von Magenheim auf der Obernburg, von dem er diese Besitzungen gekauft hat, von dem Stifte zu Mainz trug. o. O. 1291, Juni 18 (Schöpflin; Hist. Zar. — Bad. V. 296) Bei dieser Urkunde kann ich mich nur darauf beschränken, einzelne Merkmale der md. Mundart anzuführen: so d für t, û = iu, û = uo, die Form hatte = hâte, welche md. früher vorkommt als obd., wo sie erst seit dem 14. Jahrh. belegt ist (mhd. Gr. 394), die Form genenet (mhd. Gr. 392). Magenheim sowohl wie Bönigheim liegen an der alem.-fränk. Sprachgrenze — und mit Conrad von Magenheim wurde der Vertrag abgeschlossen — weshalb alem. ‚sungichten‘ in der Urkunde nicht auffallen darf. Aber Schöpflins schlechter Druck verbietet, irgend welche Schlüsse zu ziehen. Was heißt ‚in ungerschetten‘ was in ‚yueh Taz‘? Sind es Ortsnamen?

Schließlich wollen wir noch die deutschen Landfrieden König Rudolfs einer kurzen Betrachtung unterziehen. Nachdem Baiern seinen Landfrieden erhalten hatte, wurde wenige Wochen später ein solcher auf dem Reichstage zu Nürnberg, 25. Juli 1281 für Franken erlassen. **B. 600.**

Das große Landfriedensgesetz Friedrichs II. vom J. 1235 wurde im allgemeinen wiederholt. Wir besitzen Or. dieser Erneuerung nicht mehr, wohl aber eine gleichzeitige Abschrift, die im Stadtarchiv zu Dortmund aufgefunden wurde (Gedruckt: Mon. Germ. Leg. II. 432). Es ist dies das einzige Stück in nd. Sprache, was sich auf den ersten Blick ergibt. Aus den vielen Kennzeichen führe ich nur die unverschobenen Tenues an: p statt v. t statt z, k statt ch. Daraus folgt schon, dass dieser Landfrieden für ein weiteres Gebiet als das eigentliche Franken (natürlich nur als geographischer Begriff genommen) bestimmt war und jedenfalls auch das Territorium am unteren Rhein umfasste. Dafür spricht auch Dortmund, wo die Urkunde sich fand. Das Stück war wahrscheinlich eine von einem Niederdeutschen verfasste und für nd. Sprachgebiet bestimmte Abschrift, die in der Kanzlei präsentiert wurde, wie der in obd. Mundart hinzugefügte Schlusssatz ‚Wir Rudolf — ahzig iar‘, der wohl aus der Kanzlei stammt, beweist. Derselbe Landfrieden wurde sodann auf dem Hoflager zu Mainz am 13. December 1281 für die Gebiete am Mittelrhein erlassen und ist uns im Or. erhalten (B. 643 — Mon. Germ. Leg. II. 436) Er zeigt die fränk. Mundart, nämlich die Contraction der Diphthonge zu Längen: û = iu, ô = ou oder uo, ê = ei, Wechsel zwischen v und b, zwischen g und j (mhd. Gr. 222), g für h (mhd. Gr. 224), Prothese von h in her = er, unverschobenes p im Anlaute in penninge, pende, dat für daz (eigentlich schon dem nd. Sprach-

gebete angehörnd), ferner die Formen over = über, ôf = uf, van = von. Als nach fünf Jahren diese Landfrieden zu ende gegangen waren, wurde der für Baiern wohl erneuert, eine Wiederholung des fränkischen kam jedoch nicht zustande. König Rudolf setzte nun alles daran, um auf dem deutschen Concil in Würzburg dem Landfrieden Friedrichs II. vom J. 1235 (also im wesentlichen übereinstimmend mit dem rhein.) allgemeine Geltung im ganzen Reiche zu verschaffen. Er wurde am 24. März 1287 von allen anwesenden Geistlichen und Laien \*) beschworen.)

**B. 910.** Wir besitzen noch 3 Orig., 1 im Stadtarchiv zu Lübeck (Mon. Germ. leg. II. 448) 1 im Stadtarchiv zu Köln (Ennen & Eckertz: Geschichtsquellen der Stadt Köln 3, 243) 1 im Stadtarchiv zu Speier (Kaiserurk. in Abbildungen 8, 12) und wir dürfen annehmen, dass bei dem großen Bedarfe dieser für das Gesamtreich geltenden Bestimmungen viele Exemplare dieser Urkunde angefertigt wurden. Dass die kgl. Kanzlei allen diesen Anforderungen in kurzer Zeit nicht gerecht werden konnte, ist einleuchtend und bewog Ficker (Urkl. I. p. 186) spätere Ausfertigung mit Datierung nach dem actum anzunehmen. Ich halte es für sehr unwahrscheinlich, dass die vorhandenen Exemplare aus der Kanzlei stammen und zwar aus der Verschiedenheit der Dialecte, die nicht so hervortreten könnte, wenn wir an eine Vervielfältigung des Contextes durch Abschreiben denken. Or. von Speier zeigt uns auf den ersten Blick die Sprache Oberdeutschlands, das Kölner und Lübecker Exemplar sind md. Die Frage, wer ist Empfänger, dürfen wir bei einem allgemeinen Reichsfrieden überhaupt nicht stellen und können nur annehmen, dass jeder, der an der Ausführung der Bestimmungen überhaupt ein Interesse hatte, sich ein Exemplar zu verschaffen suchte. — Dass die Archive von Speier, Köln und Lübeck heute Or. besitzen, beweist nicht, dass sie für diese 3 Städte angefertigt wurden. Die deutsche Übersetzung des lat. Orig. aus dem J. 1235 ist nach Bresslau (Urkl. 603) in demselben Jahre verfasst und eine „amtliche Übersetzung mit beglaubigter Form.“ Aus der Sprache zu schließen, konnte sie wohl dem Speierer, nicht aber den beiden anderen Exemplaren als Vorlage gedient haben. (Druck: Mon. Germ. leg. II. 571 ff.) Zusammenfassend und abschließend geht unsere Meinung dahin: wir haben aus einer größeren Anzahl von Ausfertigungen des allgemeinen Landfriedens 3 Stücke in von einander abweichender Sprache (1 obd. 2 md.) erhalten, ohne zu wissen, wer die Empfänger waren. Die verschiedenen Dialecte sprechen für Entstehung außerhalb der Kanzlei. Dieser Landfrieden wurde sodann auf dem Reichstage von Speier 1291, März 24 erneuert und der erhaltene Text ist nach Mon. Germ. Leg. II. 456 identisch mit der Lübecker Fassung.

\*) Lorenz, Deutsche Gesch. im 13. und 14. Jh. II. 337.

Wir haben nun aus dem Voranstehenden gesehen, dass der Dialect, soweit er sich in einer Urkunde nachweisen lässt und deren Empfänger bekannt ist, nahezu in allen Fällen zusammenfällt mit der Sprache jener Landschaft, die Heimat oder Wohnort des Empfängers ist. Wir haben nur einen Fall zu verzeichnen, der abweichend ist (Winkelmann Act. imp. ined. II. 135.) Hier finden wir unzweifelhafte Kennzeichen md. Mundart, obgleich die beiden Contrahenten im Elsass ansässig sind. Bedenkt man aber, dass die Urkunde wahrscheinlich aus der Mitte des Johanniterordens hervorgegangen ist (da ja dieser der interessierte Theil war), so ist auch diese Ausnahme nur eine scheinbare und beweist nichts gegen unseren früher aufgestellten Satz.

Gewiss muss auch zugestanden werden, dass in den meisten Fällen Ausstellungsort der Urkunde und Wohnort des Empfängers dieselben sind. Das ergibt sich aber aus dem von Alters her gepflogenen Brauche, dass gerade jene Unterthanen mit ihren Bitten und Anliegen an den König herantreten, in deren Mitte er und sein Hof sich eben aufhielten. Wir finden aber auch, dass der König in Erfurt für Salzburg in obd. Sprache urkundet (B. 1044).

Wenn wir also in den meisten deutschen Urkunden König Rudolfs v. Habsburg lautliche und sprachliche Besonderheiten jener Landschaft finden, für welche die Urkunde Rechtskraft hatte, was liegt näher, als der Schluss, dass sie in jener Landschaft entstanden sei? dass die Urkunde nicht aus der kgl. Kanzlei stamme, sondern, vom Empfänger hergestellt, in der Kanzlei präsentiert und dort ihre rechtliche Beglaubigung fand? Ich denke, der Grund ist zwingend. Wer für die Provenienz aus der Kanzlei einträte, der dürfte vor der Annahme nicht zurückschrecken, dass die einzelnen Kanzlei-beamten, allen deutschen Stämmen entnommen, gerade nur für jene Gebiete die Urkunden verfertigen konnten, in denen ihre Mundart gesprochen wurde. Jeder Conceptsbeamte hätte zu seinem Ressort also nur ein strengbegrenztes Territorium gehabt, für das er und nur er allein Urkunden ausstellen durfte. Doch genug davon!

Dass Reinschriften, die vom Empfänger angefertigt wurden, ihre Beglaubigung in der Kanzlei gefunden haben, dafür bringt Ficker (Urkl. 1, 285 ff., 2, 493) auch aus früheren Zeiten manche Belege. Es ist klar, dass vielfach bei Abfassung von Urkunden die Angaben des Empfängers zugrunde gelegt werden mussten und dass man bis zu einem gewissen Grade die Urkunde als ein Werk des Empfängers betrachten kann. Concepte wurden vom Empfänger ganz gewiss beigebracht, wie die Copie eines Diploms Kaiser Friedrichs I. für Chiaravalle in Mailand beweist (Ficker a. a. O.) Man braucht nur einen Schritt weiter zu gehen und sich vergegenwärtigen, dass der Kanzlei auch Reinschriften zur Beglaubigung vorgelegt wurden, „die in eine Form gebracht waren, die beizubehalten die Kanzlei keinen Anstand nahm“ (Ficker *ibid.*). Das wird manches Befremdende und Auffallende im Texte der Urkunde zur Folge haben, uns aber auch zur Vorsicht mahnen, die Urkunde deswegen anzufechten, wenn sonst unwiderlegliche

Zeugnisse für die Echtheit sprechen. Jedenfalls gewinnen wir aus Ficker's Ausführungen die Gewissheit, dass es durchaus dem Brauche nicht zuwiderlief, wenn die Partei eine von ihr selbst verfertigte Urkunde zur Beglaubigung vorlegte.

---

Fassen wir noch einmal zusammen, was sich bis jetzt aus diesen Ausführungen ergibt:

I. In den deutschen Urkunden Rudolfs v. Habsburg herrscht keine einheitliche, allen gemeinsame Sprache, sondern nur Dialecte.

Wir finden aber auch keine Spur eines Übergewichtes eines Dialectes über den andern, keine Spur einer bewussten Einigung nach allgemeiner Verständlichkeit. Zuchtlos herrschten in der Verkehrs- und Geschäftssprache die deutschen Dialecte gleichwertig neben einander.

II. Diese Dialecte sind abhängig vom Empfänger, woraus weiter folgt, dass

III. nahezu alle Orig. vom Empfänger verfasst und nicht aus der Kanzlei hervorgegangen sind.

Damit hängt eine weitere Erscheinung zusammen. Wir müssen annehmen, dass in einer Kanzlei, aus der so viele Urkunden hervorgiengen, alle jene Theile der Urkunde, die sich immer und immer wiederholen, das Protokoll also, auch wenn gar keine Vorschriften und Formelbücher vorlägen, schon durch den fortwährenden Gebrauch zu ganz feststehenden, unveränderlichen Formen erstarrten. So sehr dies nun gewiss für die lateinischen Urkunden gilt, so wenig trifft es für die deutschen zu. Eine Untersuchung des deutschen Protokolls lehrt uns die verschiedensten Variationen an Inhalt und Form kennen. Was mir das Wichtigste erscheint, ist das Fehlen eines ständigen Titels des Königs. Dieser pflegt doch in der Kanzlei fest bestimmt zu sein. Abgesehen von den verschiedenartigsten Schreibungen des Namens Rudolf heißt es bald ‚von gotes gnaden‘, bald ‚von gotes gewalt‘; er wird ‚Küng von Rome, römischer Künic, der r. K., ein r K., Romes Künic‘ genannt, manchmal mit dem Zusatze, ‚ein merer des rîches,‘ das anderemal ohne diesen. ‚Wir‘ steht gewöhnlich vor dem Namen<sup>9)</sup>, es wird auch vermisst, und einmal (B. 664) steht nach dem Muster der Privaturkunden ‚ich‘ — Das, denke ich, ist eine Bestätigung meiner gewonnenen Ansicht. Solch eine Vielheit der Gestalt, in der uns der kgl. Titel entgegentritt, ließe sich schwer auf ein Schwanken im Kanzleigebrauche zurückführen. Es ist eben die gesammte Urkunde sammt allen Theilen des Protokolls ein Werk des Empfängers, der ihr auch vollständig den Stempel der eigenen Mundart verlieh.

---

<sup>9)</sup> B. 886 heißt es jedoch: Wir chunich Rudolf von Rom von gotes gnaden.

## Hagedorns Verhältnis zu Burkard Waldis.

Von Franz Kunz, k. k. Professor.

Die neuere deutsche Literaturgeschichte rechnet es Friedrich von Hagedorn zum besonderen Verdienste an, dass er die älteren deutschen Fabeldichter aus ihrer Vergessenheit hervorgezogen und so ein vermeintliches Unrecht wieder gut gemacht hat. Thatsächlich nennt er <sup>1)</sup> von den älteren Dichtern den Renner des Hugo von Trymberg bei der Fabel „der Wolf und der Hund,“ den neuen und vollkommenen Esopus des Hulderikus Wohlgemuth bei den Fabeln „der Wolf und der Fuchs“ und „der grüne Esel,“ Martin Luther bei den Fabeln „der Löwe und der Esel“ und „das Hühnchen und der Diamant.“ Allein bei näherem Zusehen findet man, dass sein Verhältnis zu diesen drei Dichtern ein ganz loses ist, da die derb natürliche Form derselben auf den verfeinerten, in der geistreich witzigen Schule der französischen Fabulisten, besonders Lafontaines, erzogenen Hagedorn abstoßend wirken mochte. <sup>2)</sup>

Weit häufiger als die genannten Dichter wird Burkard Waldis von Hagedorn herangezogen, nämlich zehnmal und zwar bei folgenden Fabeln und Erzählungen: Der Fuchs und der Bock; der Löwe und der Esel; Jupiter und die Schnecke; der Bauer und die Schlange; die Natter und der Aal; der Esel, der Affe und der Maulwurf; der Fuchs ohne Schwanz; Johann, der Seifenfinder; Reue über eine nicht begangene Bosheit; die Natter (wo bei Eschenburg a. a. O. zwar der Titel der Fabel, aber nicht der Name des Waldis angegeben erscheint). Außer diesen hat jedoch Hagedorn noch vierzehn Fabeln verfasst, deren Stoffe ebenfalls bei Waldis bearbeitet erscheinen, nämlich: das Hühnchen und der Diamant; der Rabe und der Fuchs; der schöne Kopf; der Wolf und das Pferd; der Wolf und der Hund; Ameise und Grille; die Bärenhaut; der arme Kranke und der Tod; der grüne Esel; das delphische Orakel und der Gottlose; der Wolf und der Fuchs; der Berg und der Poet; der Hirsch und der Eber; der Hahn und der Fuchs.

Es muss nun auffallend erscheinen, dass trotz des ausdrücklichen Hinweises Hagedorns auf Burkard Waldis Literarhistoriker, wie Heinrich Kurz <sup>3)</sup>, ein Quellenverhältnis Hagedorns zu seinem Vorgänger aus dem sechzehnten Jahrhunderte anzuzweifeln wagen, und es soll Aufgabe der vorliegenden Zeilen sein darzulegen, ob und inwieferne dieser Zweifel berechtigt ist.

<sup>1)</sup> Friedrichs von Hagedorn „Poetische Werke,“ herausgegeben von Johann Joachim Eschenburg, II. Theil.

<sup>2)</sup> Man vergleiche darüber Eigenbrodt, Hagedorn und die Erzählung in Reinwersen, 1884, Seite 83 u. ff.

<sup>3)</sup> In seiner Ausgabe des „Esopus von Burkard Waldis, Seite XLIV“.

Wenn H. Kurz nur für den Fall, dass Hagedorn bezeichnende Ausdrücke oder ganze Redewendungen aus Waldis herübergenommen hätte, eine Benützung des letzteren durch jenen annimmt, dann sind seine Zweifel allerdings vielfach gerechtfertigt; wenn man aber — und dies ist durchaus correct — die gleiche Disposition, sowie den ähnlichen sachlichen Inhalt von Rede und Gegenrede als Gründe für eine Quellenbenützung zulässt, wenn man auf die dichterische Individualität Rücksicht nimmt, welche etwaige Abweichungen und Veränderungen erklärlich macht, dann hat kaum jemand ein Recht, jenes Quellenverhältnis anzuzweifeln.

Um die Individualität Hagedorns und Waldis' einigermassen zu beleuchten, sei es gestattet, drei Fabeln vorzuführen, für welche jener zwar den B. Waldis als Quelle bezeichnet, deren gegenseitige Ähnlichkeit jedoch nur gering ist, obwohl sie zur Kennzeichnung der dichterischen Eigenart beider belehrend genug sind.

Die erste, „der Fuchs und der Bock,“ zeigt nur ganz allgemeine Ähnlichkeiten; einzelne Züge, die zur Begründung oder zur Charakteristik dienen sollen, werden von Hagedorn selbständig erfunden, ja in formeller Hinsicht lehnt er sich öfter an Lafontaines gleichnamige Fabel an, lässt diesen jedoch an Tiefe der Begründung weit hinter sich. Im einzelnen ergibt sich für unsere beiden Dichter Folgendes: Schon im Titel zeigt sich ein Unterschied, indem es Waldis für natürlicher hält, den im Freien lebenden Steinbock sich zum Fuchse gesellen zu lassen, während Hagedorn den Bock zum Genossen desselben macht, weil er ihm als Träger der Thorheit charakteristischer erscheint. Während Waldis in einfach schlichter Weise erzählt, dass der Fuchs und der Steinbock nach längerem Umherziehen zusammen in einen Brunnen stiegen, um ihren Durst zu löschen, so erscheinen Hagedorn in dieser Form weder die Thiere entsprechend charakterisiert, noch die Handlung genügend motiviert. Er kennzeichnet daher den Fuchs mit dem Worte „Meister“ und sagt vom Bocke, dass er „dumm und sicher war wie viele Hörnerträger;“ er erwähnt ferner, dass der Fuchs „zu einem seiner Schwäger“ gereist sei, um später damit sein Verschwinden zu begründen; endlich, dass die Reise „im schwülen Sommer“ unternommen wurde, um den Durst zu motivieren. Auch das ist bezeichnend, dass Hagedorn die beiden Thiere den Schöpfbrunnen „vor eines Pächters Haus“ finden lässt, da ein solcher im freien Felde nicht leicht vorzukommen pfl egt. Nachdem sie sich satt getrunken haben, wünscht sich Reineke, der den offenen Hühnerstall erblickt, einen feisten Hahn zum Schmause, ein von Hagedorn erfundener, ganz correcter und der Situation entsprechender Zug. Es folgt nun die Berathung, wie sie herauskommen möchten, und da zeigt sich Waldis' Naivetät von ihrer köstlichsten Seite, indem der Fuchs dem Bocke eine Leiter beim Bauer zu holen verspricht, damit er herausklettern könne. Die Worte des Fuchses beweisen aber auch, dass sich Waldis die ganze Situation ebenfalls vor einem Bauernhause denkt, und es wäre nicht unmöglich,

dass Hagedorn durch diese Stelle angeregt wurde, dieselbe Situation gleich eingangs darzustellen und nicht blindlings Lafontaine zu folgen. Nun lässt Hagedorn den Bock, um diesen durch seine eigenen Worte zu charakterisieren, gleichwie Lafontaine,<sup>4)</sup> die Worte sprechen: „Ha! nichts kann gescheidter sein. Bei meinem Bart! mir fiel der Streich nicht ein. Die klugen Köpfe sollen leben!“ Nachdem der Bock Rücken und Hörner geliehn, um dem Freunde hinauszuhelfen, entschuldigt sich dieser, ihm nicht länger Gesellschaft leisten zu können, weil ihn schon sein Schwager erwarte; zugleich verweist er ihn auf die Gesellschaft einer nahen Ziege. Auch dieser Zug ist Hagedorns Erfindung und muss, weil aus der Situation hervorge wachsen, als correct bezeichnet werden. So ergeben sich denn für Hagedorn folgende charakteristische Züge: Selbständigkeit gegenüber seinem Vorbilde, eingehende Motivierung und Charakteristik, Neigung zu beißendem Witze und große Sorgfalt in der Durchführung seines Themas; für Waldis ergibt sich Einfachheit und Natürlichkeit der Darstellung und daraus entspringende Naivetät.

Auch in der Fabel vom Esel und dem Löwen treten bei Waldis die nämlichen Eigenthümlichkeiten zutage, während sich für Hagedorn außer den angegebenen noch ein vornehm zurückhaltender Zug geltend macht. „Der grobe esel unbedacht einen löwen schimpfflich belacht“ — mit diesen Worten beginnt Waldis seine Erzählung. Diese einfache, in zwei Sätzen dargestellte Thatsache genügt Hagedorn nicht; das Wort „grob“ erscheint ihm zu derb und alltäglich für die Charakteristik des Esels. Er sucht daher nach etwas Besonderem, freilich auf Kosten der Klarheit, indem er sagt: „Ein Esel schleppt sich aus dem Luder.“ Aber auch das „schimpffliche Belachen“ ist ihm kein genügender Grund dafür, den Löwen aufzureizen; dazu bedarf es einer thatsächlichen Beschimpfung, und diese muss so beschaffen sein, dass der gebildete Leser keinen Anstoß am Tone derselben nehmen kann: „Ich grüße dich, mein lieber Bruder!“ lässt er den Esel sagen. Während nun der Löwe bei Waldis den Esel in derber Weise abkanzelt und seinem Unwillen in Worten Ausdruck gibt, denkt sich jener bei Hagedorn bloß seinen Theil and begnügt sich mit stummer Verachtung. In keiner zweiten Fabel spricht sich der Gegensatz zwischen der derben Natürlichkeit des sechzehnten Jahrhunderts und dem vornehm zurückhaltenden Wesen, wie es sich im vorigen Jahrhunderte in Folge französischen Einflusses in Deutschland geltend machte, so mächtig aus, wie in der vorliegenden.

Wenn uns Waldis' Urwüchsigkeit in dieser Fabel wohlthuend berührte, so ist dies doch nicht immer der Fall; denn gar manchnal artet sie in Unflätigkeit aus, und sein zügelloser Humor macht sich dann auf Kosten des Anstandes breit. Mit Recht stellt ihm in einem solchen Falle Hagedorn

<sup>4)</sup> „Par ma barbe! il est bon; et je loue les gens bien sensés comme toi. Je n'aurais jamais, quant à moi, trouvé ce secret, je l'avoue.“ Ausgabe von C. A. Walekenaer, livre III, fable V.

witzige Umschreibungen entgegen, oder er ignoriert seine derben Spässe gänzlich. Dies geschieht in der Erzählung „Reue über eine nicht begangene Bosheit“ — „Vom Weibe, die ihres Bulen Abzug beweinet.“ Wenn hier Waldis mit behaglicher Breite und unflätigen Spässen das Treiben der Buhlerin kennzeichnet, so begnügt sich Hagedorn, mit wenigen witzigen Worten zum Kerne der Erzählung überzugehen, indem er sagt:

Ein Weib, die Lais ihrer Zeit,  
Geriet in seltne Traurigkeit,  
Als ihr Verehrer fliehen musste.

Aber auch hier tritt uns bei Waldis jener naiv-gemüthliche Zug entgegen, wenn er die Gespielin sagen lässt: „Warum weinst du so sehr? Lass diesen wandern; geht er heute, morgen kriegst du einen andern“ — ein Zug, für den Hagedorn jedes Verständnis fehlt, indem er die Nachbarin sagen lässt: „Mit Recht liegt dessen Absein dir im Sinn, der dich so schön zu lieben wusste.“

Man sieht demnach, dass die Gründe für die scheinbar geringen Ähnlichkeiten zwischen Waldis und Hagedorn im Wesen der beiden Dichter liegen, und dass man bei etwaigem Mangel formeller Ähnlichkeiten noch nicht berechtigt ist, Waldis' Benützung durch Hagedorn schlechterdings abzuweisen. Aus dem Gesichtspunkte der Eigenartigkeit der beiden Dichter und der Zeitverhältnisse, in denen sie lebten, will das Quellenverhältnis betrachtet sein; die gleiche Disposition sowie die sachlichen Übereinstimmungen bilden in unserem Falle die Hauptkriterien.

Unter diesen Voraussetzungen ergeben sich auch Anhaltspunkte für die Benützung der Waldis'schen Fabel vom Fuchs ohne Schwanz durch Hagedorn.

Hagedorn :

Reineke verwirrt sich  
In die ihm gelegten Stricke  
Und, wiewohl er selbst entwich,  
Ließ er doch den Schwanz zurücker.

Waldis:

Im strick da wardt ein fuchs gefangen  
Und blieb bei seinem schwanz behangen  
Und sahe, daß er nit mocht entgan,  
Biß ab den schwanz und lief davon.

Im Walde angekommen, sucht nun der Fuchs, gleich einem Cicero, die übrigen Füchse zur Ablegung ihres Schwanzes zu bestimmen und führt

bei Hagedorn als Grund an:

„Erstlich wills der Wohlstand so,  
Um sich zierlicher zu regen:  
Denn man trabt damit zu schwer  
Und zu unbequem einher.“

Dasselbe meint Waldis mit den Worten:

„Ir wißt, wie uns die langen schenzen  
Nachzoten wie die gippenfenzen,  
Werden uns oft vom regen schwer,  
Ziehen wie nasse Fliegen daher.“

„Zweitens.“ (fährt H. fort,) „macht ein  
Schweif zu kenntlich.“

Bei W. heißt es: „ein jeder woll ab-  
schneiden  
sein schwanz, um viel ferlichkeit zu  
meiden.“

„Drittens,“ (sagt er bei H.) „hält er in  
dem Lauf  
Selbst den schnellsten Brandfuchs auf.“

„Dest weniger habt ir zu tragen,“  
schließt Waldis.

In der darauffolgenden Antwort tritt wieder der Gegensatz der beiden Dichternaturen recht lebhaft zutage. Wie heimelt nicht Waldis' Natürlichkeit an, wenn er den alten Fuchs sagen lässt: „Wolt, daß der mein noch lenger wuchs. Gott hat uns drumb den schwanz beschert, daß im sommer den fliegen gewert, und ist zu tragen gar gering. Weil dichs dünkt so ein nütze ding, so bhalt den vorteil dir allein, und machen nicht eim jedern gemein.“ Wie kalt lässt uns dagegen nicht die gelehrt abstracte Moral bei Hagedorn: „Stumpfer Redner! schweige du, was du lehrest wird verlachtet. Nur der Neid ist's, der dich quält, der den Vorzug, der ihm fehlt, andern gern zuwider machet.“

In demselben Verhältnisse wie die genannte Fabel steht die vom Esel, Affen und dem Maulwurfe; wo Waldis' Natürlichkeit Anstoß erregt, übergeht sie Hagedorn, wo jener mit schlichten Worten unterweist, wird dieser gelehrt und abstract. Hält man sich dies vor Augen, so lässt sich immerhin eine, wenn auch durchaus freie Anlehnung Hagedorns an Waldis feststellen und zwar wieder auf Grund der Disposition und des ähnlichen sachlichen Inhaltes von Rede und Gegenrede.

Hagedorn :

Ein betrübter Esel heulte,  
Weil des Schicksals karge Hand  
Ihm nicht Hörner zugewandt,  
Die sie doch dem Stier ertheilte.

Und der Affe fiel ihm bei,  
Dass der Himmel grausam sei,  
Weil er ihm den Schwanz versagte.

Als nun jeder mürrisch klagte,  
Sprach der Maulwurf: ich bin blind;  
Dass man sich mit mir vergleiche,  
Wenn des Schicksals Zorn und Streiche  
Andern unerträglich sind.

Waldis:

Der esel sich beklagen thet  
Gar sehr, daß er kein hörner het,  
Derhalb man in stets werlos find.

„Sih was mir zerrinnt!  
Wiewol ich hab mein glieder ganz,  
Doch fehlt mirs hinden an dem schwanz,  
Damit möcht ich mein scham bedecken  
Und des sommers die fliegen schrecken,  
Ich mags wol mit der wahrheit jehen,  
Wir sind beid gar übel versehen  
Von der Natur, die an uns hat  
Vergessen solch nützen vorrat!“

Ir tollen tier,  
Seht, was gebrechens ist an mir!  
Ihr habt fürwar zu klagen nicht,  
Ihr habt eur glieder und gesicht.  
Dasselb' euch wol ergetzen mag,  
Daß ihr mögt sehn den hellen tag,  
Welchs mir nun nimmermer erlaubt,  
Ewig bin ich meins gichts beraubt.  
Drumb schweiget ir und laßt eur klagen  
Solch übel muß mein leben tragen.

Noch bedeutender ist die Ähnlichkeit bei der Fabel „Die Natter und der Aal,“ da hier außer dem Baue und sachlichen Übereinstimmungen auch der Anfang gleichlautet.

Hagedorn:  
Zu der Natter sprach der Aal.

Waldis:  
Es sprach der ael zu einer schlangen.

Die folgende Rede des Aals stimmt zwar nicht dem Wortlaute nach überein, wohl aber dem Inhalte nach.

Hagedorn:  
„Mein Geschick ist zu bedauern,  
Weil auf mich fast allemal,  
Nicht auf dich die Menschen lauern.  
Ruh' und Unschuld schützt mich nicht,  
Weil mir jeder Netze flicht.“

Waldis:  
„Wie komts, daß mich die leut so  
fangen,  
Und du und ich sind einer moss,  
An leng und dick schier gleiche groß,  
Und doch kein Fischer auf dich helt,  
Mit angeln oder reusen stellt?“

Man sieht, der Unterschied besteht nur in den Gründen, indem Waldis die äußere Ähnlichkeit hervorkehrt, während Hagedorn die Verschiedenheit des Charakters betont und dadurch auf die Moral hinarbeitet, die er nicht breitspurig folgen lassen mag.

Bei Hagedorn ertheilt die Natter folgende Antwort:

„Vetter, Unschuld wird dich nicht be-  
freien;  
Aber ich kann Zähne weisen,  
Deren Biss die Feinde scheu'n.“

Bei Waldis antwortet die Schlange:

„Hör' wie's zuget:  
Wer mich zu fahen understet,  
Sich mir mit frevel widersetzt,  
Der bsorgt sich, daß er werd' verletzt  
Von mir, derhalb tut er mir nit:  
Darumb han wir all beide fried.“

Ebenso ähnelt der Anfang der Fabel „Jupiter und die Schnecke.“

Hagedorn:  
Jupiter verhiß den Thieren, die er in  
der Welt erschuf,  
Das zu geben, was sie wünschten.

Waldis:  
Von anfang hat der Jupiter  
Ein jedem tier nach seinem bger,  
Allen, wie sie auf erden leben,  
Alles, nach wunsch und nutz gegeben.

Im übrigen finden sich zwar keine ähnlichen Wendungen, aber auch keine Abweichungen, die eine Benützung der Waldis'schen Fabel durch Hagedorn ausschließen möchten.

Von den drei übrigen Fabeln und Erzählungen, für die Hagedorn den Burkard Waldis auch als Quelle bezeichnet, läßt sich nur bei einer, „die Natter,“ einige Ähnlichkeit feststellen. Waldis erzählt: Als Jupiter Hoch-



selbständige Auffassung, so doch eine selbständige formelle Durchführung. Der reiche Mann schlägt beim Einhängen des Geldes Hans gegenüber das derbe „du“ an und verbietet ihm das Singen, wodurch sein protziges Wesen mehr hervortritt als bei Lafontaine. Das Gefühl der Freude über das erhaltene Geld, die Furcht, mit der er es bewacht, endlich die Sehnsucht, sich des schönen Mammons zu entledigen und den alten Frohsinn wiederzugewinnen, ist bei Hagedorn tiefer erfasst und eingehender dargestellt als bei seinem Vorbilde.

Die Fabel vom Bauer und der Schlange endlich ist eine freie Bearbeitung des uralten, schon bei Aesop behandelten Stoffes und weist weder auf diesen noch auf Waldis oder Lafontaine als Quelle hin.

Fassen wir das Ergebnis unserer bisherigen Betrachtung zusammen, so können wir sagen: die drei Fabeln und Erzählungen „der Fuchs und der Bock,“ „Johann, der Seifensieder“ und „der Bauer und die Schlange“ lassen auf eine Benützung des Waldis durch Hagedorn nicht schließen, vielmehr deuten die erstgenannten auf Lafontaine als Quelle hin, während die dritte auf keine bestimmte Quelle schließen lässt. Dagegen lässt sich die eingangs angeführte Behauptung H. Kurz', wonach Hagedorn den Burkard Waldis wahrscheinlich nicht benützt hätte, auf die sieben übrigen Fabeln, bei denen der letztere von jenem als Quelle citiert wird, nicht anwenden; vielmehr zeigt der Vergleich mancherlei und zum Theile auffällige Ähnlichkeiten, während die Unterschiede auf die verschiedene, oft ganz entgegengesetzte Eigenart der beiden Dichter zurückzuführen sind.

Es fragt sich nun, wie sich Hagedorn zu denjenigen Stoffen verhält, die zwar Waldis ebenfalls bearbeitet hat, aber von jenem nicht als Quelle bezeichnet wird. Hier möchte ich insbesondere zwei Fabeln hervorheben, deren Ähnlichkeit zu auffallend ist, als dass man nicht an eine Benützung durch Hagedorn denken sollte. Die erste führt bei diesem den Titel „Der Hirsch und der Eber,“ bei Waldis „Vom Rehkalb und seinem Vatter,“ wobei jedoch zu bemerken ist, dass dieser im Verlaufe der Erzählung statt des alten Rehes auch den Hirsch einführt. Die Fabel lautet

bei Hagedorn:

Ein Eber fragt den Hirsch: „Was  
macht dich hundescheu?  
Für mich gesteh' ich gern, dass ich es  
nicht begreife.  
Du hörst so scharf, als sie: wie schnell  
sind deine Läufe?  
Wie fürchterlich ist dein Geweih?  
Und da du größer bist, so solltest du  
dich schämen,  
Vor Kleinern stets die Flucht zu neh-  
men.

bei Waldis:

Das kalb redt seinen vatter an  
Und sprach: „Du bist ein feiner man,  
Von allen gliedern kopf und achsen  
Und hohen beinen wol gewachsen;  
Zwei schöne hörner mit viel zacken,  
Die sein auch herter denn die wacken,  
Und bist vil grader denn die hund:  
Wie komts denn, dass dich alle stund  
Für in förchtest, wenn sie dich jagen,  
Und an dir selber tust verzagen?“  
Da lacht der hirsch und sprach zum son:

Was ist es immermehr, das so dich  
schrecken kann?“  
„Das will ich,“ spricht der Hirsch, „dir  
im Vertrauen sagen:  
Der Abscheu hängt von meinem Vater an;  
Ich kann das Heulen nicht vertragen.“

„Wiewol ich dieses alles hon,  
Doch wenn ich hör' die hunde bellen,  
So tut mirs ghirn im kopf zuschwellen,  
Und muss an meiner macht verzagen:  
Denn lass' ich mich von hunden jagen.“

Sämmtliche Gründe, die bei Waldis das Kalb für die Überlegenheit des Rehes namhaft macht, bringt hier der Eber vor: die Läufe, das Geweih, die Größe; nur fügt Hagedorn noch das Gehör hinzu, was wir bei seinem Streben nach Formvollendung nur natürlich finden werden. Dazu kommt noch die gleiche Disposition, sowie derselbe Anfang.

Das Hauptargument für die Benützung der Waldis'schen Fabel vom Wolfe und dem Fuchse durch Hagedorn liegt in dem gleichen Schlusse. Fuchs und Wolf erzählen einander ihre Missethaten; da hören sie plötzlich Hundegebell und Geschrei von Jägern. „Wo treffen wir uns wieder, wenn wir der Gefahr entrinnen sollten?“ fragt der Wolf; der Fuchs aber erwidert: „Beim Kürschner auf der Stangen!“ Diese aus Waldis herübergenommene Antwort des Fuchses ist um so bezeichnender, als sich sonst bei Hagedorn nur selten eine wörtliche charakteristische Wendung aus jenem findet.

Während also ein Vergleich der beiden Fabeln den Gedanken nahe legt, dass Waldis von Hagedorn benützt worden sein könnte, lassen die zwölf übrigen einen solchen Schluss nicht zu. Es ist nun behauptet worden <sup>5)</sup>, dass Hagedorn „in seiner Bearbeitung derjenigen Stoffe, welche auch Lafontaine behandelte, dem Waldis viel näher stehe, als diesem.“ Diese Behauptung muss, wenigstens in der vorstehenden allgemeinen Form, als durchaus unbegründet zurückgewiesen werden. Von den hiehergehörigen Fabeln wurden bereits oben drei behandelt; von diesen zeigt nur eine, „der Fuchs ohne Schwanz,“ eine engere Anlehnung an Waldis, während ein Vergleich mit Lafontaines „Le Renard qui a la queue coupée“ keinerlei Anhaltspunkte für eine Entlehnung bietet. Bei den zwei anderen, „Der Fuchs und der Bock“ und „Johann, der Seifensieder“, ergab sich Lafontaine als Vorlage für Hagedorn. Dies ist aber auch bei den nachfolgenden der Fall. So erscheint bei der Fabel „die Ameise und die Grille“ die Benützung von Waldis' „Von der Amejssen und der Hewschrecken“ ausgeschlossen; denn abgesehen von dem verschiedenen Anfange beider, zeugt keine Wendung für eine etwaige Entlehnung. Dagegen ist es zweifellos, dass Hagedorn Lafontaines „La Cigale et le Fourmi“ vorgelegen ist.

Hagedorn:

Es sang die heischre Grille  
Die ganze Sommerszeit.

Lafontaine:

La cigale ayant chanté,  
Tout l'été.

<sup>5)</sup> Ferd. Stein, Lafontaines Einfluss auf die deutsche Fabeldichtung des 18. Jahrhunderts, Seite 28.

Hier wie dort wird die Ameise als „Nachbarin“ — „voisine“ bezeichnet; endlich der Schluss:

„Du hast damals gesungen,  
Wohlan, so tanze nun!“

„Vous chantiez! j'en suis fort aise:  
Eh bien! dansez maintenant!“

sind genügende Belege für unsere Behauptung.

Ebenso wurde der erste Theil der zusammengesetzten Fabel Hagedorns „Der Rabe und der Fuchs“ Lafontaines „Le Corbeau et le Renard“ und nicht der gleichnamigen Fabel des Waldis entnommen. Denn bei jenen wird der Fuchs durch den Geruch des Käses herbeigelockt, während bei Waldis der Rabe vom Fuchse vom Berge aus gesehen wird. Bei Lafontaine und Hagedorn vergleicht der Fuchs den Raben mit dem Phönix, und bei beiden klingt der Hohn in denselben Worten aus:

Hagedorn:

. . . . . „Mein schönster Rabe,  
Ein Schmeichler lebt von dem, der ihn  
zu gerne hört,  
Wie ich dir jetzt bewiesen habe.  
Ist diese Rede nicht zehn Käse wert?“

Lafontaine:

. . . . . „Mon bon monsieur,  
Apprenez que tout flatteur  
Vit aux dépens de celui qui l'écoute:  
Cette leçon vaut bien un fromage, sans  
doute.“

Waldis dagegen lässt den Fuchs den Raben als Schwan und König der Vögel rühmen und jenen, nachdem er den Käse ergriffen, des „schertzes“ lachen und in seinem Loche verschwinden.

Dagegen zeigt die Fabel „Das delphische Orakel und der Gottlose“ eine durchaus selbständige Auffassung Hagedorns, und nur die Schlusswendung verräth eine Anlehnung an Lafontaines „L'Oracle et l'Impie.“ Sie lautet:

„Ich kann von ferne sehn und treffen.“ | „Je vois de loin, j'atteins de même.“

Manchmal finden sich zwar keine wörtlichen Übereinstimmungen zwischen Hagedorn und Lafontaine, allein sonstige charakteristische Ähnlichkeiten lassen diesen sofort als Vorlage für jenen erkennen. Dies ist der Fall bei der Fabel „Das Pferd und der Wolf.“ Beide versetzen die Handlung auf einen Frühlingstag, während Waldis keine Zeit angibt. Hagedorn sagt vom Wolfe, dass er jeden Gegner scheute, der stärker als Lamm und Schaf war, Lafontaine lässt den Wolf den Wunsch äußern, das Füllen möchte ein Hammel sein: „eh! que n'es tu mouton!“ Bei Hagedorn erklärt der Wolf: „Ich kenne Stauden, Pflanzen, Kräuter, von hier bis in die Tartarei.“ Ähnlich äußert er sich bei Lafontaine: „Qu'il connait le vertus et les propriétés de tout le semples de ces près,“ wogegen er sich bei Waldis für einen Doctor ausgibt. Bei Lafontaine und Hagedorn gibt der Wolf als Grund der Krankheit des Füllens dessen freies Umherschweifen an, während Waldis keinen Grund nennt. Endlich sind bei jenen die han-

delnden Thiere dieselben, während Waldis statt des Wolfes den Löwen auftreten lässt, ein Umstand, der freilich nicht allzuschwer in die Wag- schale fällt. Im übrigen gefällt sich Hagedorn in der vorstehenden Fabel in Kleinmalerei, indem er beispielsweise den Wolf eine Menge Krankheiten aufzählen lässt, die er zu heilen imstande sei. Die „Moral“ legt er dem Füllen in den Mund, was man natürlicher finden wird, als wenn sie bei Lafontaine von dem betäubten Wolfe ausgesprochen wird; auch bildet sie bei jenem ein folgerichtigeres Ergebnis der Erzählung, wenn er sagen lässt: „Nichts gibt ein größeres Vergnügen, als den Betrüger zu betrügen,“<sup>6)</sup> als wenn es bei Lafontaine heißt: „Chacun à son metier doit toujours s'attacher. Tu veux faire ici l'arboriste, et ne fus jamais que boucher.“

Bei der Fabel „Das Hühnchen und der Diamant“ erinnert nur die knappe Form an Lafontaines „Le Coq et la Perle“ und etwa der Ausdruck „einen feinen Diamant“ — „je la crois fine.“ Den allzu naiven Schluss bei Lafontaine, wonach das Hühnchen die Perle zu einem Juwelier trägt, hat Hagedorn mit Recht dahin abgeändert, dass er es den Diamant ver- scharren lässt; den Ausdruck „Diamant“ statt „Perle“ wählte er wohl mit Rücksicht auf den Reim.

In der „Fabel „Der Berg und der Poet“ erinnert die Wendung „Er muss mit Städten trüchtig stehn und bald ein neues Rom gebären“ einiger- maßen an Lafontaines „qu'elle accoucherait sans faute d'une cité plus grosse que Paris,“ wogegen die die Berge umstehenden Leute bei Waldis meinen, jene würden „ein dromedari oder elefant“ zur Welt bringen.

Ebenso stehen die Fabeln vom Hund und dem Wolfe, vom Fuchs und dem Hahn und von der Bärenhaut inhaltlich, die letztgenannte durch ihren Schluss auch formell den entsprechenden Fabeln Lafontaines näher als den- jenigen des Waldis, so dass die Unrichtigkeit der oben citierten Behauptung als erwiesen gelten kann.

Bei der vergleichenden Analyse der einzelnen Fabeln ergaben sich für Waldis und Hagedorn mehrere charakteristische Eigenthümlichkeiten; diese lassen sich vervollständigen durch die Betrachtung der Art und Weise, wie die beiden Dichter die „Moral“ in ihren Fabeln zum Ausdrucke bring- en. Hagedorn liebt es, durch eingehende, treffende Charakteristik vom Anfange an auf die Schlussmoral hinzuarbeiten, so dass diese, ohne ausge- sprochen werden zu müssen, klar vor das geistige Auge des Lesers tritt. Auch geschieht es häufig, dass er sie in die Schlussworte des sprechenden Thieres hineinlegt, und nur selten folgt sie in einem witzigen, epigramma- tisch zugespitzten Satze. Überhaupt machen seine Erzählungen und Fabeln oft den Eindruck, als ob sie nicht um ihrer selbst willen, sondern nur, um den Moralsatz zu veranschaulichen, vorgetragen würden. Ganz

<sup>6)</sup> Doch erinnert sie an die Moral, die Lafontaine der Fabel „Der Hahn und der Fuchs“ anfügt: Car c'est double plaisir de tromper de trompeur.

anders Waldis. Dieser fügt gewissenhaft an jede Erzählung die praktische Lehre und zwar in einem Umfange, der den der Erzählung selbst oft weit übertrifft. Nicht mit Unrecht wurde die Art, wie er seine Lehre vorträgt, mit der Predigt eines biederen Dorfpfarrers verglichen mit Rücksicht auf seine Anschaulichkeit, Derbheit und oft humorvolle Sprache. Um seine Unterweisung recht eindringlich zu gestalten, wiederholt er sie in verschiedener Form; so begnügt er sich beispielsweise in der Fabel vom Aal und der Schlange nicht zu sagen, dass Schneidigkeit gegen Böswilligkeit am sichersten schützt, sondern er wiederholt diesen Gedanken mehreremale und zwar immer in concreten Sätzen:

„Wenn einer sihet ein bösen man,  
Den get nicht leichtlich feindlich an,  
Besorgt sich, dass er in auch zwack,  
Und denkt, er hab auch stahl im sack.  
Wer einen wil freventlich letzen,  
Der muß so vil entgegen setzen.  
Zwei meßer, gleiche scharpf all beid,  
Helt eins das ander in der scheid.“

Um ja nicht missverstanden zu werden, nennt er wohl auch die Menschenklasse, welche die Fabel angeht, kennzeichnet das Verkehrte ihres Handelns und zeigt ihr, wie sie es besser machen müsse. Dabei veranschaulicht er die theoretische Lehre immer durch Vergleiche aus dem Alltagsleben. Den mit seinem Lose Unzufriedenen vergleicht er mit dem Bauer, der darüber unwillig ist, dass des Nachbars Flachs länger ist als der seinige, oder dass des Nachbars Kuh mehr Milch gibt als die seinige. Gelegentlich flicht er auch eine neue Erzählung in die „Moral“ ein. Auch unterlässt er es nicht, den entsprechenden Lohn für die richtige Lebensführung in Aussicht zu stellen, so die Achtung der Mitmenschen und die Zufriedenheit Gottes.

Hagedorn hat sich um die Entwicklung der deutschen Fabeldichtung manches bleibende Verdienst erworben; er zeigt Witz und Belesenheit, eine correcte Sprache und tadellosen Versbau; allein er spricht gewöhnlich mehr für den Verstand als für das Herz, weshalb er auch nie recht volkstümlich geworden ist. Waldis dagegen blieb stets in innigster Berührung mit dem Volke, aus dem und für das er schrieb — er war ein wahrer Berather und echter Priester des deutschen Volkes in den stürmischen Zeiten des sechzehnten Jahrhunderts.

---

# Schulnachrichten

vom Director.

---

## I. Personalstand des Lehrkörpers.

### A. Veränderungen.

Herr Berthold Speth, suppl. Lehrer, wurde mit hoh. Min.-Erl. v. 10. Juli 1891, Z. 10745 zum wirklichen Lehrer an der Staats-Oberrealschule in Trautenau ernannt. Derselbe wirkte an der Anstalt durch 4 Jahre als fleißiger Lehrer und kenntnisreicher Fachmann; er bewährte sich als warmer Freund und Wohlthäter dürftiger Schüler.

In den Verband des Lehrkörpers traten zu Beginn des Schuljahres die suppl. Lehrer: Herr Hugo Skopal (Erl. d. h. k. k. L.-Sch.-R. v. 26. IX. 1891, Z. 2803) und Herr Dr. Hans Pischek (Erl. d. h. k. k. L.-Sch.-R. v. 27. IX. 1891, Z. 2822). Der erkrankte Herr Kreisrabbiner Simon Friedmann wird l. h. Erl. d. k. k. L.-Sch.-R. v. 27. IX. 1891, Z. 2775 durch Herrn Dr. Heinrich Berger vertreten.

### B. Beurlaubungen.

Herr Professor Johann Weiss wurde mit hoh. Min.-Erl. v. 5. September 1891, Z. 19032 und h. Erl. d. k. k. L.-Sch.-R. v. 5. IX. 1891, Z. 2637 für die Dauer des I. Semesters und mit h. Min.-Erl. v. 6. II. 1892, Z. 2425 und h. Erl. d. L.-Sch.-R. v. 15. II. 1892, Z. 368 für die Dauer des II. Semesters aus Gesundheitsrücksichten beurlaubt.

### C. Lehrkörper.

(Am Schlusse des Schuljahres.)

#### A. für die obligaten Gegenstände.

1. Hans Januschke, k. k. Director, lehrte Mathematik in V., wochentlich 5 Std.

2. Franz Holeček, k. k. Professor in der VIII. Rangklasse, Custos der Lehrmittelsammlung für Freihandzeichnen, lehrte Freihandzeichnen in II., III., IV., VI. und VII. woch. 18 Std.

3. Franz John, k. k. Professor in der VIII. Rangklasse, Custos der physikalischen Lehrmittelsammlung, Ordinarius der VII. Classe, Schriftführer und Säckelwart des Unterstützungsvereines der Realschule, lehrte Mathematik in II., III. und VII. und Physik in III. und VII., woch. 18 Std.

4. Max Rosenfeld, k. k. Professor in der VIII. Rangklasse, Custos des chemischen Laboratoriums, Ordinarius der II. Classe, lehrte Naturgeschichte in II., Chemie in IV., V., VI., VII., analytische Chemie in V—VII., woch. 17 Std.

5. Wilhelm Klein, k. k. Professor, Weltpriester, Exhortator, lehrte kath. Religion in allen Classen und deutsche Sprache in II., woch. 18 Std.

6. Anton Pohorsky, k. k. Professor, Custos des naturhistorischen Cabinetes, Ordinarius der I. B., lehrte Mathematik in I. B. Naturgeschichte in I. A., I. B, V., VI., VII., woch. 17 Std.

7. Dr. Phil. Karl Zahradniček, k. k. Professor, Ordinarius der VI. Classe, lehrte Mathematik in I. A., IV., VI. und Physik in IV., VI., woch. 18 Std.

8. Karl Hönig, k. k. Professor, Custos der Lehrmittelsammlung für Geometrie, Ordinarius der IV. Classe, lehrte Geometrie und geometrisches Zeichnen in II., III., IV., und darstellende Geometrie in V., VI., VII., woch. 18 Std.

9. Franz Kunz, k. k. Professor, Prüfungscommissär für Volks- und Bürgerschulen, Bibliothekar, Ordinarius der V. Classe, lehrte deutsche Sprache in V., VI., Geschichte und Geographie in IV., V., VI., woch. 16 Std.

10. Friedrich Jenkner, k. k. Professor, Custos der geogr. Lehrmittelsammlung, lehrte deutsche Sprache in I. A., VII., Geographie und Geschichte in I. A., II., VII., woch. 17 Std.

11. Johann Králik, k. k. Professor, Custos der Programmsammlung, Ordinarius der 1. Classe, lehrte französische Sprache in I. A, I. B, II., IV., VI., woch. 20 Std.

12. Fritz Bock, k. k. Professor, lehrte französische Sprache in III., V., VII., und englische Sprache in V., VI., VII., woch. 19 Std.

13. Johann Weiss, k. k. Professor, beurlaubt.

14. Hugo Skopal, geprüfter Supplent, lehrte Freihandzeichnen in I. A, I. B, V. und Kalligraphie in I. A., I. B, II., woch. 19 Std.

15. Dr. Phil. Hans Pischek, geprüfter Supplent, Ordinarius der III. Classe, lehrte deutsche Sprache in I. B, III., IV. und Geographie und Geschichte in I. B, III., woch. 18 Std.

b. Für die bedingt obligaten und nicht obligaten Gegenstände.

16. Richard Fritsche, k. k. Gymn.-Professor in der VIII. Rangklasse, lehrte evangelische Religion in 3 Abtheilungen, woch. 5 Std.

17. Dr. Heinrich Berger, Rabbiner, ertheilte den mosaïschen Religionsunterricht in 3 Abtheilungen, woch. 5 Std.

18. Karl Wilke, k. k. Turnlehrer, ertheilte den Turnunterricht in I. A, I. B., II., III., IV., und V—VII. comb, woch. 12 Std.

19. Alfred Brzeski, k. k. Übungsschullehrer, lehrte polnische Sprache in 2 Abthl. woch. 4 Std.

20. Anton Pohorsky, k. k. Professor (vgl. Z. 6), ertheilte den Gesangsunterricht in 2 Abthl., woch. 4 Std.

21. Franz John, k. k. Professor (vgl. Z. 3), lehrte Stenographie in 2 Abthl., woch. 3 Std.

22. Max Rosenfeld, k. k. Professor (vgl. Z. 4), ertheilte den Unterricht in der analytischen Chemie in 2 Abthl., woch. 4 Std.

---

## II. Lehrplan.

Im abgelaufenen Schuljahre wurde der durch hohen Min.-Erl. v. 15. April 1878, Z. 5607 vorgeschriebene Normallehrplan mit den durch hohen Min.-Erl. v. 25. Juli 1879, Z. 9733 für die schlesischen Realschulen angeordneten Modifica-

tionen eingehalten. Der Inhalt ist im XI. Jahresberichte S. 20—26 enthalten.

Der Unterricht im Freihandzeichnen wurde nach folgenden mit hohem Min.-Erl. v. 17. Juni 1891, Z. 9193 publicierten Lehrplane ertheilt:

## Lehrplan für das Freihandzeichnen an Realschulen.

Lehrziel. Möglichst große Fertigkeit im freien Auffassen und Darstellen technischer Objecte nach perspectivischen Grundsätzen; Verständnis und Gewandtheit im Zeichnen des Ornaments und in der correcten Darstellung der menschlichen Gesichtsformen. Bildung des Schönheitssinnes.

### I. Unterrichtsstufe.

I. Classe: wöchentlich 6 Stunden. Anschauungslehre. Zeichnen ebener geometrischer Gebilde und des geometrischen Ornaments aus freier Hand unter besonderer Berücksichtigung des Zeichnens gebogener Linien.

Grundbegriffe aus der Raumlehre und anschauliche Erklärung der elementaren Körperformen.

II. Classe: wöchentlich 4 Stunden. Perspectivisches Freihandzeichnen nach Holzmodellen und Drahtmodellen.

Zeichnen einfacher Flachornamente im Umriss.

### II. Unterrichtsstufe.

III. Classe: wöchentlich 4 Stunden. Perspectivisches Freihandzeichnen nach Holzmodellen und Modellgruppen.

Zeichnen und Malen von Flachornamenten der antik-classischen und mittelalterlichen Kunstweisen.

Übung im Gedächtnis-Zeichnen einfacher körperlicher und ornamentaler Formen.

IV. Classe: wöchentlich 4 Stunden. Perspectivisches Freihandzeichnen nach einfachen Gefäßformen und Baugliedern.

Zeichnen und Malen von Flachornamenten der Renaissance und der orientalischen Kunstweisen.

Zeichnen nach ornamentalen Gipsmodellen.

Gedächtnis-Zeichnen körperlicher und typischer ornamentaler Formen.

### III. Unterrichtsstufe.

V. Classe: wöchentlich 4 Stunden. Erklärung der Gestaltung des menschlichen Kopfes und Gesichtes und Übungen im Kopfzeichnen nach Wandtafeln, Vorlagen und Reliefabgüssen.

Wiederholung und Fortsetzung des Stoffes aus den vorhergehenden Classen.

Gelegentliche Erklärungen der antiken Säulenordnungen.

VI. Classe: wöchentlich 3 Stunden, nach Thunlichkeit zu  $1\frac{1}{2}$  Stunden getheilt. Zeichnen nach Köpfen in Hochrelief, nach Masken und Büsten, eventuell nach Vorlagen.

Wiederholung und Fortsetzung des Stoffes aus den vorhergehenden Classen.

Gelegentliche Erklärungen der Bau- und Ornamentformen des Mittelalters.

VII. Classe: wöchentlich 3 Stunden, nach Thunlichkeit zu  $1\frac{1}{2}$  Stunden getheilt. Wiederholung und Fortsetzung des Stoffes aus den vorhergehenden Classen unter Berücksichtigung der Begabung der einzelnen Schüler. Übungen im Skizzieren.

### III. Lehrbücher.

welche im Schuljahre 1891/92 gebraucht wurden.

#### Religionslehre a) katholische:

- Fischer, kath. Religionslehre, in I.,  
Liturgik, . . . . . II.,  
Eichler, Geschichte der Offenbarung des alten Bundes, in III.,  
" " " " " neuen " " IV.,  
Wappler, katholische Religionslehre, in V. und VI.,  
Kaltner, Kirchengeschichte in VII.

#### b) evangelische:

- Das neue Testament, in der 1. Abtheilung,  
Das evangelische Gesangbuch, 1. " "  
Palmer, Lehrbuch der Religion und der Geschichte der christlichen Kirche  
für die mittleren Classen evang. Mittelschulen, in der 1. Abtheilung.  
" Lehrbuch für die oberen Classen, II. Theil, in der 2. Abtheilung.  
— " — I. Theil, in der 3. Abtheilung.

#### c) israelitische:

- Wessely, biblischer Katechismus in I. bis VI.,  
Pentateuch, in I. bis VI.,  
Johlsohn, Unterricht in der mosaischen Religion, in V., VI., VII.

#### Deutsche Sprache:

- Willomitzer, Grammatik, in I. bis VII.,  
Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Beschreibung in I.—VII.  
Kummer u. Stejskal, deutsch. Leseb. f. österr. Realschulen I. Bd. in I.,  
Neumann Franz, Lesebuch . . . . . II., in II.,  
" " " " " " " " " III., in III.,  
" " " " " " " " " IV., in IV.,  
Kummer u. Stejskal, deutsch. Leseb. f. österr. Realschulen V., in V.,  
Egger, Lesebuch f. höhere Lehranstalten II. 1., in VI., (Auszg. f. Realsch.)  
" " " " " " " " " II. 2., in VII.  
Jauker und Noe, Mittelhochdeutsches Lesebuch in VI.

#### Französische Sprache:

- Bechtel, Französisches Sprech- und Lesebuch, in I. und II.,  
" " " " " " " " " Mittelstufe in III.,  
" Grammatik, 2. Theil, in IV. bis VII.,  
" Übungsbuch, Mittelstufe, in IV.,  
" " " " " " " " " Oberstufe, in V., VI. und VII.,  
" Chrestomathie in V., VI. und VII.,

#### Englische Sprache:

- Gesenius, Elementarbuch, in V.,  
" Grammatik, in VI. und VII.,  
Nader & Würzner, Lesebuch in VI. und VII.

#### Geographie:

- Herr, Grundzüge, in I. und II.,  
Kozenn, Leitfaden, in III. und IV.  
Trampler, Schulatlas, in I. bis VII.,  
eventuell auch Stieler, Schulatlas.

### Geschichte:

- Hannak, Lehrbuch für U. R. 1., in II.,  
" " " U. R. 2., in III.,  
" " " U. R. 3., in IV.,  
" " " Ob. R. 1., in V.,  
" " " Ob. R. 2., in VI.,  
" " " Ob. R. 3., in VII.,  
" Vaterlandskunde für U. R. in IV.,  
" " " Ob. R. in VII.,  
Putzger, Historischer Schulatlas, in II. bis VII.,  
eventuell auch Rhode, Historischer Schulatlas.

### Mathematik

- Močnik, Lehr- und Übungsbuch. 1. Heft, in I., 2. Heft in II.,  
Glöser, Grundzüge der allgem. Arithm. f. d. III.,  
Wallentin, Aufgabensammlung, in IV. bis VII.,  
Močnik, Geometrie für die oberen Classen, in V., VI. und VII.,  
Köhler, Logarithmentafeln, in V. bis VII.,

### Geometrie und geometrisches Zeichnen:

- Močnik, Formenlehre in I.,  
" Anfangsgründe, in II. und III.,  
Streißler, geom. Formenlehre, in IV.

### Darstellende Geometrie:

- Menger, Lehrbuch der darstellenden Geometrie, in V.,  
Streißler, Lehrbuch, in VI. und VII.

### Naturgeschichte:

- Pokorny, Thierreich, in I.,  
" Pflanzenreich, in II.,  
" Mineralreich, in II.,  
Woldrich, Zoologie, in V.,  
Burgerstein, Botanik, in VI.,  
Hochstetter-Bisching, Mineralogie, in VII.

### Physik:

- Mach u. Odstrčil, Grundriss der Naturlehre, in III. und IV.,  
Wallentin, Lehrbuch, in VI. und VII.

### Chemie:

- Rosenfeld, Leitfaden für den ersten Unterricht, in IV.,  
Mitteregger, Anorganische Chemie, in V., VI. und VII.,  
" Organische Chemie, in VI. und VII.

### Stenographie:

- Faulmann, Lehrgebäude.

### Polnische Sprache:

- Lercel, Grammatik, in I. bis VII.,  
Wypisy polskie, tom 1., " I. " VII.

### Gesang:

- Albin Mende, Liederbuch für Studierende.

## IV. Themen für die deutschen Aufsätze.

### V. Classe.

1. Inhalt und Grundgedanke von Schlegels „Arion“.
2. Das griechische Theater. Eine Beschreibung im Anschlusse an Schillers „Kraniche des Ibykus.“ (Sch. A.)
3. Was können wir von der Biene lernen?
4. Der blühende Baum — ein Sinnbild der Jugend.
5. Leonidas in Thermopylae und Niklas Zriny in Szigeth. (Ein Vergleich.)
6. Welchen Einfluss übt die Jagd auf die körperlichen und geistigen Eigenschaften desjenigen, der sie betreibt? (Sch.-A.)
7. Athen als Mittelpunkt der griechischen Bildung.
8. Siegfrieds Charakter. (Nach dem Nibelungenliede).
9. Wie liest man mit Nutzen? (Sch.-A.)
10. Süß und ehrenvoll ist es, für das Vaterland zu sterben. (Chrie).
11. Welche Tugenden bewundern wir am römischen Volke in den ersten Jahrhunderten der Republik? (Sch.-A.)
12. Beschäftigung ist des Menschen Pflicht; sie verlängert und verbessert sein Dasein. (Chrie).

Franz Kunz.

### VI. Classe.

1. Welche Bedeutung haben die Ströme für die Cultur?
2. Nur Beharrung führt zum Ziel. (Chrie.)
3. Inwieferne können gute Bücher Freunde genannt werden?
4. Die Electricität im Dienste des Menschen. (Sch.-A.)
5. Siegfrieds Tod. Auf Grund der mhd. Lecture.
6. Welches sind die Vorbedingungen zur Entwicklung von Handel und Handelsstaaten?
7. Welche wohlthätigen Folgen hatten die Kreuzzüge?
8. Welchen Nutzen gewährt uns die Ordnung? (Sch.-A.)
9. Was erfahren wir aus dem ersten Aufzuge von Lessings „Emilia Galotti“?
10. Die Frauencharaktere in Lessings „Emilia Galotti.“ (Sch.-A.)
11. Welche Vereinigung von Eigenschaften erzeugt wahre Bildung?
12. Welchen Nutzen gewährt uns das Studium der Mathematik?

Franz Kunz.

### VII. Classe.

1. Die Weltgeschichte, ein Strom.
2. Wie begründen die Charakterzüge des Wirts zum goldenen Löwen den Conflict mit Hermann?
3. Tag und Nacht. (Nach Motiven aus der gleichnamigen Paramythie von Herder).
4. Die Jungfrau von Orleans. Charakterisiert nach Schillers gleichnamigem Trauerspiel. (Sch.-A.)
5. Die Liebe zur Heimat. (R.)
6. Was ist im ewigen Wandel alles Irdischen das ewig Bleibende desselben?

7. Warum ist die Jungfrau von Orleans ein romantisches Schauspiel? (Sch.)
8. Das Nibelungenlied. (R.)
9. Culturleben. Nach Schillers Spaziergang. (Sch.-A.)
10. Wer ausharrt, wird gekrönt. (R.)
11. Wie können wir des Lebens Güter froh genießen?
12. Götz von Berlichingen. Charakterisirt nach Goethes gleichnamigem Trauerspiel.
13. Wie haben die Erfindungen der neuen Zeit auf das Culturleben derselben bereits verändernd eingewirkt? (Maturitätsarbeit).
14. Was lernen wir in der Geschichte kennen? (Sch.-A.)

Friedrich Jenkner.

---

## VI. Statistik der Schüler im Schuljahre 1891/92.

|  | C l a s s e |       |     |      |     |    |     | Zu-<br>sammen |      |
|--|-------------|-------|-----|------|-----|----|-----|---------------|------|
|  | I. A.       | I. B. | II. | III. | IV. | V. | VI. |               | VII. |
| <b>I. Zahl.</b>                        |             |       |     |      |     |    |     |               |      |
| Zu Ende 1890/91 . . . . .              | 29          | 30    | 44  | 41   | 31  | 15 | 14  | 8             | 212  |
| Zu Anfang 1891/92 . . . . .            | 33          | 33    | 47  | 42   | 29  | 28 | 19  | 9             | 240  |
| Während des Schuljahres eingetreten    | —           | —     | —   | —    | —   | —  | —   | —             | 1    |
| Im ganzen also aufgenommen . . . . .   | 33          | 33    | 47  | 42   | 29  | 29 | 19  | 9             | 241  |
| Darunter :                             |             |       |     |      |     |    |     |               |      |
| Neu aufgenommen und zwar:              |             |       |     |      |     |    |     |               |      |
| aufgestiegen . . . . .                 | 31          | 29    | 1   | 2    | —   | 1  | —   | —             | 64   |
| Repetenten . . . . .                   | 1           | —     | —   | —    | —   | —  | 2   | —             | 3    |
| Wieder aufgenommen und zwar:           |             |       |     |      |     |    |     |               |      |
| aufgestiegen . . . . .                 | —           | —     | 44  | 39   | 29  | 28 | 13  | 9             | 162  |
| Repetenten . . . . .                   | 1           | 4     | 2   | 1    | —   | —  | 4   | —             | 12   |
| Während des Schuljahres ausgetreten    | 1           | —     | 3   | 5    | 1   | 3  | —   | 1             | 14   |
| Schulierzahl zu Ende 1891/92 . . . . . | 32          | 33    | 44  | 37   | 28  | 26 | 19  | 8             | 227  |
| Darunter :                             |             |       |     |      |     |    |     |               |      |
| Oeffentliche Schüler . . . . .         | 32          | 33    | 44  | 37   | 28  | 26 | 19  | 8             | 227  |
| Privatisten . . . . .                  | —           | —     | —   | —    | —   | —  | —   | —             | —    |
| <b>2. Geburtsort (Vaterland).</b>      |             |       |     |      |     |    |     |               |      |
| Teschen . . . . .                      | 2           | 8     | 7   | 5    | 3   | 5  | 4   | 1             | 35   |
| Schlesien außer Teschen . . . . .      | 23          | 20    | 31  | 24   | 17  | 17 | 10  | 4             | 146  |
| Andere österr. Provinzen . . . . .     | 6           | 2     | 6   | 7    | 6   | 2  | 4   | 1             | 34   |
| Ungarn . . . . .                       | 1           | 2     | —   | 1    | 1   | 1  | 1   | 2             | 9    |
| Russland . . . . .                     | —           | —     | —   | —    | 1   | —  | —   | —             | 1    |
| Schweiz . . . . .                      | —           | 1     | —   | —    | —   | —  | —   | —             | 1    |
| Türkei . . . . .                       | —           | —     | —   | —    | —   | 1  | —   | —             | 1    |
| Summe . . . . .                        | 32          | 33    | 44  | 37   | 28  | 26 | 19  | 8             | 227  |
| <b>3. Muttersprache.</b>               |             |       |     |      |     |    |     |               |      |
| Deutsch . . . . .                      | 15          | 10    | 22  | 20   | 19  | 16 | 17  | 4             | 123  |
| Tschechoslawisch . . . . .             | 2           | 2     | 2   | 4    | 2   | 1  | 1   | 1             | 15   |
| Polnisch . . . . .                     | 15          | 19    | 20  | 13   | 7   | 9  | 1   | 2             | 86   |
| Ungarisch . . . . .                    | —           | 1     | —   | —    | —   | —  | —   | 1             | 2    |
| Kroatisch . . . . .                    | —           | 1     | —   | —    | —   | —  | —   | —             | 1    |
| Summe . . . . .                        | 32          | 33    | 44  | 37   | 28  | 26 | 19  | 8             | 227  |
| <b>4. Religionsbekenntnis.</b>         |             |       |     |      |     |    |     |               |      |
| Katholisch . . . . .                   | 24          | 21    | 21  | 23   | 21  | 14 | 11  | 6             | 141  |
| Griechisch-Orientalisch . . . . .      | —           | 1     | —   | —    | —   | —  | —   | —             | 1    |
| Evangelisch . . . . .                  | 5           | 9     | 17  | 8    | 2   | 8  | 4   | —             | 53   |
| Israelitisch . . . . .                 | 3           | 2     | 6   | 6    | 5   | 4  | 4   | 2             | 32   |
| Summe . . . . .                        | 32          | 33    | 44  | 37   | 28  | 26 | 19  | 8             | 227  |
| <b>5. Lebensalter.</b>                 |             |       |     |      |     |    |     |               |      |
| 11 Jahre alt . . . . .                 | 3           | 3     | —   | —    | —   | —  | —   | —             | 6    |
| 12 „ „ . . . . .                       | 8           | 7     | 3   | —    | —   | —  | —   | —             | 18   |
| 13 „ „ . . . . .                       | 8           | 12    | 8   | 8    | —   | —  | —   | —             | 36   |
| 14 „ „ . . . . .                       | 7           | 9     | 13  | 13   | 1   | —  | —   | —             | 43   |
| 15 „ „ . . . . .                       | 2           | 2     | 14  | 5    | 6   | 3  | —   | —             | 32   |
| 16 „ „ . . . . .                       | 3           | —     | 4   | 7    | 18  | 10 | 2   | —             | 44   |
| 17 „ „ . . . . .                       | 1           | —     | 1   | 4    | 1   | 3  | 5   | —             | 15   |
| 18 „ „ . . . . .                       | —           | —     | 1   | —    | 1   | 8  | 8   | 1             | 19   |
| 19 „ „ . . . . .                       | —           | —     | —   | —    | 1   | 1  | 3   | 7             | 12   |
| 20 „ „ . . . . .                       | —           | —     | —   | —    | —   | 1  | 1   | —             | 2    |
| Summe . . . . .                        | 32          | 33    | 44  | 37   | 28  | 26 | 19  | 8             | 227  |



|   |          | C l a s s e |       |     |      |     |    |     | Zu-<br>sammen |      |
|---|----------|-------------|-------|-----|------|-----|----|-----|---------------|------|
|   |          | I. A.       | I. B. | II. | III. | IV. | V. | VI. |               | VII. |
| <b>10. Besuch in den relat-oblig. und nicht-obligaten Gegenständen.</b> |          |             |       |     |      |     |    |     |               |      |
| Polnische Sprache . . . . .   | I. Sem.  | 12          | 10    | 11  | 8    | 11  | 5  | 3   | —             | 60   |
|   | II. Sem. | 15          | 8     | 13  | 8    | 9   | 5  | 3   | —             | 61   |
| Gesang . . . . .  | I. Sem.  | 22          | 27    | 25  | 15   | 17  | 17 | 16  | 5             | 144  |
|   | II. Sem. | 22          | 26    | 25  | 13   | 17  | 17 | 16  | 5             | 141  |
| Stenographie . . . . .  | I. Sem.  | —           | —     | —   | —    | 25  | 25 | 13  | 6             | 70   |
|   | II. Sem. | —           | —     | —   | —    | 24  | 20 | 13  | 6             | 63   |
| Analytische Chemie . . . . .  | I. Sem.  | —           | —     | —   | —    | —   | 8  | —   | —             | 8    |
|   | II. Sem. | —           | —     | —   | —    | —   | 8  | —   | —             | 8    |
| <b>II. Stipendien.</b>  |          |             |       |     |      |     |    |     |               |      |
| Anzahl der Stipendisten 8.  |          |             |       |     |      |     |    |     |               |      |
| Gesamtbetrag der Stipendien fl. 485-40                                  |          |             |       |     |      |     |    |     |               |      |

### Verzeichnis der Schüler, welche am Schluss des Schuljahres ein Zeugnis der Vorzugsclasse erhalten haben.

I. Classe.

Eber Abraham aus Bochnia in Galizien.

I. Classe B.

Schlesinger Josef aus Dombrau in Schlesien,  
Wicherek Theodor aus Simoradz in Schlesien.

II. Classe.

Cienciala Sobieslaus aus Mistrzowitz in Schlesien,  
Juraschko Franz aus Tescheu in Schlesien,  
Kristinus Franz aus Jablunkau.

III. Classe.

Eichner Philipp aus Lippowitz in Schlesien,  
Sikora Theodor aus Brzeznicza in Galizien.

IV. Classe.

Rudolf Johann aus Hohenbach in Galizien,  
Schmidt Bruno aus Baschka in Schlesien,  
Tauber Siegfried aus Mistek in Mähren,  
Zwilling Isidor aus Jablunkau in Schlesien.

V. Classe.

Fernka Adolf aus Teschen in Schlesien,  
Hahn Julius aus Sillein in Ungarn,  
Mikolasch Rudolf aus Janowitz in Schlesien,  
Motyka Georg aus Grodziszcz in Schlesien,  
Nacher David aus Bistritz in Schlesien.

VII. Classe.

Czermak Alois aus Karwin in Schlesien.

## VI. Vermehrung der Lehrmittel im Jahre 1891.

Im Jahre 1891 betragen die Einnahmen für Lehrmittel:

|   |     |        |
|---|-----|--------|
| 1. Cassabestand vom Jahre 1890 . . . . .                                | fl. | 63.51  |
| 2. Dotation der Stadtgemeinde . . . . .                                 | "   | 300.—  |
| 3. Lehrmittelbeitrag von 241 Schülern à fl. 1.05 . . . . .              | "   | 253.05 |
| 4. Die Aufnahmestaxen von 70 Schülern à fl. 2.10 . . . . .              | "   | 147.—  |
| 5. Die Taxen von 4 Semestralzeugnis-Duplicaten à fl. 1 . . . . .        | "   | 4.—    |
| 6. Ersätze der Laboranten für geliefertes Verbrauchsmateriale . . . . . | "   | 49.37  |
| 7. Von der Handels- und Gewerbeschule . . . . .                         | "   | 20.—   |
| Summe des Empfanges . . . . .   | fl. | 836.93 |

Hievon wurden die im Nachfolgenden aufgeführten Ausgaben bestritten:

|  |     |        |
|--|-----|--------|
| 1. Für die Lehrerbibliothek . . . . .      | "   | 321.88 |
| 2. " " Schulerbibliothek . . . . .         | "   | 56.03  |
| 3. " geographische Lehrmittel . . . . .    | "   | 46.97  |
| 4. " naturhistorische Lehrmittel . . . . . | "   | 58.18  |
| 5. " physikalische " . . . . .             | "   | 143.03 |
| 6. " chemische " . . . . .                 | "   | 159.37 |
| 7. " Cassabestand . . . . .                | "   | 51.47  |
| Summe der Ausgaben . . . . .               | fl. | 836.93 |

### A. Bibliothek.

Custos: Professor Franz Kunz.

#### a) Lehrerbibliothek.

I. Zuwachs durch Ankauf: Grimm, Deutsche Grammatik II. Theil, 2. Hälfte und III. Theil, 1. und 2. Hälfte. L. v. Ranke, Sämmtliche Werke. 53—54. Graham Otto, Ausführliches Lehrbuch der Chemie, 1. und 2. Abtheilung. Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, XI. Band, Leunis, Synopsis der Thierkunde, 1. und 2. Band. J. Minor, Schiller, I. und II. Band. Mascart-Joubert, Lehrbuch der Elektrizität und des Magnetismus, I. und II. Band. Müller-Pouillets, Lehrbuch der Physik und Meteorologie, herausgeg. von Pfaundler, III. Band, 2. Theil. G. Gröber, Encyclopädie der romanischen Philologie I. Band. Menshutkin, Analytische Chemie. Fricks Physikalische Technik. G. Körting, Encyclopädie und Methodologie der englischen Philologie. J. Lukeš, Militarischer Maria-Theresienorden. Jahrbuch der Grillparzer-Gesellschaft, I. Jahrgang. H. Guthes, Lehrbuch der Geographie, II. Band. Wiedemann, Annalen der Physik und Chemie, 1891. Dessen Beiblätter, 1891. Chemisches Centralblatt, I. Serie 1891. Osterreich-Ungarn in Wort und Bild, 8. und 9. Band. Mendelejeff, Chemie, Lieferung 1—4. Berichte der deutschen chemischen Gesellschaft. Englische Studien 1891. Sybel, Historische Zeitschrift, 1891. Zeitschrift für französische Sprache und Literatur. Lyon-Hildebrand, Zeitschrift für den deutschen Unterricht. Dammer, Handwörterbuch der Gesundheitslehre, Lief. 1—12. Vietor, Phonetische Studien, 2. und 3. Heft. Kolbe, Zeitschrift für das Realschulwesen. Klein, Gaca. Verordnungsblatt. Mittheilungen der geographischen Gesellschaft. Jahrbuch der geolog. Reichsanstalt. Verhandlungen der geolog. Reichsanstalt.

II. Zuwachs durch Geschenke: Vom h. k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht: Statistica della Navigazione e del Commercio marittimo 1890. Navigazione in Trieste nel 1890. Commercio di Trieste nel 1890. Von der k. k. Akademie der Wissenschaften: Anzeiger der Akademie. XXVII, Jahrgang. Geschenke

des k. k. schlesischen L.-S.-R.: Österreichische botanische Zeitschrift. XI. Jahrgang. Bericht des k. k. schles. L.-S.-R. im Schuljahre 1890/91. Geschenk des Komotauer Gymnasiums: Das Communalgymnasium in Komotau. Geschenk des k. k. Directors Herrn Hans Januschke: Die Nonne.

### b) Schülerbibliothek.

I. Zuwachs durch Ankauf: Höcker, Japhet, der seinen Vater sucht. Campe, Die Entdeckung Amerika's, 3 Theile. Campe, Robinson der Jüngere. Grillparzer, Das goldene Vlies. Schulausgabe. A. Trabert, Franz Grillparzer. A. E. Schönbach, Walther von der Vogelweide. A. E. Schönbach, Über Lesen und Bildung. H. Sedlatschek, Haus Habsburg-Lothringen. Österreich-Ungarn in Wort und Bild. C. May, Der Sohn des Bärenjägers. S. Wörishöffer, Im Goldlande Californien. Das neue Universum, 11. Band. A. Helms, Hans Treuau. A. Groner, Österreicher in Mexiko. E. Falkenhorst, Abenteurer. A. Groner, In Ritterburgen. F. Zöhrer, Der letzte Ritter. H. Stöckl, Zum Meer.

II. Zuwachs durch Geschenke: Vom b. k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht: C. von Duncker, Das Buch vom Vater Radetzky. Von Herrn A. Bauer in Wien: A. Klaar, Grillparzer als Dramatiker.

### B. Geographische Lehrmittelsammlung.

Custos: Professor Friedrich Jenkner.

Zuwachs durch Ankauf: Hölzel, Geographische Charakterbilder: Aus dem Ortlergebiete, die Cañons, der Golf von Pozzuoli, die Wüste, das Berner Oberland.

### C. Lehrmittelsammlung für Naturgeschichte.

Custos: Professor Anton Pohorsky.

Zuwachs durch Ankauf: Pelecanus onocrotalus, Fulica atra, Conurus undulatus. 19 Stück mikroskop. Präparate. 2 Krystallmodelle aus Glasplatten und 7 aus Birnbaumholz.

### D. Physikalisches Cabinet.

Custos: Professor Franz John.

Im Jahre 1891 erhielt das physikalische Cabinet folgende Apparate als Zuwachs:

a) durch Kauf: Apparat zur Demonstration des dritten Pendelgesetzes nach Mach; Apparat nach Mousson, um zu zeigen, dass Eis durch sehr hohen Druck in Wasser verwandelt wird, Quadrantenelektrometer nach Thomson in der Ausführung von Dr. K. von Lang und das Zootrop.

b) Durch Geschenk: Vom Herrn Baron Friedrich Skal in Teschen ein Maximum-Minimum-Thermometer.

### E. Chemisches Laboratorium.

Custos: Professor Max Rosenfeld.

An Verbrauchsmateriale wurde im Jahre 1891 angekauft: Reagentien, Glaskolben, Bechergläser, Glasrichter, Porzellantiiegel, Drahtnetze, Kautschukschläuche, Kautschukstöpsel, Kohlenelektroden, Reibschalen, Abdampfschalen, Glasröhren, Platinbleche, Eisenlöffel, Probierröhren, Glasstäbe etc., ferner wurden Wasch- und Handtücher angekauft und Reparaturen einiger Apparate vorgenommen.

## F. Lehrmittel für geometrisches Zeichnen.

Custos: Professor Karl Hönig.

Der Bestand der Sammlung hat sich im abgelaufenen Jahre nicht geändert.

## G. Lehrmittelsammlung für Freihandzeichnen.

Custos: Professor Franz Holeček.

Vermehrung der Gipsmodelle durch Ankauf: Männliche Portraits, eine nach rechts und eins nach links sehend, ital. Renaissance. Kindskopf. Köpfehen der Victoria von der Trajanssäule. Jugendliche weibliche Büste. Ornamentale Details von Sessellehnen (drei Stück), franz. Renaissance. Antiker Blattkelch. Akanthusblatt, Vorderansicht und Seitenansicht (zwei Stück).

## II. Programmsammlung.

Custos: Professor Johann Kralík.

|       |  | Gegenwärtiger |          |
|-------|--|---------------|----------|
|       |  | Zuwachs:      | Bestand: |
|       |  | Stücke.       | Stücke.  |
| I.    | Mittelschulen Nieder-Osterreichs . . . . .         | 35            | 732      |
| II.   | „ Ober-Osterreichs . . . . .                       | 7             | 170      |
| III.  | „ Steiermarks . . . . .                            | 9             | 183      |
| IV.   | „ Kärntens und Krains . . . . .                    | 6             | 126      |
| V.    | „ des Küstenlandes . . . . .                       | 8             | 162      |
| VI.   | „ Tirols und Vorarlbergs . . . . .                 | 13            | 254      |
| VII.  | „ Böhmens . . . . .                                | 55            | 863      |
| VIII. | „ Mährens . . . . .                                | 25            | 430      |
| IX.   | „ Schlesiens . . . . .                             | 8             | 215      |
| X.    | „ Galiziens . . . . .                              | 24            | 322      |
| XI.   | „ der Bukowina, Dalmatiens, Bosniens               | 6             | 138      |
| XII.  | Österreichische Lehrerbildungsanstalten . . . . .  | 0             | 62       |
| XIII. | Schulen Ungarns, Siebenbürgens, Croatien . . . . . | 12            | 238      |
| XIV.  | Sonstige inländische Anstalten . . . . .           | 26            | 124      |
|       | B. I.—VIII. Baiेरische Mittelschulen . . . . .     | 13            | 446      |
|       | C. Preußische Mittelschulen:                       |               |          |
| I.    | Provinz Ostpreußen . . . . .                       | 12            | 252      |
| II.   | „ Westpreußen . . . . .                            | 11            | 208      |
| III.  | „ Brandenburg . . . . .                            | 26            | 565      |
| IV.   | „ Pommern . . . . .                                | 11            | 249      |
| V.    | „ Posen . . . . .                                  | 11            | 199      |
| VI.   | „ Schlesien . . . . .                              | 21            | 526      |
| VII.  | „ Sachsen . . . . .                                | 16            | 413      |
| VIII. | „ Schleswig-Holstein . . . . .                     | 8             | 206      |
| IX.   | „ Hannover . . . . .                               | 15            | 297      |
| X.    | „ Westfalen . . . . .                              | 15            | 284      |
| XI.   | „ Hessen-Nassau . . . . .                          | 14            | 255      |
| XII.  | „ Rheinprovinz und Hohenzollern . . . . .          | 27            | 557      |
|       | D. Sonstige Lehranstalten Deutschlands:            |               |          |
| a)    | Reichsland Elsass-Lothringen . . . . .             | 3             | 138      |
| b)    | Königreich Sachsen . . . . .                       | 22            | 384      |
| c)    | Königreich Württemberg . . . . .                   | 4             | 99       |
| d)    | Großherzogthum Baden . . . . .                     | 5             | 157      |
| e)    | „ Hessen . . . . .                                 | 5             | 88       |

zusammen 473 Stücke. 9342 Stücke.

|  | Transport   | 473 Stücke | 9342 Stücke. |
|--|-------------|------------|--------------|
| f) Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin . . . . . | 2           | "          | 109 "        |
| g) " Oldenburg . . . . .                         | 3           | "          | 51 "         |
| h) " Sachsen-Weimar . . . . .                    | 2           | "          | 45 "         |
| i) Herzogthum Anhalt . . . . .                   | 4           | "          | 35 "         |
| k) S. Altenburg, Coburg-Gotha . . . . .          | 2           | "          | 78 "         |
| l) Herzogthum Braunschweig . . . . .             | 2           | "          | 39 "         |
| m) Lippe, Reuß und Schwarzburg . . . . .         | 6           | "          | 80 "         |
| n) Bremen, Hamburg und Lübeck . . . . .          | 9           | "          | 83 "         |
| o) Andere ausländische Anstalten . . . . .       | 0           | "          | 3 "          |
| Zusammen .                                       | 503 Stücke. | 9865       | Stücke.      |

### J. Münzensammlung.

Custos: —

Gegenwärtiger Bestand 187 Stück.

### K. Turngeräthe.

Custos: k. k. Turnlehrer Carl Wilke.

Der Bestand hat sich nicht geändert.

## VII. Maturitätsprüfung.

Themen zu den schriftlichen Maturitätsprüfungen.

Deutsche Sprache: Wie haben die Erfindungen der neuen Zeit auf das Culturleben derselben bereits verändernd eingewirkt?

Friedrich Jenkner.

Französische Sprache: Übersetzung aus dem Französischen ins Deutsche: Combat des Thermopyles von Barthélemy, entnommen aus Filek's Chrestomathie. Von „Ces dispositions étaient à peine achevées—“ bis „dans les rangs qu'on leur avait assignés.“

Übersetzung aus dem Deutschen ins Französische: „Einige Züge aus dem Leben von Fenelon“ entnommen aus Schuithess, Übungsstücke.

Englische Sprache: King Alfred von Mac Farlane, entnommen aus Holzamer's engl. Lesebuche. Von „Alfred was not only . . .“ bis „which these exciting amusements demanded.“

Fritz Bock.

Mathematik: 1. Es ist ein gleichseitiges Dreieck mit der Seite  $a$  gegeben; man soll von den Ecken desselben drei unter sich congruente gleichschenklige Vierecke so abschneiden, dass die sich ergebende Figur zu einem prismatischen Gefaße umgebogen den größten Inhalt hat.

2. Ein Dreieck hat die Seiten  $a$   $b$   $c$  (12, 10, 8 cm). Um einen Punkt in der Seite  $a$  wird ein Kreis beschrieben, der die Seiten  $b$  und  $c$  tangiert. Wie groß ist sein Radius, und in welche Segmente zerlegt der Kreismittelpunkt die Seite  $a$ ?

3. Es sollen die Coordinaten desjenigen Punktes berechnet werden, von dem aus die 3 Kreise  $x^2 + y^2 = 16$ ,  $x^2 + (y - 5)^2 = 9$ ,  $(x - 7)^2 + (y - 1)^2 = 25$  unter gleichen Winkeln erscheinen.

4. Eine Stadt macht eine Anleihe von 50.000 fl., welche in halbjährigen decursiven Annuitäten in den nächsten 15 Jahren getilgt werden soll. Wie groß ist eine Annuität, wenn decursive, halbjährig 2 $\frac{1}{2}$ % betragende Verzinsung Zins vom Zinse festgesetzt wurde? Wie groß ist die erste Capitalsrückzahlung und welcher Capitalsbetrag wird in den ersten 15 Annuitäten zurückgezahlt?

Franz John.

Darstellende Geometrie. 1. Es ist eine zu beiden Projectionsebenen schiefe Ebene  $E$  und ein Punkt  $A$  außerhalb derselben gegeben; man construiriere den geometrischen Ort jener Punkte in der Ebene, welche von  $A$   $1\frac{1}{4}$ mal so weit abstehen, als  $E$  von  $A$ .

2. Schatten einer auf der Horizontalebene stehenden, sechsseitigen, geraden Pyramide mit regulärer Basis auf einer daneben liegenden Kugel. ( $a = 3$  cm,  $h = 10$  cm,  $r = 3\frac{1}{2}$  cm).  $L \parallel P_2$ , zu  $P_1$  unter  $45^\circ$ .

3. Es ist eine aus 4 Stufen bestehende Stiege mit Seitenmauern in orthogonaler Projection gegeben; man entwerfe ein perspectivisches Bild von derselben, wenn keine der Hauptdimensionen zu der Bildebene parallel ist.

Karl Hönig.

Die mündliche Maturitätsprüfung wird am 23. und 25. Juli l. J. stattfinden.

## VIII. Gesundheitspflege der Schüler.

In der Schule wurden die Bestimmungen des Erlasses des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 9. Juni 1873, Z. 4816 nach Thunlichkeit eingehalten. Gegen die Hauptübel der Schule, nämlich Staub und andere Verunreinigungen der Luft wurden regelmäßiges Lüften und strenge Reinlichkeit angewendet. In der warmen Jahreszeit wurde der Unterricht größtentheils bei geöffneten Fenstern ertlieht, da eine Störung hiedurch nicht zu befürchten war. Beim Thoreingange sind ein großer Fußreiniger aus Holzstäben und 2 lange Scharreisen, auf den Plattformen der Treppenwendungen ausgespannte Cocosteppiche und vor den Zimmern im Erdgeschosse Bast-Matten angebracht. Zur Benützung dieser Fußreinigungsvorrichtungen wurden die Schüler durch den Schuldiener beim Haupteingange und sonst durch die Ganginspectoren und den Berichterstatter strenge verhalten. Fußböden und Fenster wurden während des Jahres dreimal gewaschen und die ersteren zweimal wochentlich nach reichlichem Aufstreuen von Sägespänen gekehrt. Alle getroffenen Vorkehrungen sind indessen nicht völlig ausreichend, solange die Fußböden mit schlechten Brettern bedeckt sind.

Die Temperaturen in den Zimmern wurden regelmäßig an Thermometern abgelesen und in den meisten Classen notirt; dieselben waren während der Zeit des Heizens ziemlich constant  $18^\circ$  C. und schwankten auch im Sommer nur wenig um  $20^\circ$  C.

Inbezug auf Lüftung, natürliche Beleuchtung und Erwärmung ist die Anlage des Gebäudes zweckmäßig, indem sämtliche Lehrzimmer längs einer Seite des Hauses angebracht und die Fenster gegen Südost gekehrt sind. Nur einige Zimmer im Erdgeschosse leiden infolge der Nähe der Turnhalle an mangelhafter Beleuchtung, insbesondere an einem Mangel actinischer Strahlen. In einigen andern Lehrzimmern macht sich ein Mangel an Raum fühlbar. Besondere Ventilations-Vorrichtungen sind nicht vorhanden und auch die Ofenschirme entsprechen den Forderungen des genannten hohen Ministerial-Erlasses nicht.

Ein besonderes Augenmerk wurde auf die persönliche Gesundheitspflege gerichtet und bei allen passenden Gelegenheiten dahin gewirkt, dass die Schüler auf Übelstände achten lernen, an eine richtige Körperhaltung und an Reinlichkeit gewöhnt werden.

Behufs Förderung der Gesundheitspflege außerhalb der Schule wurde der Erlass des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 15. September 1890, Z. 19097 in nachstehender Weise durchgeführt. Um zunächst einen Einblick in die thatsächlichen Verhältnisse und Anhaltspunkte für die Belehrung der Schüler zu gewinnen, wurde der Gesundheitszustand der Schüler von den Classenvorständen möglichst sorgfältig festgestellt. Die bezüglichen in den Monaten October, Februar, Juni gepflogenen Erhebungen ergaben folgende Zusammenstellung:

| Gesundheitsstörungen                                   | im<br>October | im<br>Februar | im<br>Juni |
|--|---------------|---------------|------------|
| Kopfschmerzen . . . . .                                | 61            | 53            | 54         |
| Nasenbluten . . . . .                                  | 18            | 15            | 19         |
| Brustschwäche, Athembeschwerden . . . . .              | 10            | 8             | 8          |
| Herzklopfen . . . . .                                  | 15            | 8             | 6          |
| Magenleiden . . . . .                                  | 7             | 8             | 8          |
| Husten und Schnupfen . . . . .                         | 41            | 40            | 25         |
| Gesichts- und Gliederreißen . . . . .                  | 11            | 8             | 6          |
| Nervosität . . . . .                                   | 24            | 19            | 10         |
| Ohrschmerzen . . . . .                                 | 9             | 10            | 6          |
| Schwerhörigkeit . . . . .                              | 7             | 6             | 4          |
| Augenschmerzen . . . . .                               | 23            | 18            | 11         |
| Kürsichtigkeit . . . . .                               | 18            | 18            | 20         |
| Körperschwäche . . . . .                               | 8             | 6             | 2          |
| Sonstige Übel (Leistenverschiebung, Seitenstechen etc. | 5             | 7             | 8          |
| Summe . . . . .  | 257           | 224           | 187        |

Nach diesen Zahlenangaben entfielen im Monate October auf 240 Schüler 257 krankhafte Zustände, also 107% (im vorigen Schuljahre 145%), im Monate Juni auf 228 Schüler 187 Gesundheitsstörungen, also 82% (im vorigen Schuljahre 100%). Die merkliche Abnahme der im Monate October herrschenden Übelstände im Laufe des Schuljahres entfällt besonders auf die Classen I A, I B und II (113 Schüler). Die Gesundheitsstörungen nehmen da von 165% bis 105% ab, während sie in den übrigen Classen zusammen zwischen 55—60% sich nahezu constant halten.

Unter den Gesundheitsstörungen sind außer Husten und Schnupfen besonders Kopfschmerzen, Nasenbluten, Nervosität und Augenübel häufig; diese Übelstände hängen vielfach mit einer unzuweckmäßigen Ernährung, ungesunder Körperhaltung, mit dem Mangel an frischer Luft und Bewegung zusammen. Da dieselben seit dem vorigen Jahre überhaupt und während des letzten Schuljahres insbesondere bei den Schülern der unteren Classen abgenommen haben, so dürfte der Schluss berechtigt sein, dass die bisherigen hygienischen Bestrebungen der Anstalt nicht ohne Erfolg geblieben und auch noch weiterhin nothwendig sind. An Influenza erkrankten während des Winters 34 Schüler, d. i. 10%. Länger als eine Woche versäumten krankheitshalber 6% Schüler den Unterricht und zwar mehrere wegen Influenza, Katarrh der Athmungsorgane und Fußverletzungen; je ein Schüler erkrankte an Rippenfellentzündung und Scharlach.

Weitere Erhebungen bezogen sich auf die Zeiteintheilung der Schüler außerhalb der Schule. Die Schüler stellten vom 1. bis 30. November die Zeit des Aufstehens, des Arbeitens, des Spaziergehens, des Badens, des Unwohlseins, des Schlafengehens u. s. w. in gedruckten Tabellen zusammen und entwarfen damit ein Bild ihrer Lebensweise. Aus den Aufschreibungen ergibt sich folgende Zusammenstellung über die häusliche Arbeitszeit (in Minuten) je eines Schülers für die einzelnen Lehrgegenstände und im ganzen.

| Class | Religion | Deutsch | Französi. | Englisch | Geschich. | Mathem. | D. Gm. | Physik | Naturg. | Chemie | Zeichnen | Kalligr. | Summe       |
|-------|----------|---------|-----------|----------|-----------|---------|--------|--------|---------|--------|----------|----------|-------------|
| I A   | 19       | 11      | 19        | —        | 5         | 14      | —      | —      | 9       | —      | 9        | 6        | 1 Std. 32M. |
| I B   | 17       | 13      | 20        | —        | 13        | 14      | —      | —      | 10      | —      | 10       | 6        | 1 „ 43 „    |
| II.   | 14       | 13      | 17        | —        | 12        | 17      | 16     | —      | 7       | —      | —        | 5        | 1 „ 41 „    |
| III.  | 14       | 13      | 20        | —        | 20        | 21      | 20     | 12     | —       | —      | —        | —        | 2 „ — „     |
| IV.   | 18       | 10      | 28        | —        | 33        | 27      | 18     | 11     | —       | 3      | —        | —        | 2 „ 28 „    |
| V.    | 9        | 24      | 26        | 20       | 27        | 21      | 27     | —      | 10      | 9      | —        | —        | 2 „ 53 „    |
| VI.   | 9        | 27      | 19        | 17       | 22        | 26      | 13     | 15     | 6       | 6      | —        | —        | 2 „ 40 „    |
| VII.  | 14       | 13      | 29        | 26       | 12        | 44      | 26     | 33     | 10      | 3      | —        | —        | 3 „ 30 „    |

Die vorstehenden Zahlen geben die Tagesmittel der Arbeitszeit für einen einzelnen Schüler, wenn die häusliche Arbeit auf die sechs Wochentage vertheilt und der Sonntag freigehalten wird. Darnach beträgt die Arbeitszeit für Schüler der unteren vier Classen täglich  $1\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{2}$  Stunden und für Schüler der oberen Classen  $2\frac{1}{2}$ — $3\frac{1}{2}$  Stunden. Die Arbeitszeiten entsprechen dem hohen Ministerial-Erl. v. 28. November 1882, Z. 20416, nach welchem solche Anforderungen gestattet sind, dass die Schüler in den unteren Classen in 2—3 Stunden und in den oberen Classen 3—4 Stunden die häusliche Arbeit vollenden können. Die Zeitausmaße von  $1\frac{1}{2}$ —3 Stunden, welche in einer These der Directorenversammlung in Schleswig-Holstein (1883) aufgestellt wurden, werden nur durch die 7. Classe überschritten.

Die einzelnen Zeiteintheilungstabellen sind geeignet, für Lehrer und Schüler wichtige Anhaltspunkte zur Darnachachtung zu bieten; sie führen zu einer ziemlich genauen Kenntnis der Schüler und regen diese auch zur Gesundheitspflege an. Sie weisen aus, dass manche Schüler die mittlere Arbeitszeit bedeutend überschritten; dass einzelne Schüler der unteren Classen und die Mehrzahl der Schüler der oberen Classen bis 11, 12 Uhr nachts und darüber hinaus arbeiten; dass in einigen Wohnungen die Lüftung vernachlässigt wurde; dass manche Schüler eine regelmäßige Körperbewegung unterließen und die Hautpflege verabsäumten. Schlechte Lüftung der Wohnung und Mangel an Bewegung trafen in mehreren Fällen mit Kopfweh und Nasenbluten der betreffenden Schüler zusammen.

Über die in den Tabellen zum Ausdruck gebrachten Zustände wurde in einer Conferenz verhandelt und darnach von den Classenvorständen dahin gewirkt, alle, namentlich aber die betreffenden Schüler aufzuklären und zu einer der Gesundheitslehre entsprechenden Zeiteintheilung und Lebensführung anzuleiten. Es wurde den Schülern auseinander gesetzt, dass bei der angegebenen Arbeitszeit den Forderungen der Gesundheitspflege entsprochen, und dass auch das für Schüler der oberen Classen nothwendige Minimum von 7—8stündigem Schläfe eingehalten werden kann. Jene Schüler, welche die mittlere Arbeitszeit bedeutend überschritten, wurden im Unterrichte besonders berücksichtigt, durch häufiges Aufrufen zur Aufmerksamkeit genöthigt und zum zweckmäßigen Studiren angeleitet.

Außer den Übelständen weisen die Tabellen nach, dass fast sämmtliche Schüler regelmäßig Spaziergänge machten und Körperwaschungen vornahmen, dass 47% (gegen 20% im vorigen Jahre) Bäder benützten und dass fast alle Wohnungen täglich gelüftet wurden.

Als Weisungen für die Gesundheitspflege wurden den Schülern „Die Gesundheitsregeln für die Schuljugend“ (herausgegeben von der Hygiene-Section des Berliner Lehrervereines, Issleib in Berlin) empfohlen. Im Sinne dieser Gesundheitslehren wurde auch in den einzelnen Unterrichtsgegenständen anregend und aufklärend gewirkt. Der botanische Unterricht der zweiten Classe wurde zu meist im Freien ertheilt; zu letzterem Zwecke waren die betreffenden Lehrstunden in dem Stundenplane als Eckstunden angesetzt worden.

Nach allen entsprechenden Vorkehrungen in der Schule wurden im Sinne des hohen Ministerial-Erlasses Begünstigungen für die Schüler zum Schlittschuhlaufen, Baden und Spielen im Freien nachgesucht.

Der Besitzer der Eisbahn, Herr P. Morcinek, bewilligte geneigtest 200 Karten zum freien Eintritt auf den Eisplatz und ermäßigte den Eintrittspreis für die Studierenden von 5 kr., beziehungsweise 10 kr. auf 4 kr.

Herr Baumeister F. Kunze, Pächter des Kaiserbades, gewährte für die Wannen- und Dampfbäder circa 40% Ermäßigung und Herr Baumeister A. Jedeck stellte namens des Ausschusses der Badehaus-Actiengesellschaft noch weitere Begünstigungen in Aussicht.

Der löbliche Gemeindevorstand gewährte geneigtest 36 Schülern für den ganzen Sommer gültige Freikarten und den übrigen Schülern den mäßigen Preis von 2 kr. für die Benützung der städtischen Schwimm- und Badeanstalt.

Herr Ritter von Walcher-Uysdal, Erz. Albrecht'scher Cameral-Director, gab wie im vorigen Jahre in hochherziger Weise die Erlaubnis zur Benützung eines prächtigen, über 2 Joch großen Wiesenplatzes in der Nähe der Stadt für die Jugendspiele und Herr C. Karger, erz. Spinnerei-Verwalter, vermittelte freundlichst die Übergabe und die Herrichtung des seinem Wirkungskreise zugehörigen Spielplatzes.

Die genannten P. T. Herren und der löbliche Gemeindevorstand haben durch Gewährung der bezüglichen Ansuchen ihre Schul- und Jugendfreundlichkeit in humanster Weise bekundet und den Schülern der Anstalt eine große Wohthat erwiesen; die Direction spricht dafür den wärmsten Dank aus und bittet zugleich, die freundliche Gesinnung der Schule auch fernerhin bewahren zu wollen.

Die den Schülern gewährten Begünstigungen ermöglichten eine weitgehende Durchführung des hohen Ministerial-Erlasses. Im Winter benutzten die Schüler die Schlittschuhbahn und das Kaiserbad; in der wärmeren Jahreszeit beteiligten sich sämmtliche Schüler an den Jugendspielen und wurde die städtische Bade- und Schwimmanstalt bei günstiger Witterung fleißig besucht.

Eine diesbezügliche Abzählung ergab, dass sich unter den Schülern 90% Schlittschuhläufer und 61% Schwimmer befinden, und dass nur 5% der Schüler während des Monates Juni nicht gebadet haben.

Am 31. Mai wurden unter Führung der Professoren Ausflüge in die Beskiden unternommen.

Die Jugendspiele wurden in folgender Weise zur Ausführung gebracht. Erst ließ sie der Turnlehrer im Turnunterrichte unter Leitung bestimmter Schüler einüben. Die im Freien auszuführenden Spiele wurden für jede Classe im voraus festgestellt. Die brauchbaren Geräthe der Turnhalle wie z. B. Bälle, Zugleinen, Lauf- und Sprungseile, Sprungstangen wurden benützt. Die Spiele begannen Mitte Mai. Anfangs wurden die Schüler nachmittags 5 Uhr in der Schule versammelt und darnach auf den Spielplatz geführt; später kamen die Schüler jeden Mittwoch und Samstag direct auf diesen Platz, so oft es das Wetter zuließ. Die Betheiligung am Spiele war stets zahlreich, auch seitens der Schüler der 7. Classe, welche dazu nicht besonders aufgefordert worden waren.

Laut Conferenzbeschlusses soll für den Tag, an welchem die Temperatur bereits Vormittags 25° C. erreicht oder überschritten hat, das Spielen abgesagt und dafür das Baden besonders empfohlen werden.

Die richtige Würdigung der Jugendspiele, als classischen Erziehungsmittels, seitens des Lehrkörpers trug wesentlich zur Förderung der Spiele bei. Gleich bei Beginn derselben beteiligten sich die Professoren Bock, Kralik, Kunz, Rosenfeld und der Berichterstatter. Weiterhin führten nach Conferenzbeschluss die Mitglieder des Lehrkörpers der Reihe nach u. z. zu zweien und der Berichterstatter die Aufsicht.

Die bisher gemachten Erfahrungen bestätigen bereits den vielfach gerühmten Nutzen der Jugendspiele. Dieselben bewähren sich als vorzügliches Mittel der Gesundheitspflege, indem sie infolge der harmonischen Bethätigung des Geistes und des Körpers der Erholung und der geistigen und körperlichen Kräftigung zugleich dienen. Sie zeigen sich auch geeignet, die gesellschaftlichen Tugenden der Schüler zu entwickeln und der Erziehung für die Gesellschaft zu dienen und werden voraussichtlich künftighin immer mehr als eine Ergänzung unseres bisherigen Erziehungssystemes sich geltend machen und der Schule zum Heile gereichen.

---

## IX. Hohe Erlässe.

1. Erlass des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 17. Juni 1891, Z. 9193. Lehrplan und Instructionen für das Freihandzeichnen.

2. Erlass der hohen k. k. Landes-Regierung vom 12. Nov. 1891, Z. 15088, betreffend die Ausgabe von Legitimationsbüchern durch die General-Direction der k. k. priv. Kaiser-Ferdinands-Nordbahn an k. k. Beamte behufs Gewährung von Fahrpreisermäßigungen.

3. Erlass des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 29. November 1891, Z. 25641 und Erlass des hohen k. k. Landes-Schul-Rathes vom 7. December 1891, Z. 3601, womit die Weihnachtsferien bis zum 4. Jänner 1892 verlängert wurden.

4. Allerhöchste Entschließung Sr. k. u. k. Apostolischen Majestät vom 26. October 1891 und Erlass des hohen k. k. L.-Sch.-R. vom 9. März 1892, Z. 667. Für Historiker und Lehrer der altclassischen Sprachen wurden Stipendien gegründet zum Zwecke von Studienreisen nach Italien und Griechenland.

---

## X. Chronik.

**1891.** Über die Veränderungen im Lehrkörper wurde bereits oben unter I. berichtet.

Das Schuljahr wurde am 18. September mit einem feierlichen Gottesdienste eröffnet.

Quinquennalzulagen wurden zuerkannt: die dritte dem Berichterstatter l. Erl. des hohen k. k. L.-Sch.-R. v. 2. September 1891, Z. 2499, die erste dem Professor Wilhelm Klein l. Erl. vom 6. September 1891, Z. 2558, die dritte dem Professor Anton Pohorský l. Erl. v. 5. Oct. 1891, Z. 2881 und die dritte dem Professor Dr. Karl Zahradniček l. Erl. vom 5. Oct. 1891, Z. 2882.

Vom 24. December bis 1. Jänner waren Weihnachtsferien.

**1892.** Am 30. Jänner fand ein Trauergottesdienst für weiland Se. kaiserliche Hoheit den durchlauchtigsten Kronprinzen statt.

Am 13. Februar Schluss des ersten Semesters.

Am 17. Februar Eröffnung des zweiten Semesters.

Vom 13. — 19. April Osterferien.

Vom 23. — 28. Mai schriftliche Maturitätsprüfungen.

Laut Erlasses des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 23. Mai 1. J. Z. 1926 und Erlasses des hohen k. k. Landes-Schul-Rathes vom 2. Juni 1. J. Z. 1425 wurden die Professoren Franz Holeček, Franz John und Max Rosenfeld in die VIII. Rangscasse befördert.

Vom 4. — 7. Juni Pflingstferien.

Am 15. Juli feierliches Dankamt. Schulschluss. Zeugnisvertheilung.

Am 16. Juli Aufnahme und Aufnahmeprüfung für die erste Classe.

## Voranzeige für das kommende Schuljahr.

Das Schuljahr 1892/3 wird am 18. September mit einem feierlichen Gottesdienste eröffnet. Die Einschreibungen finden für neu eintretende Schüler am 15. und 16. September von 8 — 10 Uhr und für die seitherigen Schüler am 17. September von 9 — 12 Uhr vormittags statt.

Alle aufzunehmenden Schüler haben sich in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter bei der Direction zu melden und das zuletzt erhaltene Studienzeugnis oder Frequentationszeugnis der Volksschule mitzubringen; neu eintretende müssen überdies den Tauf- oder Geburtsschein vorlegen. Auch hat jeder Schüler zu der Einschreibung ein vorher vollständig ausgefülltes Nationale mitzubringen, auf welchem zugleich diejenigen freien Gegenstände verzeichnet sind, an denen er theilnehmen soll. Als freie Gegenstände werden gelehrt: polnische Sprache und Gesang in allen Classen, Stenographie in den 4, und analytische Chemie in den 3 oberen Classen. Ein zweites ebenso ausgefülltes Nationale ist am ersten Unterrichtstage dem Classenvorstande zu übergeben.

Zur Aufnahme in die I. Classe ist das vollendete oder bis 31. December d. J. zur Vollendung gelangende 10. Lebensjahr, sowie das Bestehen einer Aufnahmeprüfung erforderlich. Bei dieser Prüfung wird verlangt: „Jenes Maß von Wissen in der Religion, welches in den ersten 4 Jahreskursen einer Volksschule erworben werden kann; Fertigkeit im Lesen und Schreiben der deutschen Sprache und der lateinischen Schrift, Kenntnis der Elemente aus der Formenlehre der deutschen Sprache, Fertigkeit im Analysieren einfacher bekleideter Sätze; Übung in den 4 Grundrechnungsarten in ganzen Zahlen.“

Zum Eintritt in eine höhere Classe ist eine Aufnahmeprüfung in allen jenen Fällen unerlässlich, in welchen der Aufnahmewerber ein Zeugnis über die Zurücklegung der unmittelbar vorhergehenden Classe einer gleichorganisierten öffentlichen Realschule nicht beibringen kann. Dieses Zeugnis muss überdies die Bestätigung enthalten, dass der Schüler seinen Abgang von der bis dahin besuchten Anstalt ordnungsmäßig angezeigt hat.

Die Aufnahme von Privatisten unterliegt denselben Bedingungen, wie jene der öffentlichen Schüler.

Die Taxe für die Aufnahmeprüfung (mit Ausnahme jener für die I. Classe), wie für eine Privatistenprüfung ist 12 fl.

Das halbjährig im 1. Monate des Semesters im vorhinein zu entrichtende Schulgeld beträgt 15 fl.

Die Schüler der I. Classe haben im 1. Semester das Schulgeld spätestens im Laufe der ersten 3 Monate nach Beginn des Schuljahres zu entrichten. Doch kann ihnen bis zum Schlusse des 1. Semesters die Zahlung des Schulgeldes unter folgenden Bedingungen gestundet werden:

1. Dass sie binnen 8 Tagen nach erfolgter Aufnahme bei der Direction jener Schule, welche sie besuchen, ein Gesuch um Stundung der Schulgeldzahlung überreichen, welches mit einem nicht vor mehr als einem Jahre ausgestellten behördlichen Zeugnisse über die Vermögensverhältnisse belegt sein muss.

2. Dass sie, beziehungsweise die zu ihrer Erhaltung Verpflichteten, wahrhaft dürftig, das ist, in den Vermögensverhältnissen so beschränkt sind, dass ihnen die Bestreitung des Schulgeldes nicht ohne empfindliche Entbehrungen möglich wäre.

3. Dass ihnen in Bezug auf sittliches Betragen und Fleiß eine der beiden ersten Noten der vorgeschriebenen Notenscala und in Bezug auf den Fortgang in allen obligaten Lehrgegenständen mindestens die Note „befriedigend“ zuerkannt wird.

Jenen Schülern der I. Classe, welche im I. Semester ein Zeugnis der ersten Classe mit Vorzug erhalten haben, kann auf ihr Ansuchen von der Landesschulbehörde die Rückzahlung des für das 1. Semester entrichteten Schulgeldes bewilligt werden, wenn sie auf Grund der Erfüllung der unter Punkt 2 und 3 des vorhergehenden Absatzes ausgesprochenen Bedingungen die Befreiung von der Zahlung des Schulgeldes für das 2. Semester erlangen.

Jeder Schüler hat einen Lehrmittelbeitrag von 1 fl. 5 kr., jeder neu eintretende Schüler außerdem noch die Aufnahmegebühr von 2 fl. 10 kr. zu entrichten.

Die Aufnahmeprüfungen für die 1. Classe werden am 16. September, die Aufnahmeprüfungen für die höheren Classen am 16. und 17. September, die Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen am 17. und 18. September abgehalten werden.

# Neunzehnter Rechenschafts-Bericht

des

## Unterstützungs-Vereines Schülerlade an der k. k. Ober-Realschule zu Teschen

für das Jahr 1891/2

nebst Mitgliederverzeichnis.

Zusammengestellt vom Säckelwart.

Die am 29. November 1891 abgehaltene ordentliche Generalversammlung ergab für das Vereinsjahr 1892 die folgende Constituierung des Ausschusses: Realschuldirektor Hans Januschke als Vorstand, Johann Gabrisch, Hausbesitzer, als Vorstandstellvertreter, Professor Franz John als Schriftführer und Säckelwart, Kaufmann Jacob Skrobánek, k. und k. Hofbuchhändler und Hofbuchdruckereibesitzer Karl Prochaska, Professor Anton Pohorsky und Professor Franz Holeček als Ausschussmitglieder. Zu Rechnungsrevisoren wurden gewählt die Herren Professoren Franz Kunz und Dr. Karl Zahradniček.

Über die ertheilten Geldunterstützungen gibt der nachfolgende Rechnungsausweis Aufschluss; außerdem wurden noch an 92 arme Schüler 512 Schulbücher und Atlanten und an 10 Schüler Reißzeuge ausgeliehen.

Die diesjährigen Sammlungen ergaben 269 fl.; es sind statutenmäßig 375 fl. 60 kr. und eine von der löblichen Teschner Sparcassa zu erhoffende Unterstützung im nächsten Vereinsjahre zu verwenden.

### Einnahmen im Vereinsjahre 1891—92.

|  |            |
|--|------------|
| 1. Cassenstand vom vorigen Jahre . . . . .                             | fl. 366.34 |
| 2. Pro 1892 von 136 Mitgliedern eingezahlte Jahre-beiträge . . . . .   | „ 269.—    |
| 3. Zinsen von dem in der Sparcasse elocierten Cassenbestande . . . . . | „ 24.09    |
| 4. Geschenke:  |            |

Von Sr. kaiserlichen Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Albrecht, Herzog von Teschen etc. 20 fl., von der löblichen Teschner Sparcasse pro 1891 50 fl., von Herrn Radak 20 fl., von B. K. 25 fl., von Herrn Hermann Spitzer in Teschen 2 fl., von Karl Jaworek 3 fl. 95 kr., von Kohn 95 kr., von J. W. 5 fl., Überschuss einer Sammlung 6 fl. 16 kr., von Herrn Baron Beess in Roy 5 fl., von Herrn Professor Kralik Erlös eines Buches 60 kr., von N. N. durch Herrn Professor Rosenfeld 10 fl., von Herrn Attila Fialkowski, Privatier, Kasernplatz in Bielitz 5 fl., von Herrn Skasa in Freistadt durch Herrn Professor Pohorsky 10 fl . . . . .

„ 163.66  
Übertrag . . . . . „ 823.09

Während der Osterferien unterzogen sich die Schüler Guthertz Leo IV. Cl., Altmann Leo, Oszelda Georg und Spialek Oswald V. Cl., Zipser Hugo VI. Cl. und Spitzer Alfred VII. Cl. der mühevollen Aufgabe, unter den ihnen bekannten Schulfreunden ihres Heimatsortes oder dessen Umgebung zu Gunsten des Vereines Sammlungen einzuleiten. Zu derselben trugen bei die Herren:

Poduschka, erzh. Cassier in Ustroń 50 kr., Paul Donat, Fabrikant 1 fl., David Guthertz, Kaufmann 1 fl., Johann Kohlhaupt, Privatier 50 kr., Josef Kleinpeter, erzh. Hüttenverwalter 2 fl., Ignatz Herz, Fleischhauer in Orlau 1 fl., Ferdinand Altmann, Kaufmann in Lazy 1 fl., Josef Altmann, Lazy 1 fl., Jacob Königstein, Kaufmann in Orlau 1 fl., Richard Wechsberg, Kaufmann Lazy 50 kr., Heinrich Alt, Kaufmann in Peterswald 50 kr., S. Blumenthal, Kaufmann in Orlau 1 fl., Sigmund Lindner, Postmeister in Orlau 1 fl., N. Wurzel, Kaufmann in Orlau 1 fl., N. Dostal, Centraldirector 1 fl., A. Beranek, Apotheker 1 fl., Josef Hummel, Hotelier 1 fl., Franz Spialek, Förster 1 fl., Heinrich Flamme sen. 1 fl., Johann Jurzina, Postmeister 1 fl., H. Postolka, Maschinenmeister 1 fl., Jaworski, Rechnungsführer 1 fl., Karl Lares, Coaksmeister 1 fl., (die letztgenannten Herren wohnen sämmtlich in Karwin), Gustav Oelwein erzh. Hüttenverwalter in Trzynietz 50 kr., Theodor Kadiera, Apotheker in Trzynietz 50 kr., Heinrich Zipser, Hnojnik 1 fl., Karl Fröhlich, Ober-Domaslowitz 1 fl., Graf Aichelburg, Nieder-Toschanowitz 1 fl., Krzywon, N.-Toschanowitz 50 kr., Moriz Ritler v. Harasowski, Ober-Toschanowitz 1 fl., Adolf Motyka, Ober-Trzanowitz 1 fl., A. Rübenstein, Kaufmann 1 fl., Karl Sohlich, Kaufmann 2 fl., Siegfried Lindner, Privatier 2 fl., Emanuel Spitzer, Geschäftsleiter 1 fl., David Spitzer, Kaufmann 2 fl., Karl Kukutsch, Kaufmann 2 fl., A. Kuczera Pfarrer, 1 fl., Adolf Lindner Kaufmann, 1 fl., A. Schramek, Kaufmann 1 fl., Leopold Ploschek, k. k. Postmeister 1 fl., Johann Stritzke, Gasthausbesitzer 1 fl., Sidmund Steinberg, Kaufmann 1 fl., A. Krzywon, Pfarrer 1 fl., N. Mortinek, Grundbesitzer 1 fl., Anton Michl, k. k. Notar 1 fl. (die letztgenannten Herren wohnen sämmtlich in Skotschau), Ergebnis der durch den Schüler Friedrich Beneš II. Cl. unter den Locomotivführern Oderbergs vorgenommenen Sammlung 13 fl. . . . . fl. 59.50

|   |        |
|---|--------|
| Zinsen der Karl Kähler-Stiftung per 1891 . . . . . fl.        | 10.50  |
| Stand des Stipendienfonds am 1. Juli 1891 . . . . . fl.       | 331.06 |
| Zinsen der Kronprinz-Rudolf-Stiftung . . . . . fl.            | 50.40  |
| Zinsen der Kaiser-Franz-Josef-Jubiläumsstiftung . . . . . fl. | 50.40  |

Empfangssumme fl. 1324.95

Außer den früher angeführten Spenden in barem Gelde erhielt der Verein im abgelaufenen Jahre neuerdings von der Verlagsbuchhandlung Julius Klinkhardt in Wien 5 + 7 Exemplare des an unserer Anstalt neu eingeführten Lesebuches von Kummer und Stejskal, und von der Buchhandlung A. Pichler's Witwe und Sohn 5 Exemplare von Glöser's Arithmetik. Endlich überließen auch mehrere Professoren dem Vereine in bereitwilligster Weise einzelne Lehrbücher.

## Ausgaben im Vereinsjahre 1891—92.

### 1. Unterstützungen:

#### a) Eine Unterstützung in Barem erhielten

|   |  |     |      |
|---|--|-----|------|
| 1 | Schüler aus der I. Classe im Betrage von | fl. | 15.— |
| 3 | „ „ „ II. „ „ „ „                        | „   | 80.— |
| 2 | „ „ „ III. „ „ „ „                       | „   | 50.— |
| 1 | „ „ „ IV. „ „ „ „                        | „   | 30.— |
| 2 | „ „ „ V. „ „ „ „                         | „   | 40.— |
| 2 | „ „ „ VII. „ „ „ „                       | „   | 80.— |

Eine Unterstützung in Kleidern erhielt 1 Schüler der II. Classe . . . . . „ 10.50 fl. 305.50

b) Für Schulbücher und Buchbinderarbeiten . . . . . „ 38.83

### 2. Regie-Auslagen.

|                                  |     |      |
|----------------------------------|-----|------|
| Druck des Rechenschaftsberichtes | fl. | 4.25 |
| Postporto und Stempel            | „   | 0.32 |
| Für Bedienung und Eincassieren   | „   | 5.—  |
|                                  |     | 9.57 |

3. Stand des Stipendienfonds zu Beginn des Jahres . . . . . „ 331.06

Demselben wurden an Geschenken zugewiesen . . . . . „ 163.59

Die Kronprinz Rudolf-Stiftung an Czermak A. VII. Classe ausgezahlt . . . . . „ 50.40

Die Kaiser Franz Josefstiftung an Rudolf Johann IV. Classe ausgezahlt . . . . . „ 50.40

4. Cassenstand in der Sparcassa (1278 B) elociert . . . . . „ 375.60

Ausgabssumme fl. 1324.95

Der Verein besitzt am 1. Juli 1892:

Silberrente No. 44086 vom 1. Juli 1883 (Kronprinz Rudolf-Stiftung) auf 1200 fl. nom.

Silberrente No. 50231 vom 1. April 1888 (Kaiser Franz Josef-Stiftung) auf 1200 fl. nom.

Silberrente No. 52472 vom 1. Jänner 1887 (K. Kähler-Stiftung) auf 250 fl. nom.

Den Stipendienfonds (Sparcassabuch 5129 B.) mit fl. 494.65.

Den Cassenstand (Sparcassabuch 1278 B.) fl. 375.60.

## Mitglieder-Verzeichnis.

|  | fl. |   | fl. |
|--|-----|---|-----|
| Schles. Landesausschuss . . . . .                                      | 30  | Herr Drössler Leopold, mähr.-schles. Landesadvocat, J. U. Dr. . . . . | 1   |
| Stadtgemeinde Teschen . . . . .  | 20  | „ Fasal M., Sodawasserfabrikant . . . . .                             | 3   |
| Se. Excellenz Herr Heinrich Graf Larisch, Landeshauptmann etc. . . . . | 15  | „ Feitzinger Ed., Hausbesitzer . . . . .                              | 1   |
| Herr Altmann H., Rosogl.-Erzeuger . . . . .                            | 1   | „ Fink Johann, Hausbesitzer . . . . .                                 | 1   |
| „ Aufricht C. O., Modewarenhändler . . . . .                           | 1   | „ Dr. Fizia, k. k. Sanitätsrath . . . . .                             | 1   |
| „ Babuscheck W., I. Vorsteher im Cselesta'schen Stift . . . . .        | 1   | „ Flooh Ed., Kaufm., Gemeinderath . . . . .                           | 1   |
| „ Bank Franz, k. k. Hilfsämterdirector . . . . .                       | 1   | „ Franke Johann, Uhrmacher . . . . .                                  | 1   |
| „ Bernatzick Carl, Kaufmann . . . . .                                  | 1   | „ Frenzel, p. Förster . . . . .                                       | 1   |
| „ Bock Fritz, k. k. Professor . . . . .                                | 2   | „ Friedmann Sim., Kreisrabbiner . . . . .                             | 2   |
| „ Dr. Demel Leo, Ritter von Elswehr, Advocat . . . . .                 | 1   | „ Frisa Alois, Hausbesitzer . . . . .                                 | 1   |
|  |     | „ Fritsche Richard, k. k. Professor . . . . .                         | 1   |
|  |     | „ Fulda Fritz, Baumeister . . . . .                                   | 5   |
|  |     | „ Gabrisch Johann, Hausbesitzer . . . . .                             | 1   |

|  | a. |
|--|----|
| Herr Gamroth Karl, Sparcassen-           |    |
| beamter . . . . .                        | 1  |
| „ Gimpel Anton, Hausbesitzer.            | 1  |
| Frau Glauber Fanni, Hoteliere . .        | 1  |
| „ Glesinger Karoline . . . . .           | 1  |
| Herr Glesinger J. Phil. . . . .          | 3  |
| „ Goldstein Ed., Kaufmann . . .          | 1  |
| „ Gorgosch Karl, Hausbesitzer . .        | 1  |
| „ Grabmeier, Ingenieur . . . . .         | 2  |
| Frau Grauer Paula . . . . .              | 2  |
| Herr Dr. Großmann . . . . .              | 1  |
| „ Grün Hermann, Holzindustrieller        |    |
| in Wien . . . . .                        | 2  |
| Frau Gurniak Emilie, Hausbesitzerin      | 4  |
| Herr Dr. Haase Theodor, mähr.-           |    |
| schles. Superintendent . . . . .         | 1  |
| „ Hahn Adolf, Cantor . . . . .           | 1  |
| „ Heller Jacob, Dr. J. U. . . . .        | 1  |
| „ Herlitschka Samuel, Rosoglio-          |    |
| Fabrikant . . . . .                      | 1  |
| „ Heszer Jacob, Kaufmann . . . . .       | 1  |
| „ Hoenig Carl, k. k. Professor . . .     | 1  |
| „ Holeček Franz, k. k. Professor . .     | 2  |
| „ Hüttner, Dr. J. U. . . . .             | 1  |
| „ Illich Franz, Oberinspector            |    |
| u. Betriebsleiter d. K.-O. B. . . . .    | 2  |
| „ Januschke Hans, k. k. Real-            |    |
| schuldirektor . . . . .                  | 10 |
| „ Jarosch Franz, k. k. Staats-           |    |
| anwalt . . . . .                         | 1  |
| „ Jaworek Josef, Möbelfabrikant . .      | 2  |
| „ Jedeck Alois, Baumeister . . . . .     | 1  |
| „ Jenkner Friedrich, k. k. Professor.    |    |
| . . . . .                                | 2  |
| „ John Franz, k. k. Professor . . . . .  | 3  |
| „ Kallina Ludwig, erzh. Bräu-            |    |
| haus-Verwalter . . . . .                 | 1  |
| „ Karell Armand, kais. Rath              |    |
| Bezirks-Schulinspector . . . . .         | 1  |
| „ Kasalowski Alois, erzh. Industrial-    |    |
| Verwalter . . . . .                      | 1  |
| „ Klein Wilhelm, k. k. Professor . . .   | 1  |
| „ Kleinberg Joachim, Dr. J. U. . . . .   | 1  |
| „ Klucki Sobieslaus, mähr.-              |    |
| schles. Landesadvocat . . . . .          | 1  |
| „ Köhler Wilh., erzh. Bergrath . . . . . | 2  |
| „ Königstein Ludwig, Kaufmann . . .      | 1  |
| „ Kohn Bernh., Liqueurfabrikant . . .    | 1  |
| „ Dr. H. Kohn . . . . .                  | 1  |
| „ Kohn Ferdinand, Geschäfts-             |    |
| mann . . . . .                           | 1  |
| „ Kohn Karl, Möbelfabrikant . . . . .    | 5  |

|  | a. |
|--|----|
| Herr Kohn Sigmund, Lederhändler . .      | 1  |
| „ Konwalinka Ant., k. k. Staats-         |    |
| anwalt . . . . .                         | 1  |
| „ Kralik Johann, k. k. Professor . . .   | 2  |
| „ Kunz Franz, k. k. Professor . . . . .  | 2  |
| „ Kunze Feodor, Baumeister . . . . .     | 1  |
| „ Kutzer Fritz, Hausbesitzer . . . . .   | 5  |
| „ Kutscha Theodor, Ritter von            |    |
| Lissberg, erzherzogl. Hütten-            |    |
| inspector . . . . .                      | 2  |
| „ Löbl Friedrich, k. k. Professor . . .  | 1  |
| „ Löwy Adolf, Holzhändler . . . . .      | 2  |
| „ Lomosik Karl, erzherz. Ver-            |    |
| walter . . . . .                         | 1  |
| „ Lustig Samuel, Papierhand-             |    |
| lung . . . . .                           | 2  |
| „ Markowies Moriz, Dr. Med. . . . .      | 1  |
| „ Matter Alfons, Hausbesitzer . . . . .  | 1  |
| „ Mayer Paul, erzh. Ökonomie-            |    |
| Inspector . . . . .                      | 2  |
| „ Mentel Gustav, Privatier . . . . .     | 1  |
| „ Metzner Alfons, Bürgerschul-           |    |
| Director . . . . .                       | 1  |
| „ Meyer Ph., Buchhalter . . . . .        | 1  |
| „ Mira Fr., dirigier. Oberlehrer . . .   | 1  |
| „ Müller Ignaz, Hausbesitzer . . . . .   | 2  |
| „ Münzberg Adolf, erzh. Ober-            |    |
| förster . . . . .                        | 2  |
| „ Palasek Johann, k. k. Ober-            |    |
| Landesgerichtsath . . . . .              | 1  |
| „ Peter Leopold, Apotheker . . . . .     | 1  |
| „ Dr. Wladimir Pauspertl Vladik          |    |
| von Drachenthal, k. k.                   |    |
| Landesgerichtsath . . . . .              | 1  |
| „ Dr. Pischek, k. k. Professor . . . . . | 1  |
| „ Pohorský Anton, k. k. Professor . .    |    |
| . . . . .                                | 1  |
| „ Presser Moritz, Kaufmann . . . . .     | 2  |
| „ Prochaska Karl, k. und k.              |    |
| Hofbuchhändler und Hofbuch-              |    |
| drucker . . . . .                        | 5  |
| „ Prochaska E., Buchhändler . . . . .    | 1  |
| „ Prokop Albin, erzh. Ober-              |    |
| Ingenieur . . . . .                      | 2  |
| „ Pszczółka Ferdinand, J. U. Dr.,        |    |
| mähr.-schles. Landesadvocat . . . . .    | 1  |
| „ Pustelnik Josef, Hotelier . . . . .    | 1  |
| „ Pustowka Johann, Wagen-                |    |
| fabrikant . . . . .                      | 1  |
| „ Raimann Gustav, erzh. Inge-            |    |
| nieur . . . . .                          | 1  |
| „ Raschka Eduard, Apotheker . . . . .    | 1  |

|  | fl. |   | fl. |
|--|-----|---|-----|
| Herr Rastawiecki Victor, Kessel-<br>inspector . . . . .            | 1   | Herr Stanislawski K., Redacteur .                               | 1   |
| „ Reichle Josef, erzh. Ökonomie-<br>Verwalter . . . . .            | 2   | „ Steller Johann, Kaufmann in<br>Woloczyska . . . . .           | 5   |
| „ Richter Edwin, Privatier . . . . .                               | 1   | „ Strzemcha Carl, erzh. Forst-<br>meister . . . . .             | 2   |
| „ Rosenfeld Max, k. k. Professor                                   | 2   | „ Stuks Siegmund, Buchhändler                                   | 1   |
| „ Rosner Alfred, J. U. Dr. . . . .                                 | 1   | „ Surič Joh., k. u. k. Hauptmann                                | 1   |
| „ Rosner Johann, Bankier. . . . .                                  | 1   | „ Thiel Carl, Privatier . . . . .                               | 2   |
| „ Satzke Ernst, k. k. Hofrath,<br>Kreisgerichtspräsident . . . . . | 2   | „ Tischler Johann, k. k. Landes-<br>gerichtsath . . . . .       | 1   |
| „ Schabenbeck Ferd., Zucker-<br>bäcker . . . . .                   | 3   | „ Tront Carl, Med. Dr. . . . .                                  | 1   |
| „ Schmidt Ernst, erzh. Hütten-<br>meister . . . . .                | 2   | „ Tugendhat Daniel, Rosoglio-<br>Fabrikant . . . . .            | 2   |
| „ Schmied Franz, k. k. Professor                                   | 1   | „ Turek Ferd., Hausbesitzer . . . . .                           | 1   |
| „ Schönhof A. R., Möbelhändler                                     | 1   | „ Vogel David, Geschäftsmann                                    | 1   |
| „ Scholz Josef, erzh. Oberförster                                  | 1   | „ Walcher Rudolf, Edler von,<br>erzh. Cameraldirector . . . . . | 5   |
| „ Schreinzer Franz, Hotelier . . . . .                             | 1   | „ Wegscheider Guido, k. k.<br>Posteassier . . . . .             | 1   |
| „ Schuderla Ernst, erzh. Wald-<br>bereiter . . . . .               | 2   | „ Wilke Carl, Turnlehrer . . . . .                              | 1   |
| „ Silberstein Jacqu., Kaufmann                                     | 1   | „ Wojnar Johann, Hausbesitzer                                   | 1   |
| Frau Seemann Antonie, Hausbesitz.                                  | 1   | „ Wolf Leopold, Geschäftsmann                                   | 1   |
| Herr Skrobanek Jakob, Hausbesitz.,<br>Kaufmann . . . . .           | 1   | „ Dr. Zahradniček C., k. k. Prof.                               | 1   |
| „ Skopal H., k. k. Professor . . . . .                             | 1   | „ Zatzek Adolf, Hausbesitzer . . . . .                          | 1   |
| „ Speth Berthold, k. k. Professor                                  | 1   | „ Zebisch Hermann, Bürger-<br>schuldirector . . . . .           | 1   |
| „ Souschek Josef, k. k. Ober-<br>Landesgerichtsrath . . . . .      | 1   | „ Zipser Karl, Hausbesitzer . . . . .                           | 1   |
|  |     | „ Žlik Arnold, ev. Pfarrer . . . . .                            | 1   |

Zusammen zahlten 136 Mitglieder 269 fl.

Außer den im vorstehenden Berichte speciell angeführten Spenden erhielten viele Schüler unserer Anstalt von den Bewohnern Teschens und anderen Schulfreunden Unterstützungen, welche es ihnen ermöglichten, sich sorgenfrei ihren Studien zu widmen.

Der Vereinsausschuss erachtet es für seine Pflicht, den vielen hochherzigen Wohlthatern und Gönnern der Schüler der Teschner Realschule an dieser Stelle seinen verbindlichsten Dank auszusprechen und erlaubt sich daran die ergebnste Bitte zu knüpfen, die P. T. Vereinsmitglieder mögen auch im nächsten Jahre der edlen Sache des Vereins ihre gütige Unterstützung gewahren und im Kreise ihrer Freunde und Bekannten dem Vereine neue Gönner zu gewinnen trachten.

# XVII. Jahresbericht

über die  
gewerbliche Fortbildungsschule in Teschen.

Schuljahr 1891 92.

## I. Statut und Lehrplan der gewerblichen Fortbildungsschule in Teschen.

(Genehmigt mit Erlass des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 27. Jänner 1890, Z. 26273, ex 1889 u. v. 16. Aug. 1891, Z. 11130.)

Der Wortlaut ist im 15. Jahresberichte enthalten.

### Stundenplan.

#### 1. und 3. Vorbereitungscurs.

Sonntag 9—10 vorm. Schreiben, 10—12 vorm. Vorbereit.-Zeichnen.  
Montag und Donnerstag 6—8 nachm. Lesen, dann Rechnen.

#### 2. Vorbereitungscurs.

Sonntag 9—10 vorm. Schreiben, 10—12 vorm. Vorbereit.-Zeichnen.  
Dienstag und Freitag 6—8 nachm. Lesen, dann Rechnen.

#### I. Fortbildungsclassen.

Montag 6—8 nachm. Rechnen, dann Geschäftsaufsätze.  
Donnerstag 6—8 nachm. Rechnen, dann Geschäftsaufsätze.  
Freitag 6—8 nachm. Physik, dann Geometrie.  
Sonntag 9—12 vorm. geom. Zeichnen und Freihandzeichnen.

#### II. Fortbildungsclassen.

Montag 6—8 nachm. Buchführung, dann Physik.  
Dienstag 6—8 nachm. Rechnen, dann Geschäftsaufsätze.  
Sonntag 9—12 vorm. Zeichnen für Kunst- und Kleingewerbe oder Zeichnen für mechan.-techn. Gewerbe.

### Verzeichnis der gebrauchten Lehrbücher.

1. u. 2. Vorb.-Curs. Bartsch, Lesebuch für gewerbliche Vorbereitungsschulen.
3. Vorb.-Curs. Zeynek, Mich. u. Steuer, Lesebuch für Volksschulen, 3. Theil; Močnik, fünftes Rechenbuch für 4- und 5-classige Volksschulen.

I. Fortb.-Classe. Lesebuch für Fortbildungsschulen, herausgegeben von einem Gewerbesch.-Lehrer-Comité, Wien, Gräser. Klausner, das gewerbliche Rechnen. Ruprecht, die gewerblichen Geschäftsaufsätze.

II. Fortb.-Classe. Ruprecht, die gewerblichen Geschäftsaufsätze. Gruber, die gewerbl. Buchführung. Klausner, das gewerbl. Rechnen.

---

## II. Der Lehrkörper.

Der Lehrkörper bestand aus folgenden Herren:

Hans Januschke, k. k. Realschuldirektor u. Director der Gewerbeschule.

Franz Holeček, k. k. Realschulprofessor, lehrte Freihandzeichnen in der I. Fortbildungsclasse und Zeichnen für Kunst- und Kleingewerbe in der II. Fortbildungsclasse, zusammen wöchentlich 3 Stunden.

Adolf Kresta, k. k. Professor an der Lehrerbildungsanstalt, lehrte Geschäftsaufsätze in der II. Fortb.-Classe, wöchentlich 1 Stunde.

Hugo Schwendenwein, k. k. Gymnasial-Professor, lehrte Rechnen in der II. und Physik in der I. und II. Fortb.-Cl., zusammen wöchentl. 4 Stunden.

Dr. Hans Pischek, k. k. suppl. Realschullehrer, lehrte Geschäftsaufsätze in der I. Fortb.-Classe wöchentl. 2 Std.

Eduard August Schröder, Secretär des Gewerbe-Vereines, lehrte gewerbliche Buchführung in der II. Fortb.-Classe, wöchentlich 1 Stunde.

Alexander Littera, Bürgerschullehrer, lehrte Deutsch und Rechnen im 2. Vorbereitungscurse, Geometrie im I. und geometr. Zeichnen im I. u. II. Fortb.-Curse, wöchentlich 8 Stunden.

Johann Scholz, k. k. Übungsschullehrer, lehrte Deutsch, Rechnen und Schreiben im 3. Vorbereitungscurse, wöchentlich 5 Stunden.

Josef Eppich, Volksschullehrer, lehrte das Zeichnen in den Vorbereitungscursen mit wöchentlich 2 Stunden, Schreiben im 2. Vorb.-Curse 1 Std. und Rechnen in der I. Fortb.-Classe mit wöchentlich 2 Stunden.

Josef Rybka, Volksschullehrer, lehrte Deutsch, Rechnen und Schreiben im 1. Vorbereitungscurse, wöchentlich 5 Stunden.

---

## III. Der Schulausschuss.

Der Schulausschuss der gewerbl. Fortbildungsschule besteht für die dreijährige Functionsdauer 1892 bis 1895 aus nachfolgenden Herren:

J. U. Dr. Johann Demel, Ritter von Elswehr, Landtags- und Reichsrathsabgeordneter, Landeshauptmann-Stellvertreter, Advocat und Bürgermeister in Teschen, virilstimmberechtigt.

Anton Peter, k. k. Schulrath, Director der Lehrerbildungsanstalt, als Vertreter des schlesischen Landesausschusses. Obmann des Schulausschusses.

Eduard Flooh, Gemeinderath, als Vertreter der hohen Unterrichtsverwaltung.

Johann Rosner, Banquier und Mitglied der schlesischen Handels- und Gewerbekammer, als Vertreter der schlesischen Handels- und Gewerbekammer.

Eduard Seemann, Gemeinderath, als Vertreter des Gemeindeausschusses der Stadt Teschen.

Johann Franke, Uhrmacher und Mitglied der schles. Handels- und Gewerbekammer, als Vertreter des Gewerbevereines in Teschen.

Johann Gabrisch, Hausbesitzer, als Vertreter der Gewerbetreibenden in Teschen.

Hans Januschke, k. k. Realschuldirektor, als Vertreter der hohen Unterrichtsverwaltung. Obmannstellvertreter.

#### IV. Kostenaufwand für die Schule.

Im Jahre 1891 betragen die Empfänge:

|  |     |  |
|--|-----|--|
| 1. Cassenbestand . . . . .   | fl. | 3.72 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>                           |
| 2. Subvention aus dem Staatsfonde . . . . .  | fl. | 600.—  |
| 3. Subvention aus dem Landesfonde, zugesichert mit Landtagsbeschluss vom 14. October 1884 und vom 2. December 1890 | fl. | 800.—  |
| 4. Erhaltungsbeitrag der Handels- und Gewerbekammer in Troppau laut Zuschrift vom 26. März 1891, Z. 982 . . . . .  | fl. | 500.—  |
| 5. Erhaltungsbeitrag der Gemeinde, excl. der Beheizungs- u. Beleuchtungskosten . . . . .                           | fl. | 500.—  |
| 6. Subvention von der Baugewerbe-Genossenschaft . . . . .  | fl. | 25.—   |
| 7. Für Controlbücher v. d. Handelsschule, Erl. d. k. k. L.-Reg. vom 6. Aug. 1891, Z. 7185) . . . . .               | fl. | 7.25   |
|  |     | Summe der Empfänge fl. 2435.97 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> |

Hiergegen betragen die Ausgaben:

|   |     |  |
|---|-----|--|
| 1. Remuneration für den Unterricht in den Vorbereitungs- und Fortbildungscursen . . . . . | fl. | 1544.—   |
| 2. Remuneration für die Leitung . . . . .   | fl. | 300.—  |
| 3. Bedienung . . . . .  | fl. | 72.—   |
| 4. Drucksorten, Stempel und Regie-Auslagen . . . . .                                      | fl. | 46.33  |
| 5. Lehrmittel . . . . .   | fl. | 35.48  |
| 6. Beitrag zum Experimentiermateriale . . . . .   | fl. | 10.—   |
| 7. Zu Reinigungszwecken . . . . .   | fl. | 110.76   |
| 8. Cassenbestand . . . . .  | fl. | 317.40 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>                         |
|   |     | Summa der Ausgaben fl. 2435.97 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> |

Die über diese Empfänge und Ausgaben abgelegte Rechnung wurde von der hohen k. k. schles. Landesregierung mit Erl. v. 21. Febr. 1892, Z. 1241 ziffermäßig richtig befunden.

## V. Frequenz, Fortgang und Schulbesuch.

|   | Vorbereitungs-<br>classen |    |    | Fortbildungs-<br>classen |     | Gesamt-<br>zahl |
|---|---------------------------|----|----|--------------------------|-----|-----------------|
|   | I.                        | 2. | 3. | I.                       | II. |                 |
| <b>a) Übersicht der Schüler nach den Gewerben u. Classen u. nach dem Fortgange.</b> |                           |    |    |                          |     |                 |
| <b>a) Baugewerbe.</b>   |                           |    |    |                          |     |                 |
| Glaser . . . . .  | .                         | .  | .  | 1                        | .   | 1               |
| Hafner . . . . .  | 1                         | .  | .  | .                        | .   | 1               |
| Maurer . . . . .  | .                         | 1  | 3  | 5+2                      | 1   | 10+2            |
| Schieferdecker . . . . .  | .                         | .  | .  | .                        | .   | .               |
| Zimmerleute . . . . .   | .                         | .  | 1  | .                        | .   | 1               |
| <b>b) Mechanisch technische Gewerbe.</b>  |                           |    |    |                          |     |                 |
| Mechaniker . . . . .  | .                         | .  | 1  | 2                        | .   | 3               |
| Buchsenmacher . . . . .   | .                         | .  | 1  | .                        | 3   | 4               |
| Bürstenmacher . . . . .   | .                         | .  | .  | 1                        | .   | 1               |
| Fassbinder . . . . .  | .                         | 1  | .  | 1                        | 1   | 3               |
| Gelbgießer . . . . .  | .                         | .  | 1  | .                        | .   | 1               |
| Kupferschmiede . . . . .  | .                         | 1  | 1  | .                        | .   | 2               |
| Schlosser . . . . .   | 1                         | 5  | 7  | 9                        | 7   | 29              |
| Schmiede . . . . .  | 2                         | 1  | 1  | .                        | .   | 4               |
| Spengler . . . . .  | .                         | .  | 1  | 3                        | 1   | 5               |
| Uhrmacher . . . . .   | .                         | .  | .  | 1                        | .   | 1               |
| Wagner . . . . .  | .                         | .  | .  | 2                        | .   | 2               |
| Ziegelerzeuger . . . . .  | .                         | .  | .  | .                        | .   | .               |
| <b>c) Kunstgewerbe.</b>   |                           |    |    |                          |     |                 |
| Buchbinder . . . . .  | .                         | .  | 3  | .                        | 5   | 8               |
| Rastrierer . . . . .  | .                         | .  | .  | .                        | .   | .               |
| Buchdrucker . . . . .   | .                         | 1  | 1  | .                        | 2   | 4               |
| Steindrucker . . . . .  | .                         | .  | .  | .                        | .   | .               |
| Lithographen . . . . .  | .                         | .  | .  | .                        | .   | .               |
| Schriftsetzer . . . . .   | .                         | .  | .  | .                        | .   | .               |
| Drechsler . . . . .   | .                         | 1  | 1  | 2                        | .   | 4               |
| Goldarbeiter . . . . .  | .                         | .  | .  | 3                        | 1   | 4               |
| Kammacher . . . . .   | 1                         | 1  | .  | .                        | .   | 2               |
| Lackierer . . . . .   | 2                         | .  | .  | .                        | 1   | 3               |
| Maler, Zimmermaler . . . . .  | 2                         | 3  | 5  | 4                        | .   | 14              |
| Pfeifenschneider . . . . .  | .                         | .  | .  | .                        | .   | .               |
| Tapezierer . . . . .  | .                         | .  | .  | .                        | 2   | 2               |
| Tischler . . . . .  | 6                         | 11 | 7  | 7                        | 2   | 33              |
| Vergolder . . . . .   | .                         | .  | .  | 1                        | .   | 1               |
| <b>d) Chemisch-technische Gewerbe.</b>  |                           |    |    |                          |     |                 |
| Farber . . . . .  | .                         | .  | .  | .                        | 1   | 1               |
| Gerber . . . . .  | .                         | .  | .  | .                        | 1   | 1               |
| <b>e) Approximierungs-Gewerbe.</b>  |                           |    |    |                          |     |                 |
| Backer . . . . .  | .                         | 1  | .  | .                        | .   | 1               |
| Fleischer . . . . .   | 1                         | 1  | .  | .                        | .   | 2               |
| Gärtner . . . . .   | .                         | .  | .  | .                        | .   | .               |
| Müller . . . . .  | .                         | .  | .  | .                        | .   | .               |
| Schänker . . . . .  | .                         | .  | .  | .                        | .   | .               |
| Zuckerbäcker . . . . .  | .                         | .  | .  | .                        | .   | .               |
| <b>f) Bekleidungs-Gewerbe.</b>  |                           |    |    |                          |     |                 |
| Hutmacher . . . . .   | .                         | .  | .  | 1                        | .   | 1               |
| Kürschner . . . . .   | 1                         | 1  | 1  | .                        | .   | 3               |
| Posamentiere . . . . .  | .                         | .  | .  | .                        | .   | .               |
| Riemer . . . . .  | 1                         | .  | .  | .                        | .   | 1               |
| Sattler . . . . .   | .                         | .  | .  | 1                        | .   | 1               |
| Schneider . . . . .   | 9                         | 4  | 6  | 1                        | 1   | 21              |
| Schuster . . . . .  | 20                        | 27 | 8  | 8                        | 3   | 65              |
| <b>g) Andere Gewerbe.</b>   |                           |    |    |                          |     |                 |
| Friseure . . . . .  | .                         | .  | .  | .                        | .   | .               |
| Photographen . . . . .  | .                         | .  | .  | .                        | .   | .               |
| Spediteure . . . . .  | .                         | .  | .  | .                        | .   | .               |
| Seiler . . . . .  | 1                         | .  | .  | .                        | .   | 1               |
| <b>h Handlungs-Lehrlinge.</b>   |                           |    |    |                          |     |                 |
| Im ganzen sind eingeschrieben worden . . . . .                                      | 48                        | 60 | 51 | 52+2                     | 32  | 243+2           |
| Davon während des Schuljahres freigespr. . . . .                                    | .                         | 1  | 1  | 6                        | 2   | 10              |
| Davon während des Schuljahres fortgezog. . . . .                                    | 9                         | 6  | 8  | .                        | 1   | 24              |
| Somit bis Ende des Schuljahres verblieben . . . . .                                 | 39                        | 53 | 42 | 46+2                     | 29  | 209+2           |

\*) Die zweite Zahl bezeichnet hier die Gehilfen.

|  | Vor-<br>bereitungs-<br>classen |    |    | Fortbildungs-<br>classen |                 | Gesamt-<br>zahl |
|--|--------------------------------|----|----|--------------------------|-----------------|-----------------|
|  | 1.                             | 2. | 3. | I.                       | II.             |                 |
| Von den bis Ende verbliebenen wurden<br>classificiert: als reif . . . . .                                | 24                             | 37 | 38 | 31                       | 21              | 151             |
| als unreif . . . . .   | 15                             | 14 | 3  | 14                       | 7               | 53              |
| Konnten wegen seltenen Besuches nicht<br>classificiert werden . . . . .                                  | .                              | 2  | 1  | 3                        | 1               | 7               |
| <i>b) Übersicht nach der Nationalität.</i>   |                                |    |    |                          |                 |                 |
| Unter sämtlichen ein-<br>geschriebenen Schülern<br>waren   |                                |    |    |                          |                 |                 |
| { Deutsche . . . . .   | .                              | 4  | 8  | 18                       | 12              | 42              |
| { Polen . . . . .  | 43                             | 50 | 38 | 31                       | 19              | 181             |
| { Czechen . . . . .  | 5                              | 6  | 5  | 5                        | 1               | 22              |
| <i>c) Übersicht nach der Confession.</i>   |                                |    |    |                          |                 |                 |
| Unter sämtlichen ein-<br>geschriebenen Schülern<br>waren   |                                |    |    |                          |                 |                 |
| { Katholiken . . . . .   | 32                             | 35 | 31 | 38                       | 19              | 155             |
| { Protestanten . . . . .   | 16                             | 25 | 18 | 15                       | 11              | 85              |
| { Juden . . . . .  | .                              | .  | 2  | 1                        | 2               | 5               |
| <i>d) Classification des Schulbesuches der<br/>bis zu Ende des Schuljahres verbliebenen<br/>Schüler.</i> |                                |    |    |                          |                 |                 |
| Sehr fleißig besucht . . . . .   | 20                             | 11 | 7  | 16                       | 9               | 63              |
| Fleißig besucht . . . . .  | 13                             | 21 | 14 | 16                       | 12              | 76              |
| Unterbrochen besucht . . . . .   | 6                              | 17 | 12 | 12                       | 6               | 53              |
| Nachlässig besucht . . . . .   | .                              | 4  | 9  | 4                        | 2               | 19              |
| <i>Durchschnittlich waren anwesend.</i>  |                                |    |    |                          |                 |                 |
| Im Monate October . . . . .  | 24                             | 41 | 26 | 27                       | 26              | 144             |
| "    "    November . . . . .   | 26                             | 37 | 28 | 33                       | 23              | 147             |
| "    "    December . . . . .   | 26                             | 34 | 29 | 29                       | 20              | 138             |
| "    "    Januar . . . . .   | 32                             | 39 | 32 | 32                       | 22              | 157             |
| "    "    Februar . . . . .  | 33                             | 40 | 34 | 32                       | 21              | 160             |
| "    "    März . . . . .   | 33                             | 40 | 31 | 28                       | 25              | 157             |
| "    "    April . . . . .  | 29                             | 31 | 24 | 19                       | 21              | 124             |
| "    "    Mai . . . . .  | 27                             | 27 | 22 | 16                       | 18              | 110             |
| Sonach während des Schuljahres . . . . .   | 29                             | 36 | 28 | 27                       | 22              | 142             |
| <i>e) Mit Prämien wurden betheilt.</i>   |                                |    |    |                          |                 |                 |
| Anzahl der betheilteten Schüler . . . . .  | 5                              | 6  | 8  | 5                        | 10              | 34              |
| Gesamtbetrag der Prämien in fl. . . . .  | 6                              | 7  | 10 | 9                        | 16              | 48              |
|  |                                |    |    |                          | u. 1 $\ddagger$ | u. 1 $\ddagger$ |

Im abgelaufenen Schuljahre wurde der Unterrichts von folgenden Schülern sehr fleißig besucht, und zwar:

Aus der 1. Vorbereitungsclassen:

|                             |                            |
|-----------------------------|----------------------------|
| Bielek Stephan . . . . .    | bei Herrn Niedoba Andreas. |
| Durczok Josef . . . . .     | " " Kottas Karl.           |
| Friedel Vincenz . . . . .   | " " Oczko Anton.           |
| Gnida Josef . . . . .       | " " Bulik Max.             |
| Hess Franz . . . . .        | " " Hess Paul.             |
| Jończy Vincenz . . . . .    | " " Schindler Siegmund.    |
| Kisza Adam . . . . .        | " " Schweda Ferdinand.     |
| Kiszka Bernhard . . . . .   | " " Kaniczek Gustav.       |
| Koral Michael . . . . .     | " " Pindór Anton.          |
| Kunz Wilhelm . . . . .      | " " Felder Johann.         |
| Kuśma Urban . . . . .       | " " Trampler Karl.         |
| Mrowczyk Johann . . . . .   | " " Czerwenka Emanuel.     |
| Pinkas Josef . . . . .      | " " Kodera Alois.          |
| Podgórski Michael . . . . . | " " Bialek Ludwig.         |
| Rajnoch Paul . . . . .      | " " Raschka Eduard.        |
| Rogozinski August . . . . . | " " Burda Vincenz.         |
| Rusz Paul . . . . .         | " " Brachaczek Johann.     |
| Waszut Franz . . . . .      | " " Kaniczek Gustav.       |
| Zaręba Ignaz . . . . .      | " " Zaręba Johann,         |
| Zielina Paul . . . . .      | " " Spach Josef.           |

Aus der 2. Vorbereitungsclassen:

|                             |                        |
|-----------------------------|------------------------|
| Czopek Johann . . . . .     | " " Trampler Karl.     |
| Duda Josef . . . . .        | " " Burda Vincenz.     |
| Ferfetzki Josef . . . . .   | " " Oczko Anton.       |
| Folwarczny Johann . . . . . | " " Felder Wilhelm.    |
| Górny Johann . . . . .      | " " Max Franz.         |
| Hezko Paul . . . . .        | " " Swoboda Johann.    |
| Kloss Ladislaus . . . . .   | " " Kopietz Adolf.     |
| Pindur Philipp . . . . .    | " " Skalka Franz.      |
| Szender Paul . . . . .      | " " Brachaczek Johann. |
| Szlauer Josef . . . . .     | " " Fulda Fritz.       |
| Wróbel Alois . . . . .      | " " Zimmermann Johann. |

Aus der 3. Vorbereitungsclassen:

|                           |                        |
|---------------------------|------------------------|
| Hezko Johann . . . . .    | " " Schweda Franz.     |
| Kopp Johann . . . . .     | " " Beck Franz.        |
| Makovička Alois . . . . . | " " Makovička Wenzel.  |
| Matuszek Georg . . . . .  | " " Stoklossa Franz.   |
| Nowak Johann . . . . .    | " " Pittel Johann.     |
| Swider Paul . . . . .     | " " Čížek Wenzel.      |
| Teper Franz . . . . .     | " " Brachaczek Johann. |

Aus der 1. Fortbildungsclassen:

|                                    |                      |
|------------------------------------|----------------------|
| Broda Andreas . . . . .            | " " Stoklossa Franz. |
| Hubacz Alois . . . . .             | " " Pöhner Johann.   |
| Kleis Franz . . . . .              | " " Wotke Emil.      |
| Konečný Hugo . . . . .             | " " Wachs Franz.     |
| Leide Ferdinand, Gehilfe . . . . . | " " Fulda Fritz.     |
| Leide Josef . . . . .              | " " Fulda Fritz.     |

|                                 |                             |
|---------------------------------|-----------------------------|
| Miarka Johann . . . . .         | bei Herrn Skřivanek Johann. |
| Michna Ferdinand . . . . .      | " " Riese Eduard.           |
| Podeszwa Johann . . . . .       | " " Skřivanek Johann.       |
| Poppek Rudolf . . . . .         | " " Jekel Eduard.           |
| Praxl Karl . . . . .            | " " Knirling Eduard.        |
| Reichert Ferdinand . . . . .    | " " Fulda Fritz.            |
| Rieger Alois . . . . .          | " " Pustówka Johann.        |
| Sliwečka Anton . . . . .        | " " Pohlner Johann.         |
| Werner Josef, Gehilfe . . . . . | " " Fulda Fritz.            |
| Wolf Johann . . . . .           | " " Werlik Robert.          |

Aus der 2. Fortbildungsclasse:

|                             |                         |
|-----------------------------|-------------------------|
| Cichy Georg . . . . .       | bei Herrn Riese Eduard. |
| Ciupa Victor . . . . .      | " " Cizek Johann.       |
| Herlinger Theodor . . . . . | " " Jekel Eduard.       |
| Prochaska Eduard . . . . .  | " " Hohmann Friedrich.  |
| Pusch Eduard . . . . .      | " " Stephan Karl.       |
| Silbiger Moriz . . . . .    | " " Bąkowski Johann.    |
| Szender Johann . . . . .    | " " Obraczaj Josef.     |
| Wessely Wilhelm . . . . .   | " " Riese Eduard.       |
| Zielina Johann . . . . .    | " " Wotke Emil.         |

Pramien erhielten folgende Schüler:

Aus der 1. Vorbereitungsclasse:

|                             |                              |              |
|-----------------------------|------------------------------|--------------|
| Kisza Adam . . . . .        | bei Herrn Schweda Ferdinand. | 2 fl.        |
| Zielina Paul . . . . .      | " " Spach Josef.             | 1 "          |
| Rogosinski August . . . . . | " " Burda Vincenz.           | 1 "          |
| Gryga Paul . . . . .        | " " Babinski Franz.          | 1 "          |
| Pinkas Josef . . . . .      | " " Kodera Alois.            | 1 "          |
|                             | Zusammen                     | <u>6 fl.</u> |

Aus der 2. Vorbereitungsclasse:

|                           |                        |            |
|---------------------------|------------------------|------------|
| Szlauer Josef . . . . .   | bei Herrn Fulda Fritz. | 2 fl.      |
| Szender Paul . . . . .    | " " Brachaczek Johann. | 1 "        |
| Žarlok Josef . . . . .    | " " Cymorek Paul.      | 1 "        |
| Heczko Paul . . . . .     | " " Swoboda Johann.    | 1 "        |
| Michalik Johann . . . . . | " " Zachel Karl.       | 1 "        |
| Ondraszek Franz . . . . . | " " Zichlarz Josef.    | 1 "        |
|                           | Zusammen               | <u>7 "</u> |

Aus der 3. Vorbereitungsclasse:

|                            |                              |               |
|----------------------------|------------------------------|---------------|
| Teper Franz . . . . .      | bei Herrn Brachaczek Johann. | 2 fl.         |
| Grossmann Franz . . . . .  | " " Dostal Albert.           | 2 "           |
| Heczko Johann . . . . .    | " " Schweda Franz.           | 1 "           |
| Stachowetz Franz . . . . . | " " Heinzl Josef.            | 1 "           |
| Arieth Ignaz . . . . .     | " " Oczko Karl.              | 1 "           |
| Wałoszek Karl . . . . .    | " " Kutzer & Cie.            | 1 "           |
| Pietrus Karl . . . . .     | " " Makovička Wenzel.        | 1 "           |
| Makovička Alois . . . . .  | " " Makovička Wenzel.        | 1 "           |
|                            | Zusammen                     | <u>10 fl.</u> |

Aus der 1. Fortbildungsclasse:

|                                 |                       |       |
|---------------------------------|-----------------------|-------|
| Kleis Franz . . . . .           | bei Herrn Wotke Emil. | 3 fl. |
| Werner Josef, Gehilfe . . . . . | " " Fulda Fritz.      | 2 "   |

|                                    |           |                   |              |
|------------------------------------|-----------|-------------------|--------------|
| Leide Ferdinand, Gehilfe . . . . . | bei Herrn | Fulda Fritz.      | 2 fl.        |
| Praxl Karl . . . . .               | " "       | Knirling Eduard.  | 1 "          |
| Miarka Johann . . . . .            | " "       | Skrivanek Johann. | 1 "          |
|                                    |           | Zusammen          | <u>9 fl.</u> |

Aus der 2. Fortbildungsclasse:

|                             |     |                    |                |
|-----------------------------|-----|--------------------|----------------|
| Cichy Georg . . . . .       | " " | Riese Eduard.      | 1 ‡            |
| Klimscha Karl . . . . .     | " " | dto.               | 3 fl.          |
| Wessely Wilhelm . . . . .   | " " | dto.               | 3 "            |
| Silbiger Moriz . . . . .    | " " | Bakowski Johann.   | 3 "            |
| Prochaska Eduard . . . . .  | " " | Hohmann Friedrich. | 2 "            |
| Szender Johann . . . . .    | " " | Obraczay Josef.    | 1 "            |
| Herlinger Theodor . . . . . | " " | Jekel Eduard.      | 1 "            |
| Ciupa Victor . . . . .      | " " | Čížek Johann.      | 1 "            |
| Gnida Gustav . . . . .      | " " | Prochaska Karl.    | 1 "            |
| Uherek Hugo . . . . .       | " " | Czerwenka Emanucl. | 1 "            |
|                             |     | Zusammen           | 1 ‡ und 16 fl. |

Zu den vertheilten Prämien hatten bereitwilligst gespendet: Der verehrliche Gewerbeverein 15 fl., die verehrliche Genossenschaft der Kleidermacher 5 fl., die verehrliche Genossenschaft der Metallarbeiter 10 fl., die verehrliche Genossenschaft der Baugewerbe 10 fl., die Herren Fabrikanten Jakob & Josef Kohn 5 fl. und einen Ducaten und Herr Joh. Gabrisch 3 fl.

Der Berichterstatter spricht hier allen Spendern den wärmsten Dank aus und richtet zugleich an die geehrten Genossenschaftsvorstände die Bitte, die Gewährung von Prämien auch in der nächsten Jahresversammlung ihrer Genossenschaft warmstens befürworten zu wollen.

Die Bibliothek wurde im abgelaufenen Schuljahre von 162 Schülern benützt, an welche zusammen 729 Ausleihungen stattfanden und zwar:

|        |                        |                     |             |
|--------|------------------------|---------------------|-------------|
| in der | 2. Vorbereitungsclasse | 182 Ausleihungen an | 56 Schüler, |
| " "    | 3. " "                 | 218 " "             | 44 "        |
| " "    | I. Fortbildungsclasse  | 204 " "             | 33 "        |
| " "    | II. " "                | 125 " "             | 29 "        |

## VII. Chronik.

Mit Erl. des hohen k. k. Ministeriums f. Cultus u. Unterricht v. 16. Aug. 191, Z. 11130 wurde anlässlich der Erweiterung der kaufmännischen Fortbildungsschule die I. Classe B. der gewerblichen Fortbildungsschule aufgelassen.

Die Einschreibungen fanden am 30. September, 1. und 3. October 1891 statt; am 4. October war anlässlich des Namensfestes Sr. k. u. k. Apostolischen Majestät Ferialtag. Der Unterricht begann am Montag, den 5. October.

Laut Erlasses des hohen k. k. Ministeriums für Cultus u. Unterricht vom 30. April 1892, G. 6017 u. Erl. der hohen k. k. Landesregierung v. 6. Mai 1892, Z. 6034 wurde der k. k. Director der Staatsgewerbeschule in Bielitz, Theodor Morawsky, für das laufende Jahr mit der Inspection der gewerblichen Fortbildungsschule betraut.

Dienstag den 31. Mai 6 $\frac{1}{2}$  Uhr abends wurde das Schuljahr mit Auflegung der Schülerarbeiten und der Vertheilung der Prämien und der Zeugnisse geschlossen. An der Schlussfeier der 2. Fortbildungsclassen beteiligten sich mehrere Mitglieder des Schulausschusses und Vertreter der Genossenschaften. Der Director erstattete Bericht über das abgelaufene Schuljahr und vertheilte die Prämien. Herr Handelskammerrath, Banquier Rosner, hielt eine Ansprache an die Schüler, in welcher die erspriessliche Wirksamkeit des Lehrkörpers anerkennend und dankend hervorgehoben wurde. Der Obmann des Schulausschusses, Herr Schulrath Peter, richtete herzliche Abschiedsworte an die Schüler, ermahnte dieselben zu Fleiß und Gehorsam und brachte auf Seine Majestät Kaiser Franz Josef ein dreifaches Hoch aus, das von den Schülern begeistert aufgenommen und mit der Absingung der Volkshymne abgeschlossen wurde.

**Hans Januschke,**

Director.

# Vierter Jahresbericht

über die

## kaufmännische Fortbildungsschule in Teschen

für das Schuljahr 1891/92.

### I. Satzungen der kaufmännischen Fortbildungsschule in Teschen.

Kronland: Schlesien — Politischer Bezirk: Teschen.

(Genehmigt mit Erl. des k. k. Ministeriums für Cultus u. Unterricht v. 16. Aug. 1891, Z. 11130.)

§. 1. Die kaufmännische Fortbildungsschule hat die Aufgabe, den Lehrlingen und Gehilfen der Handelstreibenden einen theoretischen, und soweit es thunlich ist, auch praktischen Unterricht in jenen commerciellen Fächern zu bieten, welche ihnen für die Ausübung ihres Berufes nützen und zur Hebung ihrer Erwerbsfähigkeit beitragen können.

§. 2. Die Fortbildungsschule besteht aus 3 aufeinanderfolgenden Fachclassen und ist selbständig. Die näheren Bestimmungen über die Einrichtung und Eintheilung des Unterrichtes enthält der vom k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht genehmigte Lehrplan.

§. 3. Die kaufmännische Fortbildungsschule wird durch fortlaufende Subventionen des k. k. Unterrichtsministeriums, des schles. Landesfondes, der Handels- und Gewerbekammer in Troppau, der Stadtgemeinde Teschen und der Genossenschaften der Kaufleute in Teschen erhalten. Sämmtliche Erhaltungsbeiträge fließen in den Fortbildungsschulfond.

§. 4. Mit der Beaufsichtigung und ökonomischen Verwaltung der Fortbildungsschule ist ein Schulausschuss betraut, welcher aus dem Vertreter der Regierung, dem Bürgermeister, aus je einem Vertreter des Landesausschusses, der Handels- und Gewerbekammer in Troppau und der Stadtgemeinde, ferner aus den Vertretern jener Factoren beziehungsweise Handelsgenossenschaften, welche die Schule mit einer jährlichen Subvention von mindestens 50 fl. unterstützen, einem Vertreter des Gewerbevereines in Teschen und dem Director besteht. Der Ausschuss wählt aus seiner Mitte den Obmann, den Obmann-Stellvertreter und den Cassaverwalter. Die Functionsdauer der gewählten (ernannten) Mitglieder beträgt drei Jahre, nach welcher Zeit jedes Mitglied wieder wählbar ist. Sämmtliche Mitglieder üben dieses Ehrenamt unentgeltlich aus.

§. 5. Die Sitzungen des Schulausschusses in Angelegenheiten des kaufmännischen Unterrichtes sollen in der Regel einmal im Monate stattfinden. Die Beschlüsse werden mit einfacher Stimmenmehrheit gefasst; bei gleicher Stimmenzahl entscheidet die Stimme des Obmannes.

§. 6. Jedes Mitglied dieses Ausschusses ist berechtigt, sich durch öfteren Besuch des Unterrichtes in angemessener Weise von dem Stande des Schulbesuches und der Schuldisciplin, sowie von dem Zustande der Schullocalitäten, der Einrichtung und der Lehrmittel zu überzeugen. Übelstände in dieser Richtung sind nach Schluss des Unterrichtes und in Abwesenheit der Schüler dem Director bekannt zu geben, und wenn sie durch diesen nicht abgestellt werden können, dem Schulausschusse behufs weiterer Amtshandlung anzuzeigen. Eine unmittelbare Einflusnahme auf die Unterrichtsertheilung oder die Handhabung der Disciplin steht den Mitgliedern des Schulausschusses nicht zu.

§. 7. Die verantwortliche pädagogisch-didaktische Leitung des Unterrichtes ist dem hiezu berufenen Director der Fortbildungsschule übertragen.

Ihm obliegt die Schüleraufnahme, die Vorsorge für die zweckmäßige Überwachung des Schulbesuches und die Handhabung der Schuldisciplin. Der Director übernimmt die Verantwortung für die entsprechende Verwahrung der Lehrmittel, wozu er ermächtigt ist, die Mithilfe einzelner Lehrkräfte in Anspruch zu nehmen; er stellt Anträge wegen Besetzung von Lehrstellen und berichtet im Einvernehmen mit dem Lehrkörper über die anzuschaffenden Lehrmittel. Er besorgt ferner die mit der Leitung verbundenen Administrativgeschäfte, und verfasst am Schlusse des Schuljahres über die Verhältnisse des Unterrichtes einen Zustandsbericht (Jahresbericht), welcher im Wege des Schulausschusses, mit der entsprechenden Einbegleitung versehen, dem k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht im vorgeschriebenen Wege vorzulegen ist.

§. 8. Die Mitglieder des Lehrkörpers werden, vorbehaltlich der Bestätigung des Ministeriums für Cultus und Unterricht, vom Schulausschusse ernannt. Sie beziehen für ihre Dienstleistungen Remunerationen aus dem Fortbildungsschulfonde, welche denselben von dem mit der Verwaltung dieses Fondes betrauten Schulausschusse in bestimmten Raten nachhinein flüssig gemacht werden. Die Remunerationen werden in der vom k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht bestimmten Höhe ausbezahlt.

§. 9. Die Mitglieder des Lehrkörpers versammeln sich wenigstens viermal im Jahre unter Vorsitz des Directors der Schule zu Conferenzen, um über Angelegenheiten des Unterrichtes, der Schulzucht, des Schulbesuches, über die Anschaffung von Lehrmitteln u. s. w. zu berathen. Die Conferenzprotokolle werden dem Schulausschusse zur Einsicht vorgelegt und von diesem, sofern sie nicht Anträge enthalten, welche der Genehmigung der Unterrichtsbehörde bedürfen, im eigenen Wirkungskreise erledigt. Über Anträge auf Ausschließung von Schülern entscheidet der Schulausschuss.

§. 10. Der Schulausschuss hat über den Antrag des Directors für eine dem Lehrplane entsprechende Ausstattung der Fortbildungsschule mit Lehrmitteln und Lehrbehelfen Sorge zu tragen. Die geeigneten Lehrmittel der Staatsrealschule und der mit derselben verbundenen gewerblichen Fortbildungsschule können mit Zustimmung des Eigenthümers für den commerciellen Fortbildungsunterricht verwendet werden.

Die aus der Subvention des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht angeschafften Lehrmittel sind als Eigenthum dieses Ministeriums zu inventarisieren.

§. 11. Die Aufnahme der Schüler geschieht in der Zeit vom 1. bis 31. October. Spätere Aufnahmen sind nur dann zulässig, wenn der Betreffende nebst der Erfüllung der unten bezeichneten Aufnahmebedingungen auch nachweist, dass er die zur Theilnahme an dem vorgeschrittenen Unterrichte erforderlichen Kenntnisse besitzt.

§. 12. Zur Aufnahme in die commercielle Fortbildungsschule ist erforderlich:

a) Der Nachweis, dass der Bewerber den Bedingungen der gesetzlichen Verpflichtung zum Besuche der Volksschule genügt hat;

b) der Nachweis hinreichender Kenntnisse im Lesen, Schreiben und Rechnen welcher eventuell durch eine Aufnahmeprüfung zu liefern ist. Schüler, welche eine höhere Ausbildung als jene der Volksschule nachweisen, können nach Maßgabe ihrer Qualification in die 2. Classe der Fortbildungsschule aufgenommen werden.

Der Director der Fortbildungsschule ist überdies berechtigt, von jedem Lehrherrn eine schriftliche oder mündliche Erklärung zu verlangen, dass dieser seinen Lehrlingen die zum Besuche des Unterrichtes erforderliche Zeit einräumen werde.

§. 13. Zum Besuche der kaufmännischen Fortbildungsschule sind auf Grund des §. 100 der Gewerbeordnung sämtliche Lehrlinge der Genossenschaft verpflichtet, mit Ausnahme jener, welche den Fortbildungsunterricht bereits mit Erfolg absolviert haben, oder welche sich über die dem Lehrziele der Fortbildungsschule entsprechenden Kenntnisse ausweisen können.

Jeder aufgenommene Lehrling ist verpflichtet, den Unterricht in der durch den Lehrplan vorgeschriebenen Weise regelmäßig zu besuchen, jede Störung des Unterrichtes zu vermeiden, die Schuleinrichtungen und Lehrmittel zu schonen und sich überhaupt den Anordnungen der Schule zu fügen. Lehrlinge, welche das Lehrziel dieser Schule erreicht haben, sowie auch den Gehilfen, kann der Besuch einzelner Gegenstände gestattet werden.

§. 14. Ein Schulgeld wird von den schulpflichtigen Lehrlingen nicht eingehoben. Von nichtschulpflichtigen Gehilfen kann der Schulausschuss ein Unterrichtsgeld einfordern.

§. 15. Das Schuljahr beginnt am 1. October und endet am 30. Juni. Der Unterricht umfasst für jede Classe 8 Stunden per Woche. Als Ferialtage sind zu betrachten: der 4. October und 19. November, als Namenstage Ihrer Apost. Majestäten des Kaisers und der Kaiserin, der Allerseelentag, alle auf Sonn- und Wochentage fallenden großen Feiertage, die Weihnachtswoche, der Sylvestertag und die Woche vor Ostern.

§. 16. Lehrlinge, welche den Unterricht vernachlässigen, werden vom Director dem Schulausschusse angezeigt, welcher dann die Lehrherrn schriftlich oder mündlich auffordert, die Lehrlinge zum fleißigen Besuche der Schule zu verhalten.

Wird durch diese Mahnungen der gewünschte Erfolg nicht erzielt, so wird hievon der betreffenden politischen Behörde behufs weiterer Amtshandlung die Anzeige erstattet.

§. 17. Am Schlusse des Schuljahres erhält jeder Schüler über sein Betragen, den Schulbesuch und die erzielten Fortschritte in den einzelnen Lehrgegenständen ein Zeugnis.

§. 18. Jede Abänderung dieser Satzungen oder des Lehrplanes setzt einen Beschluss des Schulausschusses voraus und bedarf der Genehmigung des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht.

## II. Lehrplan

für die kaufmännische Fortbildungsschule in Teschen.

### Unterrichtssprache.

Lehrziel: Klares Verständnis der Mittheilungen anderer in der Muttersprache; geläufiges, ausdrucksvolles Lesen der Druck- und Handschrift; Fähigkeit, sich mündlich und schriftlich auszudrücken.

### *I. Classe. (3 Stunden.)*

Geläufiges und sinnrichtiges Lesen, Wort- und Sacherklärung, mündliche Wiedergabe des Gelesenen, orthographische Übungen ähnlich lautender, sowie der im Geschäftsstile oft vorkommenden Fremdwörter. — Der erweiterte einfache Satz; der zusammengesetzte Satz; sämtliche Redetheile; Übungen in der Wortbildung. Schriftliche Wiedergabe gehörter und gelesener Erzählungen einfachen Inhaltes. Abfassung von einfachen Privatbriefen auf Grund von Dispositionen (Einleitung, Ausführung, Schluss).

### **Rechnen.**

Lehrziel: Sicherheit in der Ausführung der für den Kaufmann wichtigsten Berechnungen des Warengeschäftes.

#### *I. Classe. (2 Stunden.)*

Rechnen mit unbenannten Zahlen, die vier Grundoperationen mit ganzen Zahlen und Decimalen; Rechnen mit gemeinen Brüchen, jedoch nur mit ein- oder höchstens zweiziffrigen Zählern und Nennern; Anwendung der wirklich praktischen Rechnungsvortheile bei den vorstehenden Operationen; Rechnen mit ein- und mehrnamigen Zahlen; Resolvieren und Reducieren. — Erklärung des metrischen Maß- und Gewichtssystems.

#### *II. Classe. (2 Stunden.)*

Wiederholung des Lehrstoffes der I. Classe, namentlich des in den letzten Monaten durchgearbeiteten. Schlussrechnung; walsche Praktik; Kettenrechnung; das Wichtigste über geometrische Verhältnisse und Proportionen; einfache Regeldetrie; Procentrechnungen; Anwendung auf praktische Geschäftsfälle: z. B. Berechnung von Gewinn, Verlust, Rabatt, Provision, Gewichtsverluste etc. — Berechnung von Zinsen für Jahre, Monate, Tage; einfache Fälle von Mischungsrechnungen. — das Wichtigste über die Münzsysteme, Maß- und Gewichtssysteme in Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich, Italien, England und Russland im steten Vergleiche mit den einheimischen Verhältnissen. Vorzüge des metrischen Systems. — Einfache Warencalculationen in eigener und fremder Währung; Abfassung von Noten, Facturen und Rechnungen in jener Form, welche in der Praxis bei derartigen Berechnungen vorkommt.

#### *III. Classe. (1 Stunde.)*

Wiederholung der schwierigen Partien des Lehrstoffes des zweiten Jahrganges. Conto-Correntrechnungen nach der landestüblichen Methode. — Die im Handelsgewerbe üblichen Zahlungsmittel: Gold-, Silberwährung, Scheidemünze, Papiergeld-Agio, Postanweisung, Checks. Geschäftliche Anwendung der Postsparcasse. Wechsel. Das Wichtigste über den Verkehr mit Platzwechseln und Devisen (Wechseldiscontrechnung). — Erklärung des Wiener Cursblattes. Soviel als möglich soll die Benützung von Formularien den Unterricht beleben und vereinfachen.

### **Buchhaltung.**

Lehrziel: Theoretische und praktische Bekanntschaft mit den verschiedenen Methoden, die Bücher kleinerer Warengeschäfte in kaufmännischer Art zu führen.

#### *II. Classe. (1 Stunde.)*

Einfache Buchführung, auf die Preisberechnung der Waren bezogen.

a) Theorie: Zwecke der Buchführung; die wichtigsten Pharagrape des Handelsgesetzbuches, die sich auf die Führung kaufmännischer Bücher beziehen. —

Erklärung der technischen Ausdrücke. Einrichtung der Prima-Nota, des Cassabuches, des Hauptbuches, des Inventarbuches.

b) Praktische Durchführung eines einmonatlichen Geschäftsganges für ein Detailgeschäft in den vier angegebenen Büchern.

### *III. Classe. (1 Stunde.)*

Doppelte Buchführung, bezogen auf Preis und Mengenverrechnung der Waren.

a) Theorie: Charakter und Wert dieser Buchführung; Einrichtung der Hilfsbücher.

b) Praktische Durchführung eines zweimonatlichen Geschäftsganges für ein Engros-Geschäft in Verbindung mit einem Detailgeschäfte.

## **Correspondenz und Comtoirarbeiten.**

Lehrziel: Fertigkeit in der Ausführung der meist vorkommenden Comtoirarbeiten eines einfacheren Warengeschäftes.

### *II. Classe. (1 Stunde.)*

Einleitung über den kaufmännischen Briefstil. Form dieser Briefe, Behandlung ein- und ausgehender Briefe im allgemeinen. Specielle Behandlung folgender Briefgattungen: Circulare, Briefe mit Aufträgen über Kauf, Verkauf oder Bestellung von Waren; Facturenbriefe, Briefe über Warenbemängelung; Widerruf von Kaufaufträgen; verschiedene Bescheinigungen, wie: Empfangscheine, Lieferschein mit Gegenschoin, Schuldscheine, Quittungen, Creditbriefe, Abfassung von Telegrammen.

### *III. Classe. (1 Stunde.)*

Frachtbriefe, Warenerklärungen (für die Zollbehandlung); Offerte, Empfehlungsschreiben, Erkundigungsbriefe, Mahnbriefe, Briefe über Conto-Corrente, Briefe in Wechselangelegenheiten, (Tratten- und Rimessenbriefe), Vollmachten, Reverse, einfache Mietverträge, einfache Eingaben an Behörden, z. B. Anmeldung einer Firma behufs Eintragung ins Handelsregister, Anzeige des Ein- oder Austrittes eines Gesellschafters etc. (derartige Eingaben sind jedoch nur soweit zu behandeln, dass die Schüler einen Einblick in die Sache bekommen).

Bei Behandlung der Correspondenz ist ein besonderes Gewicht auf die Eingang- und Schlussformeln bei den verschiedenen Briefen zu legen.

## **Handels- und Wechselkunde.**

Lehrziel: Kenntniss der wichtigsten Verhältnisse und Einrichtungen, welche beim Handel in Betracht kommen. Erklärung der für die praktischen Bedürfnisse des Kaufmanns unentbehrlichsten Partien aus der Wechselkunde in Verbindung mit praktischen Geschäftsfällen.

### *III. Classe. (2 Stunden.)*

a) Handelskunde: Die Grundbegriffe über den Handel im allgemeinen und dessen Gliederung. Kurze Charakteristik von Staatsmonopolen, Patent- und Markenschutz. Firma, Procura, Handelsgesellschaft. Gesetzliche Bestimmungen über Kauf, Verkauf, Zoll, Spedition.

Das Allernothwendigste über die Effectengeschäfte.

Wechselkunde: Begriff und Eintheilung des Wechsels, Wechselfähigkeit, die wesentlichen Erfordernisse eines Wechsels, der Wechselstempel, falsche Wechsel, das Giro, die Acceptation, die Zahlung, der Protest, praktische Übungen an Formularien und Arbeiten mit Wechseln in der Buchführung.

## Geographie.

Lehrziel: Auf Grund der allgemeinen geographischen Verhältnisse sich aufbauende Kenntniss der wichtigsten Handelsstaaten als Productions- und Handelsgebiete, jedoch mit der Beschränkung auf die allerwichtigsten Partien bei stetiger Benützung der Wandkarte.

### *I. Classe. (1 Stunde.)* *Allgemeine Geographie.*

Horizontale und verticale Gliederung der Erdtheile in den Hauptzügen; das Wichtigste vom Klima; die Zonen; die politische Eintheilung der Erdtheile mit besonderer Hervorhebung der bedeutendsten Handelsplätze.

### *II. Classe. (2 Stunden.)* *Handelsgeographie.*

Die österr.-ung. Monarchie und deren Nachbarländer als Productions- und Handelsgebiete, jedoch mit alleiniger Angabe der für die einzelnen Staaten charakteristischen Producte. Die wichtigsten Eisenbahn- und Dampfschiffahrtslinien. (Erklärung eines der verbreitetsten Eisenbahn-Cursbücher.) Anschließend sind bei Österreich die einzelnen Kronländer unter denselben Gesichtspunkten zu behandeln, jedoch unter Vermeidung jeder Detaillierung.

### *III. Classe. (1 Stunde.)* *Handelsgeographie.*

Die übrigen Staaten Europas mit den Colonien, soweit solche in Betracht kommen, ferner die selbständigen außereuropäischen Staaten als Productions- und Handelsgebiete mit Beschränkung auf jene Artikel und Plätze, welche im Welthandel hervorragende Stellen einnehmen. Erklärung einer Weltverkehrskarte (Haupt-, Postdampfer-Kabellinien).

## Warenkunde.

Lehrziel: Kenntniss der allerwichtigsten Waren des Welthandels nach ihren Haupteigenschaften, ihrer Gewinnung, Verwendung und ihren am häufigsten vorkommenden Verfälschungen.

Der Unterricht soll sich auf eine encyclopädische Beschreibung und Erklärung verhältnismäßig weniger Artikel beschränken, welche als Massengüter im Welthandel vorkommen. Die Auswahl muss sich nach den localen Bedürfnissen der einzelnen Schüler richten.

Der Unterricht soll möglichst Anschauungsunterricht sein und insofern die Praxis unterstützen, dass er leicht erkennbare Fälschungen, die absolute oder relative Gefährlichkeit mancher Waren, die beste Art der Aufbewahrung u. dgl. in fasslicher Weise behandelt.

### *III. Classe. (2 Stunden.)*

a) Aus dem Pflanzenreiche: die wichtigsten Nahrungs- und Genussmittel, Hölzer, Gerb- und Spinnstoffe;

b) aus dem Thierreiche: einzelne wichtige thierische Producte, wie: Seide, Häute, Fett, Federn etc.;

c) aus dem Mineralreiche: Kohle, Petroleum, Eisen, Salz, Kalk etc.

Anknüpfend sollen die wichtigsten Fabriksartikel, welche aus den behandelten Rohstoffen gewonnen werden, besprochen werden, als: Gewebe, Metallwaren, Säuren etc. Womöglich waren die Schüler nach den Geschäften, in denen sie dienen, zu gruppieren, z. B. die Lehrlinge der Manufactur- oder Specereigeschäfte in eigene Abtheilungen zusammensetzen und der Unterricht ihren praktischen Bedürfnissen entsprechend einzurichten.

## Kalligraphie.

Lehrziel: Heranbildung einer gefälligen und geläufigen Handschrift.

### I. Classe. (2 Stunden.)

Vielfache Übung in Current- und Lateinschrift.

### II. Classe. (2 Stunden.)

Das kaufmännische Schreiben (current und englisch) mit Rücksicht auf die Methode im Schnellschreiben, die Rondschrift in verschiedenen Größen: Kaufmännische Signaturen.

## Übersicht

des Lehrplanes der kaufmännischen Fortbildungsschule  
mit 8 wöchentlichen Lehrstunden.

| Gegenstände                           | I. Cl. | II. Cl. | III. Cl. |
|---------------------------------------|--------|---------|----------|
| Unterrichtssprache . . . . .          | 3      | .       | .        |
| Rechnen . . . . .                     | 2      | 2       | 1        |
| Kaufmännische Correspondenz . . . . . | .      | 1       | 1        |
| Buchhaltung . . . . .                 | .      | 1       | 1        |
| Handels- und Wechselkunde . . . . .   | .      | .       | 2        |
| Geographie . . . . .                  | 1      | 2       | 1        |
| Warenkunde . . . . .                  | .      | .       | 2        |
| Kalligraphie . . . . .                | 2      | 2       | .        |
|                                       | 8      | 8       | 8        |

## Stundenplan.

| Classe | Zeit    | Montag  | Dienstag           | Mittwoch           | Donnerst. | Freitag | Sonntag                      |
|--------|---------|---------|--------------------|--------------------|-----------|---------|------------------------------|
| I.     | 6—7 Uhr | —       | Deutsch            | —                  | Deutsch   | Deutsch | Kall.<br>von<br>10—12<br>Uhr |
|        | 7—8 „   | —       | Rechnen            | —                  | Geogr.    | Rechnen |                              |
| II.    | 6—7 „   | Geogr.  | Corresp.           | —                  | —         | Geogr.  | 10—12<br>Uhr                 |
|        | 7—8 „   | Buchf.  | Rechnen            | —                  | —         | Rechnen |                              |
| III.   | 6—7 „   | Rechnen | H. u. W.-<br>Kunde | H. u. W.-<br>Kunde | Corresp.  | —       | —                            |
|        | 7—8 „   | Geogr.  | Warenk.            | Buchf.             | Warenk.   | —       | —                            |

### III. Der Lehrkörper.

Januschke Hans, Director.

Adolf Kresta, k. k. Professor an der Lehrerbildungsanstalt, lehrte Handelsgeographie, Geschäftsaufsätze und Correspondenz, zusammen wöchentlich 6 Stunden.

Max Rosenfeld, k. k. Realschul-Professor, lehrte Warenkunde, wöch. 2 Stund.

Eduard August Schröder, Secretär des Gewerbe-Vereines, lehrte Handels- und Wechselkunde und Buchführung, zusammen wöchentlich 4 Stunden.

Hugo Schwendenwein, k. k. Gymnasial-Professor, lehrte kaufmännisches Rechnen, zusammen wöchentlich 3 Stunden.

Rudolf Fietz, k. k. Übungsschullehrer, lehrte Unterrichtssprache und Rechnen, zusammen wöchentl. 5 Stunden.

Hugo Skopal, k. k. suppl. Lehrer, unterrichtete Kalligraphie, wöchentl. 2 Std.

### IV. Der Schulausschuss.

Der Schulausschuss besteht für die dreijährige Functionsdauer 1892 bis 1895 aus nachfolgenden Herren:

J. U. Dr. Johann Demel, Ritter von Elwehr, Landtags- und Reichsraths-abgeordneter, Landeshauptmann-Stellvertreter, Advocat und Bürgermeister in Teschen, virilstimmberechtigt.

Anton Peter, k. k. Schulrath, Director der Lehrerbildungsanstalt, als Vertreter des schlesischen Landesauschusses. Obmann des Schulausschusses.

Eduard Flooh, Gemeinderath, als Vertreter der hohen Unterrichtsverwaltung.

Johann Rosner, Banquier und Mitglied der schlesischen Handels- und Gewerbekammer, als Vertreter der schlesischen Handels- und Gewerbekammer.

Eduard Seemann, Gemeinderath, als Vertreter des Gemeinde-Ausschusses der Stadt Teschen.

Ferdinand Fixek, Kaufmann und Mitglied der schles. Handels- und Gewerbekammer, als Vertreter des Gewerbevereines und des Gremiums der protokollierten Kaufleute in Teschen, Cassaverwalter.

Hans Januschke, k. k. Realschuldirektor, als Vertreter der hohen Unterrichtsverwaltung. Obmannstellvertreter.

### V. Kostenaufwand für die Schule.

Im Jahre 1891 betragen die Empfänge:

|   |     |       |
|---|-----|-------|
| 1. Cassarest . . . . .  | fl. | 52.59 |
| 2. Subvention aus dem Staatsfonds . . . . .   | „   | 200.— |
| 3. Subvention aus dem Landesfonds . . . . .   | „   | 200.— |
| 4. Erhaltungsbeitrag der Handels- und Gewerbekammer in Troppau . . . . .              | „   | 200.— |
| 5. Erhaltungsbeitrag der Gemeinde . . . . .   | „   | 200.— |
| 6. Subvention des Gremiums der handelsgerichtlich protokollierten Kaufleute . . . . . | „   | 50.—  |
| 7. Subvention der Genossensch. der nicht protokoll. Handeltreibenden . . . . .        | „   | 50.—  |

Summe der Empfänge fl. 952.59

Hiergegen betragen die Ausgaben:

|  |                               |
|--|-------------------------------|
| 1. Remuneration für den Unterricht und die Leitung . . . . . | fl. 866.—                     |
| 2. Drucksorten und Regie-Auslagen . . . . .                  | „ 41.05                       |
| 3. Beitrag zum Experimentiermateriale . . . . .              | „ 10.—                        |
| 4. Stempel . . . . .   | „ 2.23                        |
| 5. Cassenbestand . . . . .                                   | „ 33.31                       |
|  | <hr/>                         |
|  | Summe der Ausgaben fl. 952.59 |

Die Rechnung über diese Empfänge und Ausgaben wurde von der hochlöblichen k. k. schlesischen Landesregierung mit Erl. v. 21. Februar 1892, Z. 1235, ziffermäßig richtig befunden.

## VI. Frequenz, Fortgang und Schulbesuch.

|  | I.         | II. | III.                | Zu-<br>sam-<br>men |
|--|------------|-----|---------------------|--------------------|
|  | Jahreskurs |     |                     |                    |
| Im ganzen sind eingeschrieben worden . . . . .                                 | 42         | 35  | 14                  | 91                 |
| Davon während des Schuljahres freigesprochen . . .                             | 1          | 2   | 1                   | 4                  |
| „ „ „ „ „ ausgetreten . . . . .  | 8          | 4   | .                   | 12                 |
| „ „ „ „ „ gestorben . . . . .  | .          | .   | .                   | .                  |
| Somit bis Ende „ „ „ verblieben . . . . .                                      | 33         | 29  | 13                  | 75                 |
| Von den bis Ende Verblieb. wurden classific. als reif                          | 21         | 18  | 8                   | 47                 |
| als unreif   | 11         | 11  | 3                   | 25                 |
| Konnten wegen seltenen Schulbesuches nicht classifi-<br>ciert werden . . . . . | 1          | .   | 2                   | 3                  |
| Unter sämmtl. eingeschrieb. Schülern befanden sich                             |            |     |                     |                    |
| a) nach d. Muttersprache . . . . . Deutsche                                    | 24         | 24  | 10                  | 58                 |
| „ „ „ „ „ Polen  | 11         | 9   | 4                   | 24                 |
| „ „ „ „ „ Tschechen  | 7          | 1   | .                   | 8                  |
| „ „ „ „ „ Magyaren   | .          | 1   | .                   | 1                  |
| b) nach der Religion . . . . . Katholiken                                      | 31         | 21  | 12                  | 64                 |
| „ „ „ „ „ Protestanten   | 7          | 7   | 2                   | 16                 |
| „ „ „ „ „ Juden  | 4          | 7   | .                   | 11                 |
| Von den bis Ende Verblieb. haben die Schule besucht                            |            |     |                     |                    |
| sehr fleißig   | 8          | 7   | 7                   | 22                 |
| fleißig  | 18         | 13  | 2                   | 33                 |
| unterbrochen   | 6          | 5   | 3                   | 14                 |
| nachlässig   | 1          | 4   | 1                   | 6                  |
| Durchschnittlich waren anwesend:   |            |     |                     |                    |
| Im Monate October . . . . .  | 29         | 21  | 12                  | 62                 |
| „ „ November . . . . .   | 26         | 22  | 11                  | 53                 |
| „ „ December . . . . .   | 18         | 19  | 9                   | 46                 |
| „ „ Januar . . . . .   | 22         | 21  | 10                  | 53                 |
| „ „ Februar . . . . .  | 19         | 18  | 9                   | 46                 |
| „ „ März . . . . .   | 18         | 17  | 8                   | 43                 |
| „ „ April . . . . .  | 18         | 17  | 8                   | 43                 |
| „ „ Mai . . . . .  | 14         | 16  | 8                   | 38                 |
| „ „ Juni . . . . .   | 8          | 14  | 8                   | 30                 |
| Sonach während des Schuljahres . . . . .                                       | 18         | 18  | 9                   | 45                 |
| Mit Prämien wurden theilhaft:  |            |     |                     |                    |
| Anzahl der Schüler . . . . .   | 1          | 4   | 4                   | 9                  |
| Gesamtbetrag der Prämien in fl. . . . .  | 4          | 13  | 13 fl. u. 30 fl. u. |                    |
|  |            |     | Serbenlos           | Serbenlos          |

Zu den vertheilten Prämien haben bereitwilligst gespendet: der verehrliche Gewerbeverein 15 fl., das verehrliche Gremium der protokollierten Kaufleute 10 fl., Herr Kaufmann Buzek 1 Serbenlos, das verehrliche Gremium der nicht protokollierten Kaufleute 5 fl., wofür hier der wärmste Dank ausgesprochen wird.

## VII. Chronik.

Mit Erl. d. hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht v. 16. Aug. 1891, Z. 11130 und Erl. d. h. Landesregierung v. 8. September 1891, Z. 11749 wurde das neue Statut und der Normallehrplan für die Fortbildungsschule genehmigt.

Am 1. und 2. October 1891 Einschreibung der Schüler.

Am 5. October Beginn des Unterrichtes.

Am 25. März 1892 fand die constituirende Sitzung des neuen Schulausschusses statt.

Am 22. und 23. Juni 1892 inspicierte Herr Prof. Dr. Karl Zehden, k. k. Inspector für commercielle Schulen, eingehend alle Classen der Schule.

Am 29. Juni Schulschluss, Prämien- und Zeugnisvertheilung.

**Hans Januschke,**

Director.